Heute 14 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk. durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleje Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang — Poznań, niedziela, 6-go sierpnia 1939 — Posen, Sonntag, 6. August 1939 — Nr. 179

Neue Unterhaus-Erklärung Chamberlains

Englands Schwäche im Fernen Osten

„Im Augenblick hat England im Fernen Osten keine Flotte, die der japanischen überlegen ist"

Unterhaus bis zum 3. Oktober vertagt — Die Schlußanfragen an die Regierung

London, 5. August. Vor der Vertagung fand im Unterhaus am Freitag nochmals eine außenpolitische Debatte statt, die durch den Labour-Abgeordneten Noel Baker eingeleitet wurde. Er wies einleitend darauf hin, daß in Japan und Nordchina die „Ausschreitungen" gegen die britischen Staatsbürger in die Tausende gingen. **Das Endziel der Japaner sei, die Westmächte aus Asien hinauszudrängen.** Der Labour-Abgeordnete wandte sich mit allem Nachdruck dagegen, daß England auf dem Gebiet der Währung irgendwelche Zugeständnisse an Japan mache und stellte schließlich die naive Frage, warum Holland, das sich doch immer für die kollektive Sicherheit eingesetzt habe, eine britische Gerantie nicht wünsche. (!) Warum, so fragte er weiter, wende sich die amerikanische Oeffentlichkeit aber in starkem Umfange dem Isolierungsgedanken zu? Einer der hierfür ausschlaggebenden Faktoren sei der Glaube dieser Völker, daß für England Angriff erst Angriff bedeute, wenn England selbst angegriffen werde.

Englands Lage besonders schwierig

Chamberlain erwiderte, er wolle nicht verhehlen, daß die britische Regierung „starke Einwendungen" gegenüber vielen der Zwischenfälle in Japan und im Fernen Osten zu machen habe. **Das Haus müsse sich aber dessen bewußt sein, daß die Lage für England besonders schwierig sei.** Er höre oft die Frage, warum England nicht dasselbe tue wie die Vereinigten Staaten. Er brauche aber wohl kaum auf den grundlegenden Unterschied zwischen Amerika und seiner Isolierung von Europa und England hinzuweisen. **Man müsse daran denken, daß es Grenzen für das gäbe, was England in dieser Zeit tun könne, um seinen Staatsangehörigen im Fernen Osten zu helfen. Im Augenblick habe England im Fernen Osten keine Flotte, die der japanischen überlegen sei.** In den heimischen Gewässern habe England eine solche Flotte, und unter gewissen Umständen könnte England es für notwendig halten, diese Flotte nach dem Fernen Osten zu entsenden. Chamberlain meinte weiter, er wolle das nicht als Drohung aufgefaßt sehen, sondern „nur als Warnung". Gleichzeitig ziehe England es vor, seine Differenzen mit Japan auf dem Verhandlungswege beizulegen, vorausgesetzt, daß es das tun könne, ohne wesentliche Grundsätze zu opfern. Gegenüber den Auslegungen der Opposition müsse er namens der Regierung sagen, daß die britische Regierung die Tokioter Einigungsformel nicht als einen Wechsel in der britischen Politik ansehe, die sich tatsächlich auch nicht geändert habe. Das sei „wichtiger als alles andere".

Auf alle Fälle habe diese Formel England die Möglichkeit gegeben, die sehr akute Lage in Tientsin und auch andere Schwierigkeiten zu erörtern.

Das chinesische Silber

Der Premierminister wandte sich darauf der Frage des chinesischen Silbers zu. Nach Ansicht der britischen Regierung könne man die Tientsin-Frage nicht lösen, ohne sich mit der Silberfrage auch an anderen Plätzen zu befassen. Was man in der Silber- und Währungsfrage auch tun möge, so müsse das immer ein viel weiteres Gebiet als Tientsin betreffen. Diese Fragen könnten nur nach Konsultation mit anderen beteiligten Regierungen gelöst werden. Chamberlain betonte dann erneut, **daß England keinerlei Verpflichtung übernommen habe, die das Land zwinge, den Handelsvertrag mit Japan zu kündigen.** Das bedeute allerdings nicht, daß England entschlossen sei, ihn keinesfalls zu kündigen. England habe „unter dem Druck der Umstände" einige sehr schwere Verpflichtungen und Verbindlichkeiten in Europa übernommen.

Die Auswirkung dieser Verpflichtungen sei die, daß, „sollten sich gewisse Dinge ereignen, England zum Kriege schreiten müsse". Es sei für England unmöglich, die gleichen Verpflichtungen im Fernen Osten zu übernehmen. Es gäbe auch Grenzen für die Verpflichtungen, die England vernünftigerweise übernehmen könne.

Chamberlain stellte schließlich pathetisch fest, daß die Vorgänge im Fernen Osten „sein Blut zum Kochen brächten". So sehr man sich darüber aber erregen möge, so dürfe man doch nicht die Verpflichtungen vergessen, die England übernommen habe, ebenso wie die Stellung der britischen Staatsbürger, die im Fernen Osten seien.

Chamberlain schloß, daß England sich weiter bemühen werde, die Verhandlungen fortzusetzen, um, soweit wie irgend möglich, die Grundsätze zu bewahren, die bisher die Fernostpolitik beherrscht hätten. Man dürfe nicht vergessen, daß im Laufe der nächsten wenigen Monate, so orakelte Chamberlain zum Schluß, „vielleicht ernstere und näherliegende Probleme zu erörtern sein würden", und England müsse daher seine Kräfte sparen, um jeder Krise begegnen zu können, die sich entwickeln könnte.

Die Verhandlungen mit Moskau

Dann wurde der Premierminister wiederum über den Stand der Verhandlungen in Moskau befragt. Unterstaatssekretär Butler, der die Antwort gab, sagte, daß er der Erklärung des Premierministers vom 31. Juli nichts hinzuzufügen habe. Der Konservative Adams fragte darauf, ob man nicht einen Minister nach Moskau entsenden wolle. Auch hier erklärte Butler, der früheren Erklärung nichts hinzufügen zu können. Auf die Frage eines Labour-Abgeordneten, ob angesichts der Erklärung in der Mittwochdebatte Butler nicht meine, daß nur sehr wenig Hoffnung auf einen erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen im nächsten Monat bestehe, wurde keine Antwort gegeben.

Dem Premierminister wurde die Frage vorgelegt, ob er nicht ein Gesetz einbringen wolle, durch das es möglich werde, das alte Parlament wieder einzusetzen, falls während der Parlamentswahl ein Krieg ausbrechen sollte. Der Premierminister erwiderte, daß er diese Frage nicht vorgesehen habe, daß seiner Meinung nach im gegenwärtigen Augenblick aber auch nicht die Notwendigkeit für die Einbringung eines solchen Gesetzes bestehe. Als von den Labourbänken darauf die Frage an Chamberlain gestellt wurde, ob er das Datum der Neuwahlen schon bekannt geben könnte, erklärte Chamberlain unter allgemeinem Gelächter des Hauses, daß sie „irgendwann vor dem Herbst 1940" stattfinden würden.

Nach Abschluß der kurzen außenpolitischen Debatte, in deren Verlauf nach Chamberlain noch einige Abgeordnete das Wort ergriffen, wandte sich das Parlament der Behandlung der Flüchtlings- und Emigrantenfrage zu. Lord Winterton, der der Vorsitzende des zwischenstaatlichen Flüchtlingsausschusses ist, erstattete namens der Regierung Bericht über diese Frage, wobei er die Leistungen Großbritanniens bei der Unterbringung von Flüchtlingen gebührend herauszustreichen versuchte.

Im Anschluß daran vertagte sich das Haus bis zum 3. Oktober. Dem Sprecher des Hauses ist dabei das Recht gegeben worden, nötigenfalls das Haus früher einzuberufen.

Mit verteilten Rollen

Das Echo der jüngsten Chamberlain-Erklärung

Berlin, 5. August. Die jüngsten Ausführungen des britischen Ministerpräsidenten vor den Mitgliedern des Unterhauses nimmt der „Deutsche Dienst" zum Anlaß folgender Betrachtungen:

Es macht sich gut, bevor man das Unterhaus in die Ferien schickt, noch einmal die Wellen der Agitation hochgehen zu lassen, finstere Drohungen gegen die „Aggressoren" ungeachtet aller strategischer Ueberanspruchung auszustoßen, mit forschen Redewendungen das Wort Krieg in den Mittelpunkt der Betrachtung zu rücken, um die Kriegshetzer im House of Commons wissen zu lassen, daß man gewillt ist, auch beim Sonnenbad in Black Pool ihrem Diktat vorbehaltlos Folge zu leisten. Chamberlain wiederholte die oft gehörte Frage, warum England gegen Japan nicht dasselbe tue, wie der Friedensfeind Nr. 1 im Weißen Haus. Wir wollen in diesem Zusammenhang an seine kürzliche Feststellung über die Aehnlichkeit der Ziele und Absichten der USA und Großbritanniens gegenüber Japan und seinen gleichzeitigen Hinweis darauf erinnern, daß in verschiedenen Fällen verschiedene Methoden angebracht seien. **Und wir glauben, daß Herr Chamberlain sich selbst damit die treffendste Antwort erteilte, weil er mit diesen Worten unumwunden die Doppelgleisigkeit der britischen Diplomatie zugleich aber auch die Tatsache zugab, daß man in Tientsin mit verteilten Rollen zu spielen versucht.** Der Kniefall von Tientsin war aller Welt offensichtlich. Ob man in diesem taktischen Rückzug einen Wechsel in der britischen Fernost-Politik erblicken kann oder nicht, darüber dürften die Auffassungen geteilt sein. Jedenfalls scheint man in London gegenwärtig mit der Außenpolitik einige Meter über dem gewachsenen Boden zu schweben, vor allem, wenn man gewisse allzu durchsichtige Berechnungen über mangelnde Meinungsgleichheit zwischen Tientsin und Tokio anstellt. Derartige Redewendungen mögen nach innen hinlänglich zum Troste gereichen, sollten aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß das japanische Volk einen einheitlichen Block und eine geschlossene unüberwindliche Front erst recht in dem Augenblick bilden wird, wo es dem Foreign Office in die politische Strategie paßt die Drohungen seines Premierministers in die Tat umzusetzen.

Japan auf Verstärkung der britischen Flotte längst vorbereitet

Tokio, 5. August. Die wiederholten Auslassungen der britischen Regierung und besonders die gestrige Chamberlain-Erklärung im Unterhaus daß die britische Fernostpolitik keineswegs geändert worden sei, noch geändert werde, bezeichnet die gesamte Presse als **flagrante Verletzung des Geistes des vor kurzem erst abgeschlossener Tokioter Abkommens.** England habe darin versprochen, keinerlei feindselige Handlungen gegen Japan zu unternehmen. Trotzdem seien aber die Haltung Englands in der Tientsin-Frage und die entsprechenden Kommentare Chamberlains und Lord Halifax' nichts weniger als **eine klare Unterstützung Tschiangkaischeks bei der Fortführung der japanfeindlichen Politik.** Besonders energisch weisen die Blätter die Unterstellung von Halifax zurück, daß Japan für die englandfeindlichen Demonstrationen in China verantwortlich sei. Die antibritische Bewegung, so unterstreicht die Presse, sei vielmehr ein spontaner Ausbruch des Unwillens der chinesischen Massen über die britische Ausbeutungspolitik, die schon seit Jahrzehnten die chinesischen Lebensinteressen mißachtet habe.

Die Ansicht in den Kreisen der japanischen Armee, in Tokio und in Tientsin geht den Zeitungen zufolge dahin, daß es England augenblicklich nur darum zu tun sei, nach Vorwänden zu suchen, um die Verhandlungen in Tokio zu verschleppen. **Es zeige sich heute ganz klar, daß England versuche, das Tokioter Abkommen zu verfälschen und dritte Staaten für die Entwicklung im Fernen Osten zu „interessieren".** Japan fürchte sich jedoch nicht vor wirtschaftlichen Schwierigkeiten, sondern sei entschlossen, sein Ziel zu verfolgen. Falls England weiterhin die japanischen Mindestforderungen hinsichtlich Tientsin ablehnen sollte, so würde eben die Konferenz von Tokio scheitern. Nach der Meinung der Armee ließen sich die endgültigen Beschlüsse Englands noch nicht klar übersehen, da die gegenwärtige Haltung der britischen Regierung vorwiegend durch die innerpolitische Lage beeinflußt sei. Die Armee wende sich ferner entschieden gegen alle Versuche Englands, sich durch Vermittlungsversuche in die Auseinandersetzungen zwischen Tokio und Tschungking einzumischen, da hierdurch die grundsätzliche Politik Japans gefährdet würde, und zwar nicht nur im Fernen Osten, sondern auch in Europa.

Von der Informationsabteilung des Marineministeriums hört man zu Chamberlains Unterhausausführungen zur Frage der Entsendung einer britischen Flotte nach dem Fernen Osten, daß Chamberlain in dieser Hinsicht nichts Neues gesagt habe. **In Japan habe man nach dem Ausbau von Singapore und nach der Singapore-Konferenz ohnehin schon mit einer Verstärkung der Flottenbasis Singapore gerechnet und sei daher keineswegs überrascht noch beunruhigt.**

„Tokio Asahi Schimbun" schreibt im Zusammenhang mit dem Stocken der Tokioter Tientsin-Verhandlungen, daß Japan, falls England zur Wiederaufnahme der Besprechungen nicht bereit sein sollte, auf ernste Entscheidungen vorbereitet sei. „Hotschi Schimbun" hält es für möglich, daß Tokio eine direkte Anfrage an England hinsichtlich der Wiederaufnahme der Verhandlungen richten werde.

„Niedergang der Macht Englands"

Die Unterhausrede Chamberlains wird von der römischen Morgenpresse trotz des vom englischen Premierminister unternommenen Versuches, einen „starken Ton" anzuschlagen, als **ein deutliches Zeichen für den Niedergang des Ansehens und der Macht Großbritanniens beurteilt.** Chamberlain habe, wie „Messaggero"

betont, zugeben müssen, daß England heute im Fernen Osten Japan vollkommen machtlos gegenüberstehe.

„Müde Parlamentsmitglieder"

London, 5. August. Die „Times" befaßt sich in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Müde Parlamentsmitglieder" mit der Frage von Neuwahlen. Das Blatt vertritt die Ansicht, daß, wenn keine Krise dazwischenkomme, die Ausschreibung von Neuwahlen je früher um so besser sei. Das Blatt zieht bei seinen Betrachtungen sogar einen großzügigen Umbau der Regierung in Betracht.

Unterhausmitglieder wie Minister, so heißt es, seien offensichtlich müde und abgearbeitet. Ein frisches Unterhaus würde mehr das Vertrauen haben, daß es seine Macht im rechten Augenblick ansetze und hätte auch für eine dringend nötige Ferienruhe aus Furcht vor seiner Auflösung weniger Nervosität an den Tag gelegt.

Ob die Ausschreibung von Neuwahlen im Herbst oder Anfang nächsten Jahres zweckmäßiger sei, hänge jedoch nicht allein von England selbst ab. Eine Verlängerung der Parlamentsperiode, wie es in Frankreich der Fall sei, würde aber bedauernswert sein, da die französische Kammer unter ganz anderen Voraussetzungen arbeite wie das Unterhaus.

London prüft die Berichte aus Moskau und Tokio

London, 5. August. Der Bericht des britischen Botschafters in Moskau über die Besprechung am Mittwoch ist jetzt in London eingetroffen und wird geprüft. Der Bericht des britischen Botschafters in Tokio über die englisch-japanischen Verhandlungen wird ebenfalls aufs sorgfältigste erörtert. Wie es heißt, sei über die Frage des Silbers in Tientsin noch keine Entscheidung getroffen. Die englische Regierung halte in dieser Frage enge Fühlungnahme mit der französischen und amerikanischen Regierung aufrecht.

Unveränderter Standpunkt der Bauernpartei

Warschau, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) In Krakau fand am 3. August eine Sitzung des Vorstandes der Bauernpartei in Galizien und Schlesien in Anwesenheit von Witos statt. Gegenstand der Beratungen war die allgemeine äußere und innere politische Lage. Es wurden mehrere Beschlüsse angenommen, die die aktuelle innere Politik betreffen. Außerdem wurde beschlossen, grundsätzlich den bekannten Standpunkt der Partei in der Frage der Staatsverteidigung aufrechtzuerhalten.

Gestern las man es anders

Warschau, 4. August. (Eigener Drahtbericht). Zu der Reise des Leiters der Presseabteilung des Außenministeriums Skiwski und des Direktors der „PAT", Obarski, nach Kowno, schreibt der „Kurier Warszawski", lange Zeit hätten die Litauer die Befürchtung gehabt, daß in Polen die Tradition der Union wieder aufleben und Polen Absichten hätte, die Souveränität des litauischen Staates zu beschneiden. So werde das zeitweise den Lesern litauischer Blätter durch eine polenfeindliche Propaganda dargestellt. (Es ist wenig mehr als ein Jahr vergangen, da der „Kurier Warszawski" selbst noch Artikel in dieser Richtung veröffentlicht hat.). Alle polnisch-litauischen Kontakte, so sagt das Blatt weiter, sollten zu einem besseren Verständnis und zur Zerstreuung des Mißtrauens beitragen. Diesem Zweck diene auch der gegenwärtige Besuch.

Campinchi auch Handelsminister

de Chappedelaine schwer erkrankt?

Paris, 5. August. Im amtlichen Gesetzblatt wird eine Verordnung veröffentlicht, nach der Marineminister Campinchi vorübergehend auch mit der Leitung des Handelsministeriums betraut wird.

Der „Excelsior" glaubt hierzu zu wissen, daß Handelsminister Chappedelaine gegenwärtig schwer krank sei und daß sein Gesundheitszustand Ursache der Verordnung sei.

Neue Minister in Bolivien

La Paz, 5. August. An Stelle des zurückgetretenen Außenministers Gutierrez ernannte Staatspräsident Busch zum neuen bolivianischen Außenminister Carlos Salinas. Salinas war bisher Landwirtschaftsminister und Präfekt des Departements La Paz. Er ist als Staatsrechtler und Delegierter bei verschiedenen internationalen Konferenzen hervorgetreten.

Mit der Leitung des Landwirtschaftsministeriums wurde Mercado Rosales betraut, welcher Chef des Frontkämpferverbandes ist.

Südafrika will den Raub des Caprivi-Zipfels durchführen. Wie Reuter aus Pretoria meldet, haben Beamte der Südafrikanischen Union sich in den Caprivi-Zipfel begeben, um dort Untersuchungen über die dortigen Zustände anzustellen. Sie werden in der nächsten Woche dem Kabinett Bericht erstatten.

Aeusserungen der polnischen Presse

Danzig-Problem im Vordergrund

Polen will die Linie großer Mäßigung nicht verlassen

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten.)

Warschau, 4. August. In der polnischen Presse zeigt sich in der Danziger Frage eine verschärfte Tonart. Mehrere Blätter geben eine inhaltlich übereinstimmende Darstellung, die eine leitende Hand deutlich erkennen läßt. Durch provokatorische Methoden, so wird gesagt, sei eine vergrößerte Spannung in Danzig spürbar, wobei sonderbare Vorwürfe vom Senat gegen Polen erhoben würden. Die polnischen Zollinspektoren könnten gar keine Spionage in der Freien Stadt treiben, Danzig wäre nach den vertraglichen Bestimmungen ein entmilitarisiertes Gebiet und wirtschaftlich gehöre es zum polnischen Zollbereich. **Das Verhalten der Danziger Behörden wäre auf eine Schmälerung der Rechte Polens gerichtet. Polen werde das nicht zulassen.** Eine weitere Erschwerung der Arbeit des polnischen Zollgebietes würde eine entschiedene Reaktion von Seiten Polens hervorrufen. Bei den im Auslande aufgetauchten provokatorischen Gerüchten von einer Aufhebung der Zollgrenzen Danzigs gegenüber Ostpreußen handle es sich um einen „Versuchsballon". Danzig werde sich wohl darüber klar sein, welche Folgen eine solche Maßnahme mit sich bringen würde.

Der „Kurier Poranny" versichert, **Polen werde sich mit ganzer Macht allen Versuchen widersetzen, vollzogene Tatsachen zu schaffen, die nachher der deutschen Propaganda dazu dienen könnten, gegenüber dem Auslande darauf hinzuweisen, daß auf dem Gebiete des Anschlusses Danzigs an das Reich schon alles geschehen sei und nur noch das formalrechtliche Problem zu lösen übrig bleibe, um das es doch nicht lohne, Krieg zu führen.** Die deutsche Taktik beabsichtige außerdem die Zerschlagung der einheitlichen Front Polens mit seinen Bundesgenossen; man solle jedoch nicht vergessen, daß die Entscheidung in den Händen Polens liege und die Meinung der Bundesgenossen klar und einheitlich sei.

In gleicher Weise äußert sich der „Dobry Wieczór" in einem Artikel mit der Ueberschrift: **„Fortwährend spielen sie mit dem Feuer"** Danzig und Berlin, so sagt das Blatt, sollten wissen, daß **die Geduld Polens ihre Grenzen hat.** Es ist nicht angezeigt, sie auf eine schwere Probe zu stellen. Der „Czas" erklärt, „Genug des Spiels, keinen Schritt weiter". Das Blatt bespricht die schon am Montag vom Senat überreichte Note, in der angekündigt wird, daß Danzig aufhören werde, das Recht der polnischen Zollinspektoren auf Ausführung der Zollkontrolle anzuerkennen und nennt diese Note „schamlos". Gleichzeitig bezeichnet das Blatt sie als einen „neuen Bluff". Andere polnische Blätter berichten, daß im August und September große deutsche Manöver jenseits der polnischen Grenze stattfinden werden, an denen 2 Millionen Mann beteiligt sein würden.

Im Gegensatz zu diesen Presseäußerungen hat man den Eindruck, daß an maßgebender polnischer Stelle Zurückhaltung bewahrt wird. Das am Freitag in Danzig überreichte Schreiben des Generalkommissars Chodacki enthält nicht die Formulierungen, mit denen die polnische Presse gearbeitet hat. In dem Schreiben des Generalkommissars wird nur gesagt, daß der Zustand in der Frage der Margarinelieferungen nach Polen so lange aufrechterhalten bleibe, wie die polnischen Zollbeamten in ihrer Arbeit behindert würden. Weiterhin macht das Schreiben darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen des Vertrages vom November 1920 die Zahl der polnischen Zollbeamten grundsätzlich nicht beschränkt ist. Polen legt Danzig nahe, die Verträge einzuhalten, was im Interesse beider Länder sei. Polen macht Danzig auf die Konsequenzen aufmerksam, wenn es die Verträge bricht und fordert den Senat auf, anzuerkennen, daß die Behinderung der Zollbeamten eingestellt werde.

Besondere Beachtung verdient eine Information des „Słowo", daß entgegen anders lautenden Gerüchten die polnische Regierung nicht beabsichtige, von ihrer Linie großer Mäßigung in der Beurteilung der Frage der Remilitarisierung Danzigs abzuweichen und daß sie nicht geneigt sei, zu plötzlich und zu gewaltig auf das zu reagieren, was in der letzten Zeit geschehen sei.

Der „IKC" nimmt an, daß Marschall Rydz-Śmigły auf dem Legionärskongreß in Krakau am Sonntag „Worte von entscheidender Bedeutung" über das Verhältnis Polens zur Militarisierung Danzigs sprechen werde.

Kabinett auf breiter Grundlage

Vor der Regierungsbildung in Holland

Der Leiter der zweitgrößten protestantischen Partei mit der Bildung beauftragt

Amsterdam, 5. August. Die Königin der Niederlande, die im Zusammenhang mit dem freudigen Ereignis im Kronprinzenhause im Schloß Soestdijk weilt, hat dort den Fraktionsvorsitzenden der Christlich-Historischen-Union de Geer in Audienz empfangen und ihn mit der Regierungsbildung beauftragt. In politischen Kreisen wird angenommen, de Geer werde versuchen, sowohl die Katholiken als auch die Antirevolutionären zur Mitarbeit heranzuziehen.

De Geer gehört zu den konservativen Politikern Hollands. Er steht im 70. Lebensjahr und hat bereits mehrfach Ministerposten bekleidet. Die von ihm geleitete Christlich-Historische-Union ist ihrer Größe nach die zweite protestantische Partei Hollands. Es hat in Holland Aufsehen erregt, daß, entgegen dem parlamentarischen Brauch, de Geer und nicht ein Vertreter der Römisch-Katholischen Staatspartei mit der Regierungsbildung beauftragt wurde, obgleich diese als größte Oppositionspartei gegen das letzte Kabinett aufgetreten ist.

De Geer erklärte einem Vertreter des Allgemeinen Niederländischen Presse-Büros, das Interesse des Landes im Hinblick auf die innen- und außenpolitische Lage erfordere Zusammenarbeit. Daher habe er sich bereit erklärt, eine Regierung auf einer möglichst breiten Grundlage zu bilden.

Die niederländische Presse bezeichnet die Aussichten de Geers als günstig. De Geer hat bereits gestern mit einer Reihe von Politikern über die Kabinettsbildung verhandelt. Man nimmt an, daß der Verteidigungsminister van Dijk, der Außenminister Patijn und der liberale Verkehrsminister Lidth de Jeude in der Regierung verbleiben werden. Als Wirtschaftsminister wird Dr. Steenberghe genannt, der bereits unter Colijn diesen Posten innehatte. Als zweiter katholischer Minister wird Professor Welter bezeichnet. Er wird das Kolonialministerium erhalten. Auch er gehörte schon zum Kabinett Colijn. Die Bildung eines Kabinetts, in dem sowohl die konfessionellen Parteien als auch die Liberalen und Sozialdemokraten vertreten sind, ist sehr wohl möglich.

Freudiges Ereignis im niederländischen Königshaus

Amsterdam, 5. August. **Prinzessin Juliane schenkte heute nacht um 1.09 Uhr einer Tochter das Leben.**

Antritt des deutschen Gesandten in der Slowakei

Deutsch-slowakische Zusammenarbeit

Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens auf Schloß Topolcianky

Topolcianky, 5. August. Ministerpräsident Dr. Josef Tiso empfing am Donnerstag als Oberhaupt des Slowakischen Staates in seinem Sommersitz in Topolcianky den ersten Außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister des Deutschen Reiches bei der Slowakischen Regierung, Hans Bernhard, in Antrittsaudienz. Der Vertreter des Deutschen Reiches und der slowakische Ministerpräsident begrüßten sich mit erhobener Rechten, worauf Gesandter Bernhard das Beglaubigungsschreiben mit einer Ansprache überreichte, in der er u. a. erklärte, **das Deutsche Volk habe den bewunderungswürdigen Kampf der slowakischen Nation um die Erreichung staatlicher Unabhängigkeit mit wärmster Sympathie verfolgt.** Er werde mit ganzem Herzen daran arbeiten, die engen Beziehungen, die die beiden Nachbarvölker miteinander verbinden und die in den Verträgen vom 18. und 23. März ihren sichtbaren Ausdruck gefunden haben, noch weiter auszubauen und zu vertiefen.

Ministerpräsident Dr. Josef Tiso gab in seiner Ansprache der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Anwesenheit des Deutschen Gesandten zur Vertiefung der guten Beziehungen zwischen beiden Völkern beitragen werde, die sich insbesondere bei den letzten Ereignissen offenbart hätten. **Bei dieser Zusammenarbeit sei sich das Slowakische Volk dessen bewußt gewesen, daß das Deutsche Reich stets einen gerechten Standpunkt zu den Rechten jedes Volkes auf seine Selbständigkeit bezogen hat ohne Rücksicht auf dessen Größe.**

Nach dem Staatsakt unterhielten sich Ministerpräsident Dr. Tiso, Außenminister Durchansky und Gesandter Bernhard zwanglos im Arbeitszimmer des Ministerpräsidenten.

Um 17 Uhr empfing Gesandter Bernhard den Besuch des Slowakischen Außenministers Durchansky.

Das englische Spiel in Syrien

Damaskus, 5. August. Nach Meldungen, die aus Amman eintreffen, beabsichtigt Emir Abdallah zugunsten seines ältesten Sohnes auf sein Emirat zu verzichten, um sich für einen freiwerdenden arabischen Thron bereitzuhalten; er denke dabei an Syrien. Englischerseits wird derzeit **in Syrien eine intensive Werbung zugunsten der Einrichtung eines Königreiches betrieben.** Von französischer Seite wird diesen Plänen bisher starker Widerstand entgegengesetzt, doch fragt man sich in politischen Kreisen von Damaskus, ob darin nicht eine Aenderung eintreten könnte.

In diesem Zusammenhang wird ferner aus Damaskus gemeldet, daß Emir Migdal Pascha, ein intimer Freund Emir Abdallahs und Oberhaupt des großen Beduinenstammes Sakr, sich seit zwei Tagen in Damaskus aufhält. Eingeweihter syrische Kreise glauben, daß Emir Migdal eine Propaganda zugunsten einer Thronbesteigung Abdallahs betreibe.

Gestern trat in Damaskus auch Fouad Khatib, der Berater Emir Abdallahs und Vetter des Präsidenten des syrischen Direktoriums, ein, zu dessen Ehren Dr. Schahbandar ein Essen gab und eine Rede hielt, in der der frühere Scherif von Mekka, Hussein, der Vater Emir Abdallah, verherrlicht und die arabischen Freiheitskämpfer angegriffen wurden. Schahbandar ist ein sehr aktiver Anhänger der Ernennung Abdallahs zum syrischen König; er wurde wiederholt von syrischen Zeitungen als Söldling Englands bezeichnet.

Morgenthau nach London eingeladen

New York, 5. August. Das Hearstblatt „Journal American" meldet am Freitag in konkreter Form aus London, die britische Regierung habe den am Mittwoch nach Europa abgereisten amerikanischen Finanzminister Morgenthau zu Besprechungen über die Kriegsschuldenfrage und über die Gewährung von Krediten für englische Rohstoffkäufe in USA für den Fall eines europäischen Krieges nach London eingeladen.

Durch die britische Botschaft in Washington sei vorgeschlagen worden, daß Morgenthau entweder auf dem Wege nach Finnland oder bei der Rückkehr nach den Vereinigten Staaten seine Ferienreise für mehrere Tage in London unterbreche. Falls ein England-Besuch zu viel Aufsehen hervorrufe, sei die britische Regierung auch gewillt, einen bevollmächtigten Vertreter zur Fühlungnahme mit Morgenthau auf den Kontinent zu entsenden.

Dem vorläufig noch unbestätigten Bericht zufolge möchten Chamberlain und Sir John Simon folgende Fragenkomplexe besprechen:

1. Anpassung des Dreimächte-Währungsabkommens (England, Frankreich und USA.) an die neuen Verhältnisse;
2. Besprechung von Mittel und Wegen für die erleichterte Durchführung des kürzlich abgeschlossenen Tauschabkommens, wobei britischer Gummi gegen amerikanische Baumwolle eingetauscht werden soll;
3. Finanzierung englischer Rohstoffkäufe in Amerika im Kriegsfalle.

Manöver auch in Süditalien

Rom, 5. August. Neben den großen Sommermanövern in der Po-Ebene, die ausschließlich das Interesse der Blätter beherrschen, haben in der Nacht zum Freitag in den süditalienischen Provinzen Salerno und Avellino die Manöver des X. Armeekorps begonnen, die den Einsatz der neuen, aus zwei Regimentern bestehenden Divisionen als Einheit für sich sowie im Verbande des Armeekorps zum Thema haben.

Das Hauptquartier der gesamten Manöverleitung ist am Freitag von Mailand nach Turin verlegt worden, wohin auch Unterstaatssekretär General Pariani mit den ausländischen Militärmissionen, die am Sonnabend vormittag die Turiner Fiatwerke besichtigen werden, übergesiedelt ist. Der König und Kaiser besichtigte gestern die von den verschiedenen blauen Divisionen bezogenen Stellungen und verweilte längere Zeit im Hauptquartier der blauen Partei.

Tatsachen!

Zwei deutsche Gutsbesitzer verhaftet

Dieser Tage ist, wie uns aus Wollstein gemeldet wird, der deutsche Gutsbesitzer Geisler, Chorzenin, verhaftet worden. Er wurde ins Wollsteiner Gerichtsgefängnis gebracht. — In Parzenczewo, Kreis Jarocin, wurde der deutsche Gutsbesitzer Eduard Fischer von Mollard verhaftet und dem Jarotschiner Gerichtsgefängnis zugeführt. Die Verhaftung Fischer von Mollards erfolgte unter dem Vorwurf, das polnische Volk beleidigt zu haben.

In Konkolewo wurde die Deutsche Alma Kutzner verhaftet und ins Gerichtsgefängnis gebracht. Man wirft ihr vor, falsche Gerüchte verbreitet zu haben, die geeignet seien, Unruhe hervorzurufen.

Warenschuppen müssen abgerissen werden

Den Konsumgenossenschaften Glinno, Paprotsch und Kirchplatz wurde der seit langen Jahren gepachtete Platz am Bahnhof Neutomischel, wo sich ein großer Warenschuppen dieser Genossenschaft befindet, von der Eisenbahndirektion zum 30. September gekündigt. **Gleichzeitig wird verlangt, daß bis zu diesem Termin sämtliche Einrichtungen des Schuppens zu entfernen und der Schuppen selbst abzutragen ist.** — Außerdem wurden die Plätze, auf denen die Neutomischeler Ein- und Verkaufsgenossenschaft und die Viehverwertungsgenossenschaft ihre Schuppen eingerichtet haben, zum 20. August gekündigt, obwohl die Platzmiete bis zum 30. September bezahlt ist.

Weitere deutsche Geschäfte geschlossen

Auf Grund eines endgültig ablehnenden Bescheides der Wojewodschaft muß das Kolonialwarengeschäft von Otto Bloch in Liepe bei Samotschin geschlossen werden. Als Begründung wird angegeben, daß die Privatwohnung sich neben dem Geschäft befindet. — In Pudewitz bei Posen mußte auf Anordnung der Kreisbehörde die Fleischerei des Volksgenossen Koepke geschlossen werden. — Auf Grund einer ähnlichen Anordnung wurde das Fleischergeschäft von Hubert Walter in Pakosch, Kreis Mogilno, geschlossen. In beiden Fällen werden zur Begründung sanitäre Vorschriften angegeben.

Recht zum Waffenbesitz entzogen

Der „Dziennik Poznański" meldet: „Die Deutschen dürfen keine Waffen besitzen. Durch eine Verordnung des Kreisstarosten ist den Deutschen auf dem Gebiet des Kreises Mogilno das Recht zum Besitz von Waffen entzogen worden".

Das vierte deutsche Kinderlager aufgelöst!

Das bekannte Hotelgasthaus Stiller im Kameral Elgoth (Ligotka Kameralna) im Kreise Teschen wurde mit dem 3. August von der Teschener Starostei geschlossen. **Durch diese Schließung wird auch die vom Wohlfahrtsdienst des Deutschen Volksbundes in Kattowitz in diesem Hause untergebrachte Ferienkolonie betroffen, die sofort aufgelöst werden mußte.** In dem ungewöhnlich schön gelegenen Grundstück waren außer anderen Sommerkurgästen 56 Kinder deutscher Volksgenossen untergebracht. — Das ist bekanntlich bereits das vierte deutsche Ferienkinderlager, das in der letzten Zeit aufgelöst werden mußte.

Eine Deutsche entlassen

Unter der Ueberschrift „Entlassung einer Deutschen", meldet der „Dziennik Poznański", daß die Sozialversicherung (Ubezpieczalnia Spoleczna) in Obornik die deutsche Angestellte Hedwig Detke entlassen hat. Sie habe sich in deutschen Organisationen betätigt.

Einfache Lösung

Der „Dziennik Bydgoski" schreibt: „Thorn. Es nähert sich der Beginn des Schuljahres. In Kürze werden sich die Schulzimmer mit den Kindern füllen, die nach den Ferien und nach der Schöpfung neuer Kräfte ihre Arbeit an sich und zum Wohle des Vaterlandes wieder aufnehmen werden. Die Schulverhältnisse in Thorn sind im großen und ganzen nicht schlecht. Die Schulgebäude sind neuzeitlich eingerichtet. Aber man muß zugeben, daß sie für so viele und den Unterricht so lieb habende Kinder nicht ausreichen. **Im Zusammenhang damit erhebt sich die Frage, was zu machen ist, um die Zahl der polnischen Schulgebäude zu erhöhen. Die Antwort ist kurz und entschieden. Das an der ul. Piekary gelegene Gymnasium der Deutschen, deren es in Thorn und Pommerellen sehr wenige gibt, ist zu schließen und das Gebäude der polnischen Schuljugend zu übergeben. Wenn die Deutschen sich ausbilden wollen, so mögen sie in polnische Schulen gehen.** Wir sind tief davon überzeugt, daß die entsprechenden Behörden diese Frage prüfen und an die gerechten Forderungen der polnischen Bevölkerung in Thorn denken werden, die die Schließung der deutschen Schule verlangen."

Der Krakauer „Ilustrowany Kurier Codzienny" meldet, daß auf Grund einer Anordnung der Schulbehörde der deutsche Unterricht in der Volksschule in Putzig (Seekreis) abgeschafft worden ist. Bisher hatte es an der Schule eine besondere Klasse mit deutscher Unterrichtssprache gegeben.

Deutscher aus Putzig gewiesen

Wie der Krakauer „J. K. C." aus Putzig meldet, ist der Deutsche Hermann Brose, Inhaber des Gasthauses am Ring, aus der Grenzzone ausgewiesen worden. Der „J. K. C." ergeht sich dabei in gehässigen Angriffen gegen Brose und führt als „besonders belastend" gegen ihn an, daß Broses Töchter vor kurzem zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden seien. Während einer Predigt über das Thema der hitlerischen Verfolgungen in Wien und der Ueberfälle auf Kardinal Innitzer (?!) hätten die Töchter Broses mit den Füßen getrampelt und schließlich ostentativ die Kirche verlassen.

Wie die polnische Presse aus Bialystok meldet, wurden dort bei den bekannteren Mitarbeitern der Ortsgruppe des Deutschen Volksverbandes Haussuchungen durchgeführt. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Adolf Krause, wurde verhaftet. Man wirft ihm vor, Defaitismus verbreitet zu haben.

Die PAT zu deutschen Zeitungsberichten

Die Polnische Telegraphen-Agentur nimmt zu den scharfen Aeußerungen reichsdeutscher Zeitungen Stellung und meint dabei, daß die deutsche Presse die moralischen und militärischen Werte Polens in den Augen der deutschen Bevölkerung in einem spezifischen Lichte darstelle und sich andererseits bemühe, die Verhältnisse, in denen sich die deutsche Minderheit in Polen befindet, in den schwärzesten Farben zu schildern. Andererseits berichte die reichsdeutsche Presse nicht über Maßnahmen gegen die polnische Minderheit im Reich. **„Besonders charakteristisch ist", so glaubt die PAT betonen zu können, „daß die Fülle angeblicher Verfolgungen der Deutschen in Polen erdacht sind, ohne Daten angegeben werden, absichtlich verdreht und aufgebauscht werden und vielfach auf Vorgänge zurückgehen, die einige Monate zurückliegen!"**

Wir glauben, daß diese Darstellung der PAT an anderer Stelle dieser Ausgabe entsprechend kommentiert ist.

Diesmal kein Anschlag der Iren

Schwere Explosion in der Londoner City

150 Schwer- und Leichtverletzte — Ueber 200 Häuser zum Teil schwer beschädigt

London, 5. August. **In der City, dicht neben der St. Pauls-Kathedrale, ereignete sich Freitag nachmittag wiederum eine folgenschwere Explosion. Ein großes Gebäude unmittelbar neben dem Telephonamt, in dem die Explosion erfolgte, stand wenige Minuten darauf bereits in Flammen.**

Die Explosion war so stark, daß Holzteile und Mauerwerk etwa 15 Meter weit geschleudert wurden. Die Fenster von Hunderten von Geschäften in der Queen-Victoria-Straße, in der vor einigen Wochen bereits ein großer Brand wütete, den man auf ein irisches Attentat zurückführte, wurden zertrümmert.

Wie es scheint, dürfte es sich um kein Bombenattentat handeln. Nach den letzten Berichten hat man etwa eine halbe Stunde vor Ausbruch der Explosion beobachtet, wie Arbeiter versuchten, ein Feuer zu löschen, das anscheinend durch Bruch einer Gasleitung entstanden war.

Das Unglück scheint sehr große Ausmaße angenommen zu haben. Das Haus, in dem sich die Explosion ereignete, ist völlig zertrümmert. Sämtliche Häuser in der Umgegend sind in Nothospitäler umgewandelt worden, um die Verwundeten aufzunehmen, und die Polizei hat sämtliche in der Nähe befindliche Privatwagen beschlagnahmt, um Verwundete abtransportieren zu können. Das in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle liegende Telephonamt ist nach den bisherigen Meldungen von dem Unglück nicht betroffen worden.

Rund 150 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Eine Reihe Leute erlitt durch Stichflammen, die bis zu zehn Meter Höhe emporschossen, lebensgefährliche Brandwunden. Bisher sind jedoch noch keine Todesopfer zu verzeichnen.

Polizei und Feuerwehr waren bis in die späten Nachtstunden mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Trümmerstücke und vor allem Glasscherben haben die Straßen in der Umgebung des Unglücksortes für jeglichen Verkehr unpassierbar gemacht. Mehr als zweihundert Häuser wurden zum Teil schwer in Mitleidenschaft gezogen. Glücklicherweise ist die bekannte St. Pauls-Kathedrale nicht so schwer beschädigt worden, wie man ursprünglich annahm. Nur wenige der kostbaren Fenster gingen in Trümmer.

Bombenbriefe, Ausweisungen, Attentatsgerüchte

In vier verschiedenen englischen Städten kamen sogenannte Bombenbriefe der IRA zur Explosion, wodurch eine große Anzahl von Briefen zerstört und ein Postbeamter leicht verletzt wurde. In allen Fällen handelte es sich um Zeitbomben, die in Briefpäckchen versteckt in die Briefkästen der Postämter von Halifax, Bradford, Preston und Blackburn geworfen worden waren.

Die englische Polizei läßt im übrigen in ihrer Jagd nach den IRA-Männern nicht nach. In Birmingham sind gestern vier Iren ausgewiesen worden, die unter scharfer Polizeibewachung nach Irland zurückgebracht wurden.

„Evening Standard" meldet, in Belfast habe man ein Komplott gegen den nordirischen Ministerpräsidenten Lord Craigavon entdeckt. IRA-Männer hätten einen vollständigen Plan gehabt, um Lord Craigavon zu beseitigen. Dieser Plan sei der Polizei in die Hände gefallen, doch seien die Täter entkommen.

Innenminister Hoare hat jetzt insgesamt 53 Ausweisungsbefehle für in England lebende Iren unterzeichnet.

Deutsche Flottenbaupolitik / Das Flottenflaggschiff „Gneisenau"

DaD. Berlin, 5. August. **Die deutschen Ostseestreitkräfte wurden in diesen Tagen vom Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, besichtigt. Bei dieser Gelegenheit wurde das neue Flotten-Flaggschiff „Gneisenau" zum ersten Male einer breiteren Oeffentlichkeit zugänglich gemacht.** Ein Mitarbeiter des DaD. hatte Gelegenheit, das zurzeit modernste Schlachtschiff der deutschen Kriegsmarine zu besichtigen. Das Schiff, das im Dezember 1938 vom Stapel lief und ein Schwesterschiff der „Scharnhorst" ist, wurde bereits im Mai 1939 in Dienst gestellt. Es ist seither einer intensiven Erprobung seiner Waffen sowie aller maschinellen und schiffbautechnischen Einrichtungen unterworfen worden. **Man kann sagen, daß die „Gneisenau" alle diese Belastungsproben hervorragend bestanden hat und zusammen mit der „Scharnhorst" die stärkste Gefechtskraft bildet, die der deutschen Kriegsmarine gegenwärtig zur Verfügung steht.**

In deutschen Fachkreisen wird das Schiff mit den etwa gleichgroßen Typen der französischen Kriegsmarine „Strasbourg" und „Dunkerque" verglichen. Den Konstrukteuren dieser zurzeit modernsten Einheit der deutschen Flotte kam es darauf an, **eine möglichst starke Feuerkraft mit großer Standfestigkeit zu vereinigen.** Man hat sich zwar damit begnügt, die „Gneisenau" ebenso wie die Panzerschiffe vom Typ „Deutschland" mit Kanonen von einem **Höchstkaliber von 28 Zentimeter** zu bestücken, weil die Erfahrungen insbesondere der Skagerrak-Schlacht bewiesen haben, daß dies Kaliber sich auch einer stärkeren feindlichen Bestückung gegenüber als durchaus ebenbürtig erwies. **Dafür wurde aber besonderer Wert auf eine solide Panzerung gelegt. Infolge des wohlgelungenen Ausgleichs zwischen Kalibergröße und Panzerung ist die „Gneisenau" mit einer Geschwindigkeit von 27 Seemeilen auch immer noch verhältnismäßig schnell, wenn sie auch nicht die Marschgeschwindigkeiten der 10 000-Tonnen-Schiffe vom Typ „Deutschland" erreicht. Mit neun Geschützen von 28 Zentimeter und zwölf Geschützen der mittleren Artillerie (15 Zentimeter) sowie einer besonders starken Bestückung mit Flugabwehrgeschützen verfügt die „Gneisenau" über eine ganz außerordentliche Feuerkraft, die sie in einem Seegefecht zum gefährlichen Gegner und zum Rückhalt für die eigenen Streitkräfte machen wird. Fügt man abschließend noch hinzu, daß die „Gneisenau" von zwei Katapulten aus vier Bordflugzeuge starten kann, so ist festzustellen, daß hier auf engstem Raum — das Schiff verdrängt bei einer Länge von 226 Meter nur 26 000 Tonnen — ein Höchstmaß an Gefechtskraft vereinigt werden konnte.** Die Artillerie-Schießübungen, an denen der Mitarbeiter des DaD. teilnahm, haben auch den Nachweis erbracht, daß die Schulung der Besatzung von etwa 1400 Köpfen sich auf einem Höchststand befindet, der schwer zu überbieten sein dürfte. Sowohl das Nachtschießen mit der mittleren Artillerie wie das Flakschießen bewiesen eine hervorragende Treffsicherheit.

Entsprechend der Flottenbaupolitik anderer seefahrender Nationen hat sich die Leitung der deutschen Kriegsmarine entschlossen, den deutschen Schlachtschiffbau vorläufig mit Schiffen von 35 000 Tonnen Größe fortzusetzen, die dann mit einer schweren Artillerie von 38-Zentimeter-Geschützen ausgestattet werden können. Zwei dieser Großkampfschiffe, nämlich die „Bismarck" und die „Tirpitz", sind bereits vom Stapel gelaufen, während das dritte sich noch im Bauprogramm befindet.

„Schmiede der Arbeit für die Auslandspolen"

Einweihung des Hauses des Auslandspolentums

Warschau, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) In Warschau fand am Freitag am Kosciuszko-Ufer die Einweihung des Hauses des Auslandspolentums statt, dessen erster Teil vollendet worden ist. Der Vorsitzende des Baukomitees Helczyński erklärte in seiner Ansprache, dieses Haus, von den Opfern aller Polen im In- und Auslande gebaut, solle **eine Schmiede der Arbeit für die Auslandspolen** werden. Er drückte die Hoffnung aus, daß die polnische Auslandsjugend sich in diesem Hause möglichst zahlreich zum Dienste Polens vorbereiten möge. Der Vorsitzende des Weltverbandes der Polen im Auslande, Wojewode Raczkiewicz, verwies auf die Dynamik des polnischen Volkes, die zu wahrer Größe führen müsse, wie dies einst in der Geschichte Europas schon durch die politische Klugheit der Jagiellonen, das Schwert Stefan Batorys und zuletzt durch den Genius Józef Piłsudskis gewesen ist. Im Namen der Auslandspolen sprach Prälat Lukaszewicz aus Rumänien. Im Auftrage des Primas von Polen weihte Priester Zborowski das Gebäude, anschließend nahm Wojewode Raczkiewicz die Eröffnung der photographischen Ausstellung der Auslandspolen vor.

Griechenland dankt seinem Retter

Athen, 5. August. In allen Kirchen Griechenlands fanden am Freitag vormittag anläßlich der dritten Wiederkehr des Tages des Regierungsantritts Metaxas Dankgottesdienste statt. In Athen waren die malerischen Volkstrachten aller Provinzen des Landes vertreten, da es sich viele Tausende begeisterte Patrioten nicht nehmen ließen, den Ehrentag des Generals in der Landeshauptstadt zu verleben.

Aus allen Bevölkerungskreisen wurden Metaxas Glückwünsche überbracht. Die Zeitungen schildern in ausführlichen Berichten die Fortschritte Griechenlands unter dem autoritären Regime. Ganz besonderen Eindruck löste auch eine Proklamation des Ministerpräsidenten aus, die er am Donnerstag abend an das griechische Volk richtete.

Neue Besprechungen zur Regelung der kroatischen Frage

Belgrad, 4. August. Ministerpräsident und Innenminister Zwetkowitsch brach seinen Erholungsurlaub in Dalmatien ab und kehrte Donnerstag mittag nach der Sommerresidenz Veldec (Beled) zurück, wo auch bereits ein Sonderbeauftragter Dr. Matscheks, der zweite Vizepräsident der kroatischen Bauernpartei, Dr. Schutej, weilt. In politischen jugoslawischen Kreisen glaubt man, daß der Ministerpräsident mit ihm die letzten Besprechungen über die Regelung der kroatischen Frage führen wird, um dem Prinzregenten Paul nach seiner Rückkehr sofort einen ausgearbeiteten Entwurf unterbreiten zu können. Es hängt dann von der Zustimmung des Prinzregenten ab, ob dieser Vorschlag, der bekanntlich nur die erste Etappe zur Lösung der kroatischen Frage darstellt, durchgeführt wird.

Französische Militärabordnung in London

London, 5. August. Die französische Militärabordnung, die zu den Verhandlungen nach Moskau fahren soll, traf Freitag nachmittag in London ein.

Am Rande bemerkt...

Ein dringendes Problem

Die Wohnungsnot in Polen

DPD. Nach Aufzeichnungen des „Kleinen Statistischen Jahrbuches" („Maly Rocznik Statystyczny") ist der Wohnungsbau in Polen in den letzten Jahren wesentlich gefördert worden. Trotzdem ist es um das Wohnungswesen nicht sonderlich gut bestellt. Das zeigt u. a. ein Vergleich der Wohnungsdichte in den einzelnen Ländern. Von den in der Tabelle aufgeführten Staaten rangiert Polen dadurch an erster Stelle, daß die durchschnittliche Zahl der Personen auf einen Wohnraum 2,02 beträgt. Ein ähnliches Bild bekommen wir auch bei einem Vergleich unter den Großstädten Europas. Da marschiert Warschau weitaus an der Spitze.

Der „Czas" beschäftigt sich mit diesem Thema und schreibt u. a. folgendes: „Wenn man Wohnungen mit mehr als 2 Personen auf jeden Wohnraum als übervölkert ansieht (was schon sehr bescheiden gerechnet wäre, da im Auslande eine Person auf einen Wohnraum kommt, wobei die Küche ausgeschlossen ist), dann wären von 105 989 Einzimmer-Wohnungen in Warschau „nur" 27 076 übervölkert, was etwa 25 Prozent ausmacht. Ueberhaupt zeichnet sich Warschau durch eine große Anzahl ausgesprochen übervölkerter Wohnungen aus. **Es gibt 11 517 Einzimmer-Wohnungen, die von 6—12 und mehr Personen bewohnt sind, und zwar insgesamt von 91 404 Personen. Etwa 100 000 Einwohner der Hauptstadt leben also in Verhältnissen, die den primitivsten Anforderungen der Hygiene spotten.** Man ersieht daraus die großen Aufgaben, die der Wohnungsbau in Polen zu erfüllen hat.

Die Volkszählung im Jahre 1931 hat ergeben, daß in den Städten etwa 8,8 Millionen Menschen leben, daß aber nur 1,93 Millionen Wohnungen für diese Menschen zur Verfügung stehen. **Man hat ausgerechnet, daß in den Städten durchschnittlich 56 Prozent der Einwohner unter anormalen Verhältnissen leben.** Nach schätzungsweisen Berechnungen, die vom Direktor Janusz Rakowski auf Grund des Materials vom Planungsbüro des Finanzministeriums angestellt worden sind, dürfte die Bevölkerung Polens nach 12 Jahren etwa 40 Millionen betragen. Man rechnet damit, daß bei einem weiteren Ausbau der polnischen Industrie, deren Förderung auf Schritt und Tritt zu beobachten ist, die Stadtbevölkerung der Landbevölkerung gleichkommen könnte. In demselben Maße müßte natürlich auch die Zahl der Wohnungen steigen. Es wären im Jahresdurchschnitt etwa 200 000 Wohnungen zu schaffen. Interessant ist die Feststellung, daß in den im Jahre 1937 fertiggestellten Häusern kaum 15% Einzimmer-Wohnungen und 35% Zweizimmer-Wohnungen gewesen sind, während der Rest von 50% Wohnungen von 3 und mehr Zimmern waren. Die neuentstandenen Wohnungen sind also größer gewesen. Dagegen hat man im vergangenen Jahre angesichts der besonderen wirtschaftlichen Struktur und des geringen Wohlstandes die Baubestimmungen dahin abgeändert, daß man nunmehr den Bau von Kleinwohnungen fördert, womit der allgemeinen Wohnungsnot entsprechend Rechnung getragen werden soll. In der diesjährigen Bausaison ist die Zahl der in Angriff genommenen Bauten weiter gestiegen, aber es wird selbst bei intensivstem Baubetrieb noch recht lange dauern, bis die Lücken einigermaßen ausgefüllt sind. Dazu ruhen zurzeit viele Bauarbeiten, insbesondere von privaten Unternehmern.

Ein übler Scherz

New York. Wie aus Miami in Florida gemeldet wird, sandte der Oeltanker „Bunkwa" in der Nacht zum Donnerstag SOS-Rufe, da das Schiff in Flammen stehe. Aus einer verstümmelten Meldung ging ferner hervor, daß der Steuermann den Posten des Funkers übernommen habe, der durch den Bruch beider Beine dienstunfähig geworden sei. Nachdem zahlreiche Schiffe und Flugzeuge stundenlang auf Grund der nächtlichen SOS-Rufe den Atlantik nach dem angeblich brennenden, sinkenden britischen Tankschiff ohne Erfolg abgesucht hatten, begannen die Bundesbehörden die Suche nach dem Aussender der SOS-Rufe, da man überzeugt war, daß es sich bei diesen Notrufen um einen üblen Scherz eines unbekannten Funkers handelte. Die SOS-Rufe, die sieben Nachtstunden hindurch ausgesandt wurden und teils äußerst dramatisch abgefaßt waren, erregten erst Verdacht, als sich herausstellte, daß der in den SOS-Rufen genannte Tanker wohlbehalten im Hafen von Rotterdam liegt.

Das Bundesgesetz sieht für die Aussendung falscher SOS-Rufe eine Geldstrafe von zehntausend Dollar oder zwei Jahre Gefängnis vor.

Die Zeitung
bringt dir
die Welt ins Haus

Der neue Start des „Stern von Polen"

Technische Einzelheiten des Ballons

Der polnische Höhenballon „Stern von Polen" wird, nachdem das Helium aus USA. eingetroffen ist, zu seinen ersten Aufstiegen starten. Der Brand des bereits im September 1938 zum Angriff auf den Höhenweltrekord bestimmten polnischen Ballons ist noch in Erinnerung. Fast ein Jahr war notwendig, um eine neue Ausführung des Ballons fertigzustellen, die sich hauptsächlich dadurch von der ersten unterscheidet, daß an Stelle von Wasserstoffgas nun Helium verwendet wird.

Als Startplatz ist wieder das Choholowska-Tal bei Zakopane ausersehen. Der Ballon soll den amerikanischen Rekord von 22 066 Meter überbieten und wird der größte Ballon der Welt sein. Sein Fassungsvermögen beträgt 128 000 cbm, während der von Stevens nur 105 000 cbm hatte.

Der äußerst leichte Bespannstoff wiegt nur 80 g pro qm (normal 1300 g) und besteht aus drei Schichten: Seide, Kautschuk mit Aluminiumpulver, letzteres gegen evtl. potentielle Aufladungen.

Die Gondel hat einen Durchmesser von 2,5 m und ist aus Hydronalium von 2 mm Stärke gebaut (die Stevens-Gondel war aus Elektron). Der Laufgang um den Ballon und der Fußboden der Gondel wurden aus einem leichten brasilianischen Balsaholz gefertigt, das pro qm etwa 600 Zloty kostet. Die Gondel ist mit den modernsten Meßinstrumenten ausgestattet und besitzt Vorrichtungen, um frische Luft einzulassen und verbrauchte zu entfernen. Die Fenster sind aus einem Glas, das niedrige Temperaturen aushält und bei Frost nicht springt. Außerdem kann man durch die Fenster ohne Beeinträchtigung der Bildschärfe photographieren. Im Boden der Gondel, die übrigens weiß und schwarz gestrichen wurde, damit sie sich gleichmäßig erwärmt und abkühlt, befindet sich eine Klappe, um den Insassen im Falle der Gefahr das Abspringen mit dem Fallschirm zu ermöglichen.

Der Aufstieg in die Stratosphäre wird acht bis zehn Stunden dauern. Man hofft, 28 000 bis 29 000 Meter zu erreichen. Während des Aufstiegs wird der bekannte Forscher Dr. Narkiewicz-Jodka seine Messungen durchführen. Interessant ist übrigens, daß der Ballonführer erst nach dem Ablösen der Gondel auf einer kleinen Leiter vom Laufsteg, von dem aus er das Startmanöver leitet, in das Innere steigen wird und dann die hermetische Klappe schließt.

Beim Aufstieg soll festgestellt werden, ob die durch Pilotballone festgestellte Erscheinung, daß die Temperatur bis 16 000 Meter abnimmt und von da ab steigt, den Tatsachen entspricht. Weiterhin werden die Strömungs- und Luftdichteforschungen von Bedeutung sein für den Stratosphärenluftverkehr. Zuletzt soll eine Anzahl einfacher Organismen mitgenommen und diese der direkten Wirkung der ultravioletten Strahlen ausgesetzt werden, die bekanntlich das Leben zerstören sollen.

Die Vorbereitungen werden vom „Komitee des ersten polnischen Stratosphärenballonaufstiegs" getroffen.

Ein Ehrenzeichen für die Arbeiter an den deutschen Befestigungsanlagen

Der Führer hat durch Verordnung vom 2. August zum sichtbaren Ausdruck seines Dankes und seiner Anerkennung für die Verdienste um die Anlage und Errichtung des Deutschen Schutzwalles das „Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen" gestiftet, dessen beide Seiten unser Bild zeigt. Das „Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen" wird an der linken Brustseite an einem Band getragen

Riesenkongreß der Zwerge

Im Oktober dieses Jahres findet der erste Weltkongreß der Zwerge in New York statt. Denn sie sind mit ihrem Schicksal unzufrieden. Was sie beklagen, ist aber nicht ihr kleiner Wuchs — es gibt Liliputaner, die darauf sogar sehr stolz sind —, sondern etwas ganz anderes. Es geht darum, daß ihnen ihre Lebensrechte von dem „Geschlecht der Riesen" (so erscheinen ihnen die normalgroßen Menschen) verkürzt werden. Dieser Zustand soll ein Ende haben. Deswegen haben die Zwerge beschlossen, aus der ganzen Welt zusammenzukommen und im Oktober dieses Jahres einen Riesenkongreß in New York abzuhalten.

Einer der Hauptpunkte der Tagung befaßt sich mit den Preisvergünstigungen für Zwerge. Liliputaner sind keine Kinder. Aber sie möchten doch gern dieselben Preisermäßigungen in Anspruch nehmen, die Minderjährigen gewährt werden. Eintrittskarten für Theater und Kino, Fahrkarten für Eisenbahn und Schiffsverkehr sollen an Liliputaner für den halben Preis abgegeben werden. Da sie in den meisten Fällen nicht größer sind als zehnjährige Kinder, da der Raum, den sie beanspruchen, äußerst gering ist, wollen sie auch dieselben Vergünstigungen beanspruchen, die in allen Ländern der Welt den Kindern zugestanden werden.

Ueberall, wo Zwerge mit normalgroßen Menschen in Konkurrenz treten, sind sie benachteiligt. Vor Post- und Bahnhofsschaltern werden sie von den „Großen" zurückgedrängt. Deshalb soll auf dem Kongreß an alle Länder der Welt die Forderung gerichtet werden, daß Zwerge in allen Aemtern und Behörden bevorzugt bedient werden.

Ein anderes Problem ist das der Zwergenheiraten. Liliputaner sehen es äußerst ungern, wenn ein Angehöriger ihres Geschlechts die Ehe mit einem „Riesen" eingeht. Solche Heiraten sollen auf das strengste verboten werden. Ferner wünschen sie, daß jeder Zwerg, bevor er die Ehe eingeht, sich von einem Arzt auf seine Ehetauglichkeit hin untersuchen läßt. Auch die Frage der Altersversorgung bedarf noch der Lösung. Deshalb will man alle Liliputaner in einer Organisation zusammenfassen. Allmonatlich sind Beiträge zu entrichten, die für den Bau von Altersheimen verwandt werden. Schließlich ist es ihnen darum zu tun, daß ein ständiger internationaler Zwergen-Rat eingesetzt wird, der sich mit allen aktuellen Problemen zu befassen hat. Dem Riesenkongreß der Zwerge in New York wird es also an Arbeitsstoff nicht mangeln.

Rettung aus Bergnot

München. Wie die „Deutsche Bergwacht" mitteilt, haben am Donnerstag Bergwachtmänner, die aus München mit zwei geländegängigen Wagen auf einen Anruf zur Falkenhütte im Karwendel gekommen waren, in 13stündiger Bergungsarbeit zwei Bergsteiger auf dem oberen Drittel der Laliderer-Nordwand gerettet. Einer von ihnen war durch Steinschlag verletzt und mußte an exponierter Stelle von den Rettungsmännern geschient und verbunden werden. Er kam nach München ins Krankenhaus.

Sport vom Tage

Deutschland gewann Horthy-Pokal

Belgiens Sieben knapp besiegt

In Doetinchem ging am Freitag abend das Wasserball-Europaturnier um den Horthy-Pokal zu Ende. Um es vorwegzunehmen, diese inoffizielle Europameisterschaft brachte zum ersten Male in ihrer 10jährigen Geschichte einen deutschen Endsieg. Im entscheidenden Spiel wurde die kampfstarke belgische „Sieben" mit 4:3 Toren besiegt.

Der ungarische Schiedsrichter Simko hatte ein äußerst schnelles und oft auch hartes Spiel zu leiten. Schon in der ersten Minute brachte Schneider die Deutschen mit 1:0 in Führung. Kurz vor dem Pausenpfiff konnte derselbe Spieler auf 2:0 erhöhen. Die Belgier setzten heftigsten Widerstand entgegen, und bald darauf gelang ihnen auch der erste Treffer. Nach dem Wechsel gelang es den Belgiern, durch Jselee auf 2:2 gleich zu ziehen, obgleich ihnen dieser Treffer nur infolge der Unachtsamkeit des Schiedsrichters gebucht wurde, der ein Foul Jselees übersehen hatte. Die Deutschen ließen sich jedoch durch nichts aus der Ruhe bringen, und Kienzle erhöhte nach Vorlage von Schneider auf 3:2. Wenig später gelang Schneider ein überraschendes Tor, das 4:2 war damit hergestellt. Nur wenige Minuten vor dem Schlußpfiff konnte der ausgezeichnete Jselee nochmals auf 4:3 verkürzen. Bei diesem Ergebnis blieb es.

Im letzten Spiel kam dann Ungarn zu einem 3:0-Siege über Frankreich. Die Deutschen können auf die Bilanz des diesjährigen Turniers mit Recht stolz sein, wurde doch die Vormachtstellung der gefürchteten Ungarn gebrochen. Die Tabelle sieht Deutschland vor Ungarn, Italien, Belgien, Holland und Frankreich.

Studentenweltspiele in Wien

Das Aufgebot von Ungarn und Italien

Von Minister Starace ist die italienische Mannschaft für die Studentenweltspiele Wien 1939, die vom 20. bis 27. August stattfinden, in einer Stärke von 300 Mann kürzlich genehmigt worden. Besonders stark wird Italien im Fußball und in der Leichtathletik vertreten sein. Ungarn stellt 145 Wettkämpfer. Die Mannschaft besteht aus 26 Leichtathleten und Leichtathletinnen, 25 Schwimmern und Schwimmerinnen, 14 Fechtern und Fechterinnen. Dazu kommen die Ruderer und je eine Mannschaft für Fußball, Handball, Basketball, Wasserball und Hocken, ferner eine Boxstaffel, eine Tennismannschaft und eine Vertretung für das Segelfliegen. Außerdem beteiligt sich die Ungarische Hochschule für Leibesübungen an den Massenvorführungen.

Polo-Europameisterschaft in Hamburg

Zum dritten Male finden vom 12. bis 20. August in Hamburg die Kämpfe um die kontinentale Europa-Meisterschaft im Polo statt, die von Frankreich zu verteidigen ist. Ungarn, Belgien und Deutschland sind weiterhin in Hamburg vertreten. Die Europa-Meisterschaft findet im Rahmen der internationalen Polowoche statt.

Winterolympia mit Ski-lauf

Die Vorbereitungen für die olympischen Winterspiele, die wiederum Deutschland übertragen wurden, sind, wie wir wiederholt meldeten, in vollem Gange. Wegen der Einführung des Ski-Sports in das olympische Programm sind nun seit langem zwischen den beteiligten Nationen lebhafte Meinungsverschiedenheiten entstanden, die bisher noch nicht aufgeräumt werden konnten. Es war deshalb vorübergehend die Frage, ob der Ski-Sport an den olympischen Spielen überhaupt beteiligt sein würde. Hier ist nun insofern eine Klärung erfolgt, als der Präsident des Organisations-Komitees für die olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, Dr. Ritter von Halt, sich eindeutig für die Einordnung des Ski-Sports in das olympische Winterprogramm ausgesprochen hat. In einer Unterredung mit einer Berliner Zeitung erklärte Dr. von Halt unter anderem: „Ohne den von uns eingeleiteten Verhandlungen und Aktionen vorgreifen zu wollen, darf ich doch sagen, daß in jedem Falle der Ski-Lauf zum Programm des Winter-Olympia von Garmisch-Partenkirchen gehören wird." Und auf die Frage, wie Deutschland unter den gegenwärtigen Schwierigkeiten seinen Plan verwirklichen werde, erklärte er: „Wenn der außerordentliche Kongreß unseren Plänen zustimmt, wird das volle olympische Programm an Wettkämpfen abgewickelt. Die vielen freundschaftlichen Versicherungen der Mitarbeit anderer Länder und ihrer nationalen olympischen Komitees geben uns die Hoffnung, daß unsere Arbeit zum Besten der olympischen Winterspiele und des Ski-Sports erfolgreich sein wird." Mit der Gefahr eines Boykotts rechnet Dr. von Halt nicht. Wie die Stimmung in der sportlichen Welt ist, sei daraus zu ersehen, daß sowohl die Vereinigten Staaten wie Kanada schon jetzt starke Ski-Mannschaften für Garmisch-Partenkirchen zugesagt haben. n.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 5. August

Sonntag: Sonnenaufgang 4.18, Sonnenuntergang 19.38; Mondaufgang 21.10, Monduntergang 9.51.

Wasserstand der Warthe am 5. August + 1,70 gegen + 1,50 am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, 6. August: Wolkig bis heiter und besonders am Nachmittag einzelne Gewitter. Unverändert warm. Schwache Winde aus Süd bis Ost.

Wieder ein Gewitter

Posen hat gestern wieder ein heftiges Gewitter erlebt. Die niedergegangene Regenmenge wird auf 29,6 Millimeter geschätzt. Die Wasserfluten konnten in den Kanälen keinen Abfluß finden, so daß in vielen Straßen richtige Seen entstanden, durch die Passanten und Fahrzeuge ihren Weg suchten mußten. Eine große Anzahl von Gärten ist arg verwüstet worden, und aus niedriger gelegenen Wohnungen mußten nicht nur Hab und Gut, sondern auch Menschen gerettet werden. Zahlreiche Bäume sind entwurzelt worden. Beträchtlich ist der Schaden in Solatsch, wo sich ein Bild der Verheerung darbietet. **Die kleine Bogdanka geht so weit über ihre Ufer, daß sie den Eindruck eines mächtigen Stromes macht.** Sehr häufig sieht man unterspülte Straßendämme und zerstörte Kanalisationsleitungen.

Der Blitz schlug mehrere Male in Häuser und Antennen. Ein Blitz traf das Polizeipräsidium am Plac Wolności, ein anderer das in der Nähe gelegene Eckhaus der Gesellschaft „Przezorność", ein dritter einen großen Baum am Hippodrom, wo beim Umstürzen des Baumes ein Telephonmast geknickt wurde. Dabei fiel der obere Teil des Mastes auf die Straßenbahnleitungen und bewirkte dadurch eine fast zweistündige Unterbrechung des Verkehrs nach dem Ostbahnhof Warszawskie.

Die Feuerwehr hatte bis spät in die Nacht damit zu tun, das Wasser aus Wohnungen und Kellern zu pumpen. Sie wurde in mehr als 200 Fällen gerufen. Besonders viel Arbeit machten ihr die Ueberschwemmungen in Wilda, Jersitz und Lazarus. Das Wasser erreichte oft die Höhe von anderthalb Meter. Zwei Sanitätswagen der Rettungsbereitschaft blieben in Gurtschin stecken und konnten erst geraume Zeit nach dem Gewitter heimfahren.

Eine „Unwetterbereitschaft" vorgeschlagen

Die zahlreichen Verluste, die der Landwirtschaft durch die letzten Unwetterkatastrophen in Gestalt von Gewitterstürmen und Hagelschlag zugefügt worden sind, haben die landwirtschaftlichen Organisationen bewogen, dem Landwirtschaftsministerium eine Denkschrift mit dem Antrag auf Schaffung einer sogenannten „Unwetterbereitschaft" einzureichen. Es ist vorgeschlagen, die Verwaltungsbehörden möchten in Gegenden, die öfters vom Unwetter heimgesucht werden, die Bevölkerung in einer dem zivilen Luftschutz ähnlichen Organisation zusammenfassen und in der Ausübung der dringendsten Hilfeleistungen bei Naturkatastrophen schulen.

Bauten müssen besser beaufsichtigt werden

Das Innenministerium hat in einem Runderlaß die Baubehörden darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft die Durchführung jeglicher Bauarbeiten von den verantwortlichen Leitern dieser Bauten besser beaufsichtigt werden müsse. Es soll darauf geachtet werden, daß die von den Leitern der Bauarbeiten festgesetzten Zeiten ihrer Anwesenheit auf dem Neubau auch wirklich eingehalten werden. Das Zeitmaß ihrer Anwesenheit auf dem Bau muß den im Bauplan vorgesehenen eventuellen Bauschwierigkeiten entsprechen. So sei es z. B. unbedingt erforderlich, daß der Bauleiter mindestens einmal jeden von ihm geleiteten Bau aufsucht, insbesondere während der Fundamentierungs- und Eisenbetonarbeiten. Unzulässig ist die Uebernahme der Leitung eines Baus, der sich außerhalb des ständigen Wohnortes des Bauleiters befindet. Bei größeren Neubauten mit komplizierter Konstruktion sei die ständige Anwesenheit des Bauleiters oder seines bevollmächtigten Vertreters erforderlich.

Selbstmordversuch im Hotel. In einem der Posener Hotels unternahm der 29jährige erwerbslose Kaufmann Ireneusz Michalski aus Zduńska Wola einen Selbstmordversuch indem er Gift zu sich nahm und sich auch noch die Adern durchschnitt. Der Lebensmüde wurde in lebensgefährlichem Zustande von der Rettungsbereitschaft ins Stadtkrankenhaus gebracht. Man nimmt an, daß Liebeskummer die Ursache der Verzweiflungstat gewesen ist.

Ein übles jüdisches Machwerk

Ein Warschauer Regierungsblatt denkt ebenso über den Film Die nationaldemokratische Presse aber klatscht Beifall

Der bereits in anderen Städten Polens gezeigte Film „Das Geständnis des Spions" hat nun auch, nachdem in der Presse entsprechende Hinweise erschienen waren, zu uns seinen Weg gefunden. Er läuft seit gestern bei ungeheurem Andrang im Kino „Słońce", dem repräsentativen Lichtspielhause Posens. Man muß sich nur wundern, daß dieser von Juden hergestellte Film in einer Stadt, die als antisemitische Hochburg gilt, gezeigt wird.

Wir erleben ein Machwerk der jüdischen Hetzpropaganda gegen das neue Deutschland, dessen Lebensformen man in unverantwortlicher Weise lächerlich zu machen sucht. Darüber hinaus verfolgt der Film den Zweck, dem Zuschauer einzuhämmern, daß Deutschland die ganze Welt unterjochen wolle. Alles Deutsche wird gewissenlos in den Schmutz gezogen. Der aufgestapelte Haß des internationalen Judentums findet seinen Niederschlag in haarsträubenden Dialogen, die sich an Unterstellungen zu übertreffen trachten. Der Ausspruch, daß der „Hafen von New York noch zu Amerika gehöre", sei nur als ein Beispiel dafür genannt, mit welchen Mätzchen Hollywood seine Arbeit zu leisten vermag. Dr. Goebbels, der natürlich auch vorkommt, gibt den Spionen „persönlich die Weisungen", und der Führer selbst wird als der oberste Leiter des deutschen Spionagenetzes bezeichnet. Die Grundtendenz der betäubenden Handlung ist die, daß „alle Deutschen in der Welt Spione im Dienste des Dritten Reiches" seien. Man wird begreifen, welche grundfalschen Vorstellungen von den Auslandsdeutschen sich aus solchen gefährlichen Filmkonstruktionen ergeben können. Durch Aufputschung der Leidenschaften wird man zur Befriedung wahrlich nicht beitragen. Diese Absicht kann allerdings den Hollywood-Produzenten nicht zugeschrieben werden, die gerade das Gegenteil bezwecken und bewirken.

Auf Einzelheiten des Films einzugehen, wollen wir uns ersparen, da er schon genügend gekennzeichnet worden ist.

Der „Kurier Poznański", den wir sonst als so judenfeindlich kennen, schreibt zur gestrigen Premiere u. a. folgendes:

„Der Film zeigt die brutalen Methoden, die von der berühmten Gestapo angewandt werden, deren Fühler sich über die Grenzen des Staates erstrecken. Er klärt auf über die imperialistischen Ansprüche des Hitlerismus, deren Exposition das in die Handlung eingeflochtene Drama der Besitzergreifung von Oesterreich und der Tschecho-Slowakei ist.

Der beste Maßstab für die Aktualität der „Beichte eines Spions" ist die lebhafte Reaktion des Publikums auf den einzelnen Vorstellungen. Die vorbeidefilierenden Bilder beantwortet es, je nach dem Inhalt, mit Pfiffen, Rufen, Gelächter oder Beifallsstürmen. Kurz, der Film findet bei uns denselben Empfang, wie er ihn in Frankreich, England und seinem Mutterlande, den Vereinigten Staaten, gefunden hat. Nur daß er dort zuweilen über das Wesen des Hitlerismus die Augen öffnen mußte, während er bei uns nur eine plastische Erinnerung daran ist, was wir von unsern nahen Nachbarn wissen. Was wir wissen, müssen wir auch stets im Gedächtnis behalten."

Im Gegensatz dazu vertritt der dem Regierungslager nahestehende „Kurier Poranny" nachstehende Meinung:

„Wenn jemand irgend etwas in krasser Form versalzt, dann sagt man in Kleinpolen: „Er hat mit allen Sakramenten übertrieben". So übertrieben, so übersteigert, versalzen und so bombastisch aufgebauscht hat Anatol Litwak, der Regisseur. **Sein Film entspricht nicht der Psyche Europas, noch viel weniger der Psyche Polens.** Wir stehen auf dem festen Grundsatz, daß wir kämpfen und kämpfen werden, und zwar nur mit dem fordernden Imperialismus — aber die Verfassung fremder Staaten ist uns gleichgültig. Wir mischen uns nicht ein und werden keinen Finger rühren, um sie abzuändern. Deswegen ist uns die verkrampfte Form so weltfern, mit welcher das amerikanische Judentum in dem Film „Das Geständnis des Spions" zu einer dem Nationalsozialismus feindlichen Arbeit herangetreten ist.

Es wimmelt in dieser Arbeit in erster Linie von taktischen Fehlern. Wenn uns nämlich jemand zwei Stunden lang die wahnsinnige Macht Deutschlands einreden will, die mit dem Fangnetz der Hinterlist und Arroganz fremde Länder einfangen will und uns gleichzeitig jeden Deutschen als den vollendeten Feigling, als Dummkopf ohne Opfersinn und Mut hinstellt, welcher der Reihe nach seine Kollegen, sein Vaterland und den Führer verrät, so ist es kein Wunder, daß wir uns beim Verlassen des Kinos fragen: **Wozu und für wen ist dieser Film gedreht?** Es gibt darin nicht einen einzigen Pionier der nationalsozialistischen Idee mit Mut, es gibt nicht einen einzigen Vertreter des Reiches, der ein Element der Kraft in politischer oder staatsbürgerlicher oder auch familiärer Hinsicht darstellen würde. Sie verraten in der Fremde ihre eigenen Frauen mit anderen Weibern, sie verraten ihre Kameraden, sie zittern bei dem Anblick eines einzigen Polizisten. — Wo ist denn da die Macht? Mit welchen ungeschickten Händen wird diese Macht gezeigt?! Ein einziger Nasenstüber, ein einziger biblischer Eselskinnbacken, und diese ganze Macht der Philister sinkt zusammen . . .

Die Handlung des Films hat Litwak noch dadurch lächerlich gemacht, daß er die Hauptrollen Juden, und zwar **Juden reinsten Geblüts übertragen** hat. Nicht genug, daß Anatol Litwak selbst Jude ist, aber Jude ist Eduard Robinson, der als „Retter" der Vereinigten Staaten von Nordamerika hingestellt wird, Jude ist der aus Berlin vertriebene Franz Lederer, und der Herr Staatsanwalt hat gleichfalls ein sehr bezeichnendes Profil usw."

Unsere sich sonst so judenfeindlich gebärdende Presse in Posen aber lobt dieses üble jüdische Machwerk, das ein Regierungsorgan als solches brandmarkt! Fürwahr, ihr Herren Filmrezensenten, es geht doch nichts über Haltung!

Aktuelle Saisonneuigkeiten

Wir befinden uns jetzt in einer Zeit der Nachsaisonausverkäufe verschiedener Branchen. Der ruhige Geschäftsgang, eine Folge der Ferienreisen der ständigen Kundschaft, veranlasst die Kaufleute zu Ausverkäufen, um die Umsätze zu heben. Vor der Herbstsaison möchten sie ihre Vorräte verringern, um für die neue Ware Platz zu schaffen. Sie prüfen ihr Lager und setzen die Preise bedeutend herab.

Der schönste Schmuck der Wohnung und gleichzeitig eine gute Kapitalsanlage sind Teppiche und Gardinen.

Die bekannte, älteste und grösste Firma in Teppichen, Läufern, Diwandecken, Tischdecken, Gardinen, Möbel- und Dekorationsmaterial S. Kużaj, Poznań, ul. 27 Grudnia 9, veranstaltet nun in den neuzeitlich eingerichteten Geschäftsräumen ihren jährlichen Nachsaisonausverkauf. Die Ausverkäufe erfreuen sich stets eines guten Besuches, da die Kundschaft weiss, dass die Firma Kużaj ihre Versprechungen einhält.

Sehr günstig sind Reste von Läufern, vom teuersten Plüschläufer bis zu den wohlfeilsten Sorten, ferner Möbel- und Dekorationsstoffe zu haben. Einige günstige Angebote sind im Schaufenster in der ul. 27 Grudnia 9 ausgestellt. Sehr modern sind jetzt handgewebte Stoffe, sowohl Teppiche als auch Möbelbezüge. Die Firma Kużaj besitzt ein reichversehenes Lager von handgewebten Stoffen, ferner an keramischen und kunstgewerblichen Schmuckgegenständen. Es bietet sich also eine seltene Gelegenheit zum günstigen Einkauf von Schmuckgegenständen für die Wohnung. Nicht zu vergessen, dass die Firma **S. Kużaj, Poznań, ul. 27 Grudnia 9,** jetzt ihren Nachsaisonausverkauf veranstaltet.

Wohnungseinbrüche hören nicht auf

Gestern abend wurde ein Einbruchsdiebstahl in die Wohnung von Karol Wycisk von der Fredry 2 verübt. Dort stahlen die Diebe Bestecke und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 1200 Zloty. Es ist bemerkenswert, daß die Diebe Kleidung und Wäsche nicht mitnahmen. Der geschädigte Wohnungsinhaber hat für die Ergreifung der Täter und die Wiedererlangung der gestohlenen Sachen eine Belohnung von 250 Zloty ausgesetzt.

Tödliche Messerstiche im Restaurant

Zu einem blutigen Zwischenfall kam es aus unbekannter Ursache nachts im Restaurant Plac Kolegiacki 4. Dabei erlitt der 57jährige Maurermeister Roman Seipold aus Zegrze durch Messerstiche so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Der 58jährige Kaufmann Roman Walczyński wurde bedenklich verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der 47jährige Gastwirt Stanisław Nowak erlitt leichtere Verletzungen. Die Polizei konnte die Täter in der Półwiejska fassen.

Einschränkung des Besitzes von Jagdwaffen

Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Warschau:

Das Innenministerium hat in letzter Zeit die Verwaltungsbehörden beauftragt, die Kontrolle über den legalen Besitz von Jagdwaffen zu verschärfen. Die außerordentlich liberale Handhabung bei der Erteilung von Waffenscheinen hatte, wie festgestellt werden konnte, zur Folge, daß das Wilderer-Unwesen und die Raubjagden überhand genommen haben.

Zusammenstoß. In der Małe Garbary stieß gestern ein Kraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer Kazimierz Jarsz wurde so schwer verletzt, daß eine Unterbringung im Krankenhaus nötig wurde.

Das Hochzeitskirchlein im Riesengebirge

Am Abhang des Riesengebirges steht das kleine Kirchlein Wang, eine norwegische Holzkirche aus dem 12. Jahrhundert, das vor langer Zeit von Norwegen dorthin gebracht wurde. Trotz seiner fremden Herkunft schmiegt sich das Kirchlein in die Landschaft ein und ist alljährlich das Ziel vieler Brautpaare, die sich hier in der romantischen Umgebung trauen lassen.

Kunst und Wissenschaft

Ganz Norwegen huldigt seinem großen Sohn Knut Hamsun

Oslo, 5. August. Ganz Norwegen stand am Freitag im Zeichen der Huldigung für seinen großen Dichter Knut Hamsun. Die Zeitungen gedenken in spaltenlangen Artikeln des 80. Geburtstages des großen Deuters norwegischer Wesensart. Weite Kreise der Bevölkerung bekunden ihre Verbundenheit mit dem Schaffen ihres großen Landsmannes auch äußerlich sichtbar durch Geschenke, telegrafische und briefliche Glückwünsche, die in unabsehbarer Zahl auf Hof Noerholm bei Grimstad, dem Gut Hamsuns, und im Central-Hotel in Kongsvinger eintrafen.

In Kongsvinger weilte der Dichter mit seiner Gattin bis Freitag mittag. Dann aber verließ Knut Hamsun die Stadt, um den Tag seines 80. Geburtstages im Frieden einer abgeschiedenen Stelle seiner schönen nordischen Heimat allein mit seiner Frau zu begehen.

SS-Tibet-Expedition wieder in der Heimat

München, 5. August. Die erste deutsche SS-Tibet-Expedition Dr. Schäfer ist nach 1½jähriger Abwesenheit wieder in Deutschland eingetroffen. Von Wien kommend trafen die Teilnehmer auf dem Münchener Flughafen zu einer kurzen Zwischenlandung ein. Sie wurden hier von Reichsführer SS. Heinrich Himmler herzlich begrüßt.

Die aus fünf SS-Führern bestehende Expedition ist die erste deutsche Expedition, die eine Einladung nach Lhasa erhalten hat. Die Teilnehmer sind daneben auch die ersten Deutschen, die nach Innertibet gelangen konnten.

Wer Zeitung liest Schaut in die Welt — Spart dabei Geld

Buk (Buk)

an. **Vom Auto überfahren.** Am Donnerstag wurde der 10jährige Jan Korytowski aus Buk, der sich an der Ecke Bahnhofstraße aufhielt, von dem Lastauto der Firma Blümel-Posen überfahren. Der Knabe erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Der Chauffeur Antoni Trojanka wurde verhaftet.

Wolsztyn (Wollstein)

an. **Diebesbeute mit dem Auto fortgeschafft.** Am letzten Montag brachen unbekannte Diebe mit Nachschlüsseln in die Wohnung des Lehrers Tomys in Wioska ein. Sie erbeuteten Garderobe, Wäsche und ein Leichtmotorrad Marke „Viktoria". Es wurde festgestellt, daß drei Täter in Frage kommen, welche die Beute auf ein Personenauto luden und in Richtung Grätz bzw. Posen davonfuhren.

Leszno (Lissa)

n. **Eine Serie von Diebstählen.** Wie sehr alle Gegenstände den Langfingern begehrenswert sind, beweist die Tatsache, daß dem Landwirt St. Sterna in Grodniki ein Pflug gestohlen wurde. Gleichzeitig wurde dem Landwirt Andrzejewski in Krzycko Wielkie ein Posten Wäsche aus der Wohnung gestohlen. Vom Gutshof in Rojęczyn wurden zwei Fahrräder gestohlen, die den Eigentümern Jędrzejczak und Fischer aus Rojęczyn gehörten. Von den Tätern fehlt in allen Fällen jede Spur.

n. **Von der Friseurinnung.** Am vergangenen Donnerstag hielt die Lissaer Friseurinnung in der Handwerkerherberge eine Versammlung ab. Es wurde einstimmig beschlossen, an Sonn- und Feiertagen keine Kunden mehr zu bedienen, weder im Geschäft noch außerhalb. Die Friseure und Friseurinnen wenden sich deshalb an die Oeffentlichkeit, diese Maßnahmen zu beherzigen, da schon allzu oft Strafmandate wegen der Tätigkeit an Sonntagen zugestellt wurden.

eb. **Wochenmarktbericht.** Auf dem Freitag-Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: 1 Liter Gelbhähnchen 10, Steinpilze 50—60, Blaubeeren 30, Kamillenblüte 40, Preißelbeeren 50, Sauerampfer 10, 1 Pfund Aepfel 35 bis 40, Birnen 25—30, Pflaumen 30—40, junge Kartoffeln 3 Pfund 20, Spinat 20, Bohnen 20, Tomaten 40—50, Bund Zwiebeln 5, Kopf Blumenkohl 5—50, Weißkohl 5—20, Rotkohl 10 bis 30, Sellerie 10—15, Bund Mohrrüben 5, Oberrüben 10, rote Rüben 10, Pfund Rhabarber 5, Porree 5, Salat Kopf 5, Landbutter 1,40, Eier Mandel 95, Weichkäse Pfund 20, Enten 2,20 bis 2,50, Hühner 1,80, Hühnchen 50—70, Tauben Paar 70, Zander Pfund 1,30, Schleie 1,00, Wels 80, Hecht 80, Brassen 50—80, Weißfische 30—50, Barsche 50—80, Aale 1,50, Krebse Schock 4—6 Zl.

Rawicz (Rawitsch)

er. **Neueintragungen in die Standesamtsregister.** Vom 1. bis 31. Juli wurden bei dem hiesigen Standesamt folgende Eintragungen getätigt: Es wurden 22 Kinder geboren, die sich in 12 Mädels und 10 Jungens teilen, davon ist ein Kind deutscher Nationalität. Getraut wurden 5 Paare. Das Sterberegister weist 14 Sterbefälle auf, 7 weiblichen und 7 männlichen Geschlechts, die Zahl der Deutschen sind davon 3.

er. **Neue Beleuchtungen.** Wie wir bereits berichteten, wurden am Denkmal des Unbekannten Soldaten die alten Gaslampen durch neue ersetzt. Nunmehr hat auch die ul. Paderewskiego dieselben neuen Lampen bekommen.

er. **Danksagung.** Der „Orędownik Rawicki" bringt eine Danksagung des Garnisonkommandanten. Die Danksagung betrifft die Personen, die aus Anlaß der militärischen Arbeiten gewisse materielle Schäden auf ihrem Grund und Boden erlitten hatten und den Gegenwert für den Schaden dem Fonds der Landesverteidigung überwiesen haben. Unter diesen namentlich aufgeführten Grundbesitzern befanden sich auch 11 Deutsche.

Olympische Spiele als Fernseh-Sendung

Deutschland bestreitet die Neuerung in Helsinki

Zum Problem der Fernseh-Sendung teilt Reichspostminister Dr. Ohneforge in der Essener „National-Zeitung" u. a. folgendes mit:

„Die finnische Regierung hat kürzlich der Deutschen Reichspost in Würdigung ihrer Erfolge auf fernsehtechnischem Gebiet das ausschließliche Recht erteilt, Fernsehaufnahmen und Wiedergaben während der Olympischen Spiele in Helsinki zu betreiben. Dadurch wird der deutschen Großbildtechnik Gelegenheit gegeben, ihr Können unter Beweis zu stellen. Allen Besuchern, denen das Olympische Stadion keinen Raum mehr bietet, wird es vergönnt sein, die Kämpfe in unmittelbarem Fernsehen im Großbild mitzuerleben."

Ueber das Ergebnis jahrelanger Vorbereitungen und den heutigen Stand der Fernsehtechnik sagt der Minister weiter:

„Für die Einführung zweier Arten der Fernsehtechnik habe ich mich entschlossen; erstens: für den Fernsehrundfunk, zum anderen für das Fernsehsprechen. Für den Fernsehrundfunk mußten vor der Einführung gewisse Bedingungen erfüllt sein. Es genügt nicht, von einer Bühne ein Bild aufzunehmen und durch einen Sender auszustrahlen; es muß auch die Möglichkeit gegeben werden, den Hauptvorzug auszunutzen, den das Fernsehen gegenüber dem Film hat. **Dieser Hauptvorzug liegt darin, daß die Uebertragung des Fernsehbildes ohne zeitliche Verzögerung vor sich geht, daß also das Fernsehbild bei richtigem Einsatz ungeheuer aktuell ist.** Um aber Bildnachrichten zum Sendeort bringen zu können, bedurfte es eines Kabelnetzes, das zur Uebermittlung geeignet ist. Heute liegen Kabel strahlenförmig von Berlin ausgehend nach Hamburg, dem Harz, Leipzig, Nürnberg, München und bald nach Wien, Frankfurt am Main, Köln und Düsseldorf. Damit ist die Voraussetzung gegeben für den Zubringerdienst aktuellen Inhalts und für den Anschluß der in genannten Städten und auf dem Brocken und Feldberg im Bau befindlichen Fernsehsender, so daß von einer Zentralstelle aus ein beträchtlicher Teil Deutschlands in nächster Zeit mit Fernsehrundfunk wird versorgt werden können.

Das von der Deutschen Reichspost geschaffene Kabelnetz hat aber nicht nur für den Fernseh-Rundfunk, sondern auch für das Fernseh-Sprechen eine unvergleichliche Bedeutung. Deutschland ist das erste Land, das sich zur Einführung dieses neuen Dienstzweiges entschlossen hat. Aus dem Fernseh-Sprechdienst hat man bereits wertvolle Erkenntnisse über die Einstellung der Benutzer zu dieser Neuerung gewonnen und wird durch Verwertung dieser Erkenntnisse zu immer weiterer Ausbreitung dieses Dienstes kommen. Es ist ja nicht nur so, daß das Fernsehen Getrennt-Weilenden die ersehnte Gelegenheit schafft, einander wiederzusehen und daß jetzt auch Taubstumme ihre Zeichensprache über tausend Kilometer senden können, **es schlummert in diesem neuen technischen Dienst eine Unmenge von Möglichkeiten für seine Anwendung im wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Leben.**

Eine von der deutschen Reichspost ausgerüstete Expedition, die gegenwärtig eine Reise durch Südamerika unternimmt, und dabei in Buenos Aires und anderen Städten das deutsche Fernsehen und namentlich das Fernsehsprechen zur Schau stellt, erntet in der Presse und bei Besichtigungen durch führende Staatsleute reichen Beifall. Was die deutsche Fernseh-Technik sonst noch zu leisten vermag, wird sie unter den Augen der ganzen Welt bei den Olympischen Spielen 1940 in Helsinki zeigen."

Sieraków (Zirke)

hs. **In der Warthe ertrank** in der Nähe des Staatl. Gestüts in Gegenwart zweier Spielkameraden das Arbeiterkind Henryk Jędraczyk.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Wichtig für Pferdezüchter.** Am Freitag, 18. August, vorm. 10.30 Uhr wird in Birnbaum auf dem Viehmarkte die Remontekommission Remontepferde ankaufen.

Oborniki (Obornik)

ü. **Folgenschwerer Unfall.** Die auf dem Fahrrad aus der Stadt heimkehrende 49jährige Józefa Krawczyk aus Ociesżyn wurde hinter Bogdanowo von dem Kraftwagen des Józef Kisielewski aus Posen angefahren. Die Frau wurde auf die Maschine und dann an einen Wegweiser geschleudert. Sie erlitt drei Rippenbrüche, eine Schnittwunde am Kopfe, Lungenverletzungen und eine schwere Gehirnerschütterung. Im hoffnungslosen Zustande wurde sie in ein Posener Krankenhaus überführt.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Folgenschwerer Unfall.** Der sechsjährige Jan Lójka aus Schiersdorf geriet bei Gembitz unter den mit Getreide beladenen Wagen des Landwirts Jakob Kunz. Die Räder des Wagens gingen dem Knaben über den Brustkorb und den Leib. Die erste Hilfe erteilte dem unglücklichen Kinde Dr. Bernardczyk in Orchowo, der die Ueberführung des Knaben ins Strelnoer Krankenhaus anordnete.

Czarnków (Czarnikau)

üg. **Raubüberfall.** Der Bierkutscher Sikora der Brauerei R. Koeppe wurde am Donnerstag in den Abendstunden zwischen den Dörfern Biala — Rosko überfallen und beraubt. Eine Grenzstreife fand den Ueberfallenen mit schweren Verletzungen an der Straße liegen, während das Fuhrwerk weiter abseits stand. Der Verletzte wurde zunächst nach Rosko gebracht, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde und dann in das Kreiskrankenhaus geschafft.

üg. **Die Morgenandachten** in der hiesigen evangelischen Kirche finden jetzt wieder regelmäßig jeden Mittwoch und Freitag um 7.30 Uhr statt.

Ujście (Usch)

ds. **Vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Antonin Kozma stand am Ufer der Netze und sah im Wasser einen Knaben, der sich zu weit vom Ufer begeben hatte, des Schwimmens unkundig war und anfing zu ertrinken. Kurz entschlossen sprang K. in das Wasser und konnte den Knaben noch rechtzeitig vom Tode des Ertrinkens retten.

ds. **Unglücksfall mit tödlichem Ausgang.** Ein bedauernswerter Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Ortschaft Ebersfelde, dem der Landwirt Kanke zum Opfer fiel. Der Genannte fiel während der Erntearbeiten von einem hochbeladenen Erntewagen so unglücklich herunter, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zu Donnerstag gelangten bisher noch unbekannte Diebe in die Wohnung des Butterhändlers Bogaczyk und stahlen etwa 40 Pfund Butter.

ds. **Aus dem Stadtparlament.** Unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Szymkowiak fand eine Sitzung der Stadtverordneten statt, auf der zunächst das Protokoll der Revisionskommission angenommen wurde. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, die Straßen der neueingegliederten Dorfgemeinden zu benennen. Der Vorschlag der Stadtverwaltung, die Schule und das Armenhaus von dem ehemaligen Smolary zu verkaufen, wurde abgelehnt.

Rogowo (Rogowo)

ü. **Folgenschwerer Ausgang eines Spiels.** Auf den Wiesen in Rzerz spielte der zehnjährige Arbeitersohn Mieczysław Tomaszewski mit dem 15jährigen Marian Karliński. Als die beiden Burschen an einem Torfgraben ein Vogelnest bemerkten, forderte der ältere den jüngeren auf, dasselbe zu holen. Dabei stieß K. den T. ins Wasser. Da Tomaszewski nicht schwimmen konnte, ging er in dem vier Meter tiefen Wasser unter und ertrank.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Tollwut.** Unter dem Viehbestande von Wacław Jaworski in Kosztowo und Artur Lange in Aniliny (Sammelgemeinde Sadke) ist Tollwut amtstierärztlich festgestellt worden.

Starogard (Stargard)

ng. **Glashütte wieder in Betrieb.** Nach einer mehrwöchigen Unterbrechung nimmt die Glashütte hier nunmehr wieder ihren Betrieb auf.

Tczew (Dirschau)

650 Jahre Gemeinde Schliewen

Die Gemeinde Schliewen wird 650 Jahre alt. Der Ort wird urkundlich zum ersten Male am 3. August 1289 genannt, da die Johanniter das Recht erhalten, die Spangau bis zum Gute Slivino zu benutzen. Dann wird der Ort wieder im Jahre 1328 genannt. Die Bürgerschaft von Dirschau hatte das Gut „mit rechtfertigem Kauf und rechtlicher Zahlung" erstanden und es wurde ihr vom Hochmeister Werner von Orseln zu kulmischen Rechten übergeben. Die Grenzen des Dorfes werden mit größter Genauigkeit darin angegeben. Da das Original des hochmeisterlichen Privilegs der Stadt Dirschau beim Brande am 4. Oktober 1577 verlorengegangen war, wird dasselbe im Jahre 1580 durch König Stephan Bathory wortgetreu wiedergegeben; abermals wiederholt wurde es im Jahre 1585. Ein neuer Pachtkontrakt stammt aus dem Jahre 1611, und zwar mit dem Kaufbürger Jakob Kasten in Danzig. Danach stand ihm auch die Jagd und der Vogelfang zu — ferner 21 Morgen Wiesenwachs im Speisewinkel und großen Rodland, „welche zu der Stadt Rathause eigentlich gehören". Pacht 420 Mark preußisch und 30 Scheffel Roggen; doch sollten die Gärtner vor der Stadt verpflichtet sein, zwei Tage in jeder Woche im August gegen Tagelohn auf dem Schliewener Hof Scharwerk zu verrichten.

Eine besondere Abgrenzung zwischen Liebschau und Schliewen von der Parowe am Liebschauer See bis nach Rokittken erfolgte am 18. September 1741. Aufs neue wurde Schliewen in Erbpacht gegeben am 18. Oktober 1784, wobei zum ersten Male die Verpflichtung eingetragen wird, die als Ehrenpflicht schon seit langer Zeit bestanden hatte, dem Schützenkönig in Dirschau einen Hammel zu liefern.

Ueber die 21 Morgen Wiesenland (eigentlich gehörten diese Wiesen zu den Buden in der Klostergasse) sowie über das ganze Vorwerk wird ein neuer Erbkontrakt im Jahre 1792 aufgesetzt. Nach der Statistik vom Jahre 1869 ist Schliewen ein Kämmereigut der Stadt Dirschau, enthaltend eine Besitzung von 1567 Morgen, bei 117 Einwohnern überwiegend lutherischer Konfession.

Schliewen ist 1904 mit Gnirschau und Owscharken in eine Königliche Domäne umgewandelt worden. Pächter war Max Heine.

Ferienfahrt nach Hiddensee

Wer in die Ferien fährt, hat nur einen Wunsch — so rasch wie möglich ans Ziel zu gelangen. „Unterwegs Station machen? Ausgeschlossen — vielleicht auf der Rückreise!" — so sagt man auch in diesem Falle, wenn man in Stralsund ankommt, um nach Hiddensee weiterzufahren. Wohl sieht man in eiligem Vorübergehen, daß die Stadt alt und interessant ist. Aber man strebt unaufhaltsam dem Dampfer zu und atmet erst auf, wenn endlich die Schiffsglocke ertönt und die Schraube ihr rauschendes Spiel beginnt.

Wenige Minuten später grüßt bereits die eindrucksvolle Silhouette Stralsunds vom Festlande herüber. Immer kleiner werden die wuchtigen Backsteintürme der Kirchen, immer deutlicher die Dörfer, Wiesen und Wälder Rügens, und bald taucht vor dem Bug neues Land auf: ein flacher Strand zunächst, eine Häusergruppe, die auf dem Meere zu schwimmen scheint, dann Dünen, eine größere Ortschaft und ganz in der Ferne ein Leuchtturm — — Hiddensee. Wie ein seltsamer Fisch schwimmt die Insel auf dem Wasser. Das Hügelland im Norden bildet den mächtigen Kopf mit dem wachsamen Einauge des Leuchtturms. Es folgt ein dünner Hals, den Bodden und Meer fast abzuschnüren scheinen, und nach Süden dehnt sich der lange, immer spitzer werdende Leib. Am „Hals" liegt das Dorf Kloster, die älteste Siedlung. Wenige Mauerreste nur sind von den Mönchsbauten erhalten. Ein Gutshof, ein paar stattliche Hotelbauten und eine Anzahl leichter Sommerhäuser, die sich den Hang hinauf in den spärlichen Kiefernwald verlieren, das ist das ganze Dorf. Oben die Lietzenburg, ein historisierender Bau, dessen Zinne die ganze Insel beherrscht. Kloster ist heute der Mittelpunkt; hier sind die wenigsten Einheimischen ansässig, und hier sammeln sich die meisten Fremden. Nach Norden zu steigt man in das Hügelland des „Dornbusch" hinauf, nach Süden streift man auf wippendem Grunde über grünes Weideland zu den zwei anderen Siedlungen — Vitte und Neuendorf mit Plogshagen — deren größtenteils niedere, strohgedeckte Fischerhäuser wie aus der Spielzeugschachtel genommen auf dem Teppich des kurzgehaltenen Rasens stehen. Im äußersten Süden dehnt sich unwegsames, unbebautes Land, für fremden Fuß gesperrt, ein Paradies der Wasservögel — Naturschutzgebiet.

Doch nichts übertrifft die Wunder des Dornbuschs. Er scheint Kopf und Herz der Insel zugleich zu sein. Steil aus dem offenen Meere aufsteigend, flacht er sich in vielen Wellen und Mulden sanft gegen den Boden hin ab. Man folgt dem Pfade, der sich oben an der bebuschten Steilküste hinzieht, oder streift weiter innen über die Scheitellinie der Hügel, wo wilde Kaninchen zu Hunderten um Ginsterbüsche und Heckenrosen spielen. Nirgends wird der Blick beengt. Unendlich wellt sich das blaue Meer gegen das braune Land heran, helle Segel schmücken den stillen Bodden, Rügen breitet sich im Osten aus mit Kap Arkona und den Türmen der Hauptstadt Bergen. Der Leuchtturm oben steht fast am Rande des senkrecht abfallenden, massigen Lehmufers. Schwere Felsbrocken, Zeugen der Eiszeit, lagern vor der Küste im ewigen Spiel der Wellen. Klein und fern ziehen Schiffe vorüber. Deutlich hebt sich an klaren Tagen die Kreideküste der dänischen Insel Möen aus dem Meere.

Hiddensee ist die sommerliche Zufluchtsstätte vieler Berühmtheiten. Zu ihren Entdeckern gehört Gerhart Hauptmann, dem man in jedem Jahr auf der Insel begegnen kann. Hier wird viel gedichtet und gemalt. Hier gibt es kein Straßenpflaster, keine Straßenbeleuchtung und keine Kurkapelle. Wer „Leben" sucht, der geht abends in das einzige Hotel, in dem manchmal „etwas los ist", und tappt — wenn nicht gerade des Mondes silberne Lampe leuchtet — in tiefster Finsternis heim. Hier gibt es keine Etikette, keine Smokings, ja nicht einmal Verbots- und Warnungstafeln. Man lebt einfach und bewegt sich — am liebsten den ganzen Tag im Bademantel — völlig zwanglos, allein oder in dem kleinen Kreise, der sich um Strandkorb und Sandburg zu bilden pflegt. Und wenn man dann seine ach so kurzen Ferienwochen hinter sich hat, fühlt man sich sonnegebräunt und erholt als richtiger Insulaner und möchte am liebsten für immer in dem „söten Länneken" bleiben. Bis eines Tages dann doch die Schiffsglocke ertönt . . .

Wieder rauschen die Wellen am Bug, wieder schweifen die Blicke zum Festland hinüber, wo die Türme Stralsunds nunmehr immer höher über den Horizont heraufwachsen. Und nun ist man auch in der richtigen Stimmung, den Wochen seligen Insulanerlebens als Uebergang zum „Ernst des Lebens" noch einen oder zwei Tage Stralsund folgen zu lassen, und sei es zunächst auch nur, um den berühmten Hiddenseer Goldschmuck zu sehen„ der im Stralsunder Heimatmuseum ausgestellt ist — ein 1872 gefundenes, köstlich feines Brustgehänge wohl skandinavischer Herkunft aus dem 10. oder 11. Jahrhundert. Man wird bald merken, daß diese Stadt durchaus nicht nur „Tor zum Norden" ist, sondern hohen Eigenwert besitzt. Ihr Marktplatz mit der wuchtigen Baumasse der Nikolaikirche, den vielen Giebelhäuschen aus der Hansezeit und dem altertümlichen Rathaus, dessen prunkvoller Schaugiebel 1316 aus dem Lösegeld gefangener Fürsten aufgeführt wurde, bietet eines der schönsten Stadtbilder der Ostseeküste. Ihre Tore und Türme künden von großer und wahrhafter Vergangenheit — einer Vergangenheit, der Namen wie Gustav Adolf, Wallenstein, Karl XII. und Ferdinand von Schill besonderen Glanz verleihen. Man wird in den alten Weinkeller hinabsteigen, in dem Schill noch einen Tag vor seinem Heldentod gesessen hat, oder zum Rauchboden des ehemaligen Johannisklosters hinauf, der heute wie einst zur Zeit der Mönche vom Rauch der wärmenden Kamine erfüllt ist. Man wird zur Schwedenschanze hinausgehen, um angesichts des weiten Strelasundes an die nun vergangenen Ferienwochen drüben auf Hiddensee zurückdenken, oder zu dem neuen Rügendamm, der in kühnem Schwung vom Dänholm aus den Sund überbrückt. Man wird vielleicht auch noch das berühmte Stralsunder Schwedenfrühstück versuchen und dann nach erlebnisreichen Tagen dem Bahnhof zustreben — schweren Herzens, denn nun wäre man doch gar zu gerne noch länger in der „Meerstadt Stralsund" geblieben!

Die bunte Seite

Die goldene Brücke

Fabel und Wissenschaft vom leuchtenden Kristall

Von Willy Ley.

Niemals hat es wohl in der Weltgeschichte einen wilderen Projektemacher gegeben als jenen englischen Alchimisten John Norton, der um 1650 ein langes Gedicht über seine Künste schrieb. Ihm lag daran, seine Heimatstadt London zu verschönern, zu diesem Zwecke schlug er allen Ernstes vor, über die Themse eine goldene Brücke zu bauen. Eine Brücke aus lauterem Gold, geziert mit goldenen Pfosten, auf denen gewaltige Karfunkelsteine die Nacht erleuchten sollten.

Das Gold für den Brückenbau wollte Norton alchimistisch erzeugen, über die Karfunkelsteine aber schwieg er sich aus, wahrscheinlich waren sie im Orient zu finden. Hatte nicht Herzog Ernst, nachdem er nach dem Schiffbruch am Magnetberge und nach seinem Abenteuer mit dem Vogel Rock mit seinen Gefährten einen unterirdischen Fluß durchfuhr, dort einen ganzen Fels von Karfunkel gefunden, von dem er ein Stück abbrach, um es seinem zürnenden Vater zu bringen? Erzählten nicht andere, daß kopfgroße Karfunkelsteine im Neste eben dieses Vogels Rock umherlagen?

In Indien waren die leuchtenden Steine nicht nur den Göttern vorbehalten. Im Buche Mahabharata wurde vom Palaste des Rajahs Babhruvahana erzählt, daß man dort keine Lampen habe, da die kostbaren Steine alle Räume erhellten. Und in der Stadt Kapila, so berichtete ein anderes indisches Buch, leuchteten überall die edlen Steine so wunderbar, daß „weder Dunkelheit noch Armut in dieser Stadt einen Platz finden konnten, um sich zu verbergen".

Während bei diesen Wundersteinen nicht ganz sicher war, daß es sich auch wirklich um Karfunkelsteine handelte, wurde es ausdrücklich von dem großen Steine gesagt, den der Reisende Kosmas Indikopleustes im Tempel von Buddhas Zahn bei Anurajapura auf Ceylon gesehen hatte. Selbst die Chinesen, die so viel von leuchtenden Perlen wußten, schwärmten von diesem Steine, den ihre Schiffer schon aus einer Entfernung von zehntausend „Li" wahrnahmen.

Schon frühzeitig fanden sich Leute, die diese Erzählungen nicht glaubten. Die Erzählung des Herodot, daß der Tempel des Herkules zwei Säulen habe, eine aus Gold und die andere aus leuchtendem Smaragd, fand schon frühzeitig die prosaische und wahrscheinlich zutreffende Erklärung, daß die Smaragdsäule einfach aus grünem Glas gemacht sei, in dem die Priester eine Lampe verbargen.

Der Glaube an seltene wunderbare Steine, die in völliger Dunkelheit sich durch ihr eigenes Licht verraten, hat sich durch viele Jahrhunderte hindurch so hartnäckig erhalten, daß es selbst heute noch nötig ist, zu sagen, daß es Edelsteine mit den Eigenschaften, die die Fabel ihnen andichtete, nicht gibt. Allerdings gibt es einige wenige Steine, die Eigenschaften haben, welche an die Fabel erinnern und wahrscheinlich an dem zähen Fortleben der Geschichten von leuchtenden Steinen schuld sind, sie womöglich sogar hervorgerufen haben.

Zunächst einmal können geschliffene Steine in zerstreutem Licht so aussehen, als ginge das Licht von ihnen aus, in Wirklichkeit ist es natürlich nur eine optische Täuschung, dadurch hervorgerufen, daß geschliffene Steine Licht auffangen, zurückwerfen und unter Umständen etwas konzentrieren. Dann aber kann man auch bei manchen Edelsteinen ein echtes Nachleuchten beobachten, daß auf verschiedene Weise hervorgerufen werden kann. Manche leuchten, wenn sie aneinander gerieben werden, andere leuchten bei Erwärmung. Streng genommen gibt es sogar zwei Formen des Leuchtens, Phosphoreszenz und Fluoreszenz, je nachdem das Leuchten nur so lange dauert wie die es hervorrufenden Einflüsse (etwa Erwärmung) oder länger.

Diamanten, die starker Sonnenstrahlung ausgesetzt sind, leuchten für eine kurze Weile nach. Auch andere, weniger teure Steine haben diese Eigenschaft. Der deutsche Mineraloge Gustav Rose erzählt in seinen Reiseberichten, daß er im Kies eines Flusses bei Nacht einige Halbedelsteine durch ihr eigenes Nachleuchten gefunden habe. Unwillkürlich erinnert man sich bei dieser Geschichte an Strabos Erzählung, daß auf einer Insel im Roten Meer die Sucher bei Nacht ausgehen, weil sie die Topase am Tage zu schlecht sehen können. In der Nacht aber leuchten sie und werden dann mit kleinen Töpfen bedeckt, so daß man bei Tag nur unter diesen Töpfen nachzusehen hat. Diese Geschichte klingt wahr, leider ist der Stein aber, der damals Topas genannt wurde, nicht unser Topas, sondern der Olivin, der nicht nachleuchtet. Es kann sich also ten, leuchtet nämlich in ultraviolettem Licht haben, wie es auch von Plinius für einen anderen Stein berichtet wird.

Moderne Edelsteinsucher allerdings könnten viele Edel- und Halbedelsteine auf eine Weise finden, die mit Strabos Beschreibung eine große Aehnlichkeit hat. Nahezu die Mehrzahl aller edlen Steine, einschließlich des Diamanten, leuchten nämlich in ultraviolettem Licht auf, so daß man bei einer Ultraviolettlampe erfolgreich im Dunkeln suchen könnte.

Wirklich angewendet wird dieses Verfahren seit vielen Jahren von einigen amerikanischen Firmen zwar nicht bei edlen Steinen, aber bei wertvollen Metallerzen. Scheelit, ein Erz des wichtigen und seltenen Metalls Wolfram, leuchtet bläulich auf, wenn es von ultraviolettem Lichte bestrahlt wird. In den Wolframminen von Nevada sucht man deshalb mit Ultralampen nach Scheelit, die gleichen Lampen helfen später im Laboratorium die Güte der Proben bestimmen. Auch Willemit, ein Zink-Erz, wird auf gleiche Weise im Laboratorium untersucht.

Es gibt in der Natur keine genügend kräftigen Quellen ultravioletten Lichtes, die solche Leuchterscheinungen hätten hervorbringen können. Trotzdem ist aber der Fall bekannt, daß ein Naturvolk nicht nur von leuchtenden Steinen fabelte, sondern sie auch wirklich besaß und für religiöse Zeremonien benutzte.

Vor wenigen Jahren fand ein Archäologe in dem verlassenen Pecos Pueblo, einer alten Indianerstadt in Neumexiko, ein seltsames Gerät, dessen Alter auf etwa 700 Jahre beziffert wird. Es bestand aus einem Zylinder aus Bergkristall, der auf einer ausgehöhlten Unterlage aus dem gleichen Material so befestigt war, daß man ihn drehen konnte. Bergkristall gehört zu den Stoffen, die Licht aussenden, wenn man zwei Stücke aneinander reibt. Wenn man diesen Bergkristallzylinder schnell drehte, so daß er sich an der gleichfalls aus Bergkristall bestehenden Bodenplatte rieb, dann begannen sowohl Zylinder als Unterlagsplatte deutlich zu leuchten.

Aller Wahrscheinlichkeit nach fand das seltsame Gerät — die Indianer bauen solche Bergkristallmühlen heute nicht mehr — in religiösen Handlungen seine Anwendung. Da man die religiösen Ansichten dieser Pueblo-Indianer kennt, vermutet man, daß damit der Blitz symbolisiert wurde, während Trommelwirbel den Donner herbeiriefen. Da diese „Blitzmaschine" aber anscheinend bei der Amerika-Entdeckung von den Indianern schon wieder vergessen war, hilft auch sie nicht, die vielen europäischen und asiatischen Sagen von leuchtenden Edelsteinen zu erklären.

Skandale in London

So arbeitet die Unterwelt — Der Weg über die Deckadressen

London gibt seiner Kriminalpolizei viel zu tun. Ueberall werden Erpressungen verübt, die ganz an amerikanisches Muster erinnern — auch organisieren Unterweltler, die ebenfalls in die amerikanische Schule gegangen zu sein scheinen, Racketts, also „Betriebe", die davon leben, daß sie dieser oder jener Branche nichts tun. Es gibt heute zum Beispiel Kolonnen, die von gewissenlosen Firmen gegen die Konkurrenz eingesetzt werden, um üble Nachrichten über ein Produkt, eine Seife, eine Medizin, eine Zigarette zu verbreiten. Hier sind die Ermittlungsarbeiten außerordentlich schwierig und meist auch nur mit größten Kosten durchzuführen, abgesehen davon, daß oft nicht einmal die Möglichkeit eines gerichtlichen Zugriffs bleibt.

Die größten Geschäfte aber sind die Erpressungen. Denn in dem scheinheiligen England ist der Fehltritt eines Mannes in einer höheren Position eine Unmöglichkeit. Es darf einfach nichts vorkommen. Nun werden aber sehr geschickt Fallen gestellt, um diese verantwortlichen Männer irgendwie festzunageln. Ein klassischer Fall ist derjenige eines Direktors Bellamy, der jedenfalls unter diesem Namen der Oeffentlichkeit als Mahnung bekanntgegeben wurde.

Dieser Direktor Bellamy hatte während der Abwesenheit seiner Gattin in einem Nachtklub einen sehr netten Herrn, einen angeblichen Oberst kennen gelernt, der ihm später seine Gattin — oder angebliche Gattin vorstellte. Diese Gattin zeigte bald an Bellamy eine große Anhänglichkeit. Sie lud ihn zu sich nach Hause ein. Alles schien in bester Ordnung. Der Oberst war scheinbar froh, daß seine Gattin eine so nette Gesellschaft hatte. Aber eines Tages waren Gattin und Oberst verschwunden — statt dessen bekam der Direktor einen Erpressungsbrief, „wegen Zerstörung der Ehe" über 20 000 Pfd. Sterling. Also als Schmerzensgeld gewissermaßen.

Es mußte nun unter allen Umständen ein Skandal verhütet werden. Man beauftragte also einige Kriminalisten, die aus dem offiziellen Dienst ausgeschieden waren und als Privatpolizisten wirkten, sich der Sache anzunehmen. Ueber fünf Deckadressen fand man den angeblichen Oberst, der sich in die Enge getrieben fühlte und es dringend vorzog, eine Erklärung zu unterzeichnen, daß er gegen den Direktor keine Forderungen habe und die aufgestellten Behauptungen der Wahrheit nicht entsprächen.

Mit dieser Waffe wanderte der Fall wieder zur Polizei zurück, die aber keinen Grund mehr hatte, sich vorläufig um den verhüteten Skandal zu kümmern.

Wie die Leuchttürme entstanden

Ueberall an den Küsten, an denen Schiffe anlaufen oder auch nur vorbeigehen, findet man heute Leuchtfeuereinrichtungen, Signalanlagen, die dem Zweck dienen, die Schiffe sicher um alle gefährlichen Klippen herumzuleiten, ihnen den Weg in einen Hafen zu weisen oder allgemein die Richtung anzudeuten, die zur Erreichung eines bestimmten Zieles eingehalten werden muß. Mit höchster technischer Vollendung sind diese Leucht- und Signaleinrichtungen ausgebaut. Man kennt sogar schon vollkommen automatisch arbeitende Leuchtfeuer, die wochenlang keiner Wartung bedürfen, von keinem Menschen besetzt sind und doch der Seefahrt größte Dienste leisten.

Die Einrichtung von maritimen Signalanlagen ist keineswegs neu. Die Phönizier wußten bereits, daß es sicherer ist, sich bei Nacht nach gewissen Zeichen richten zu können, als nur auf die Sterne angewiesen zu sein. Als sie im Mittelmeer ihre Herrschaft aufrichteten, Marseille gründeten und über das Mittelmeer hinaus vorstießen, hatten sie eine ganze Reihe Leuchtfeuer und Leuchttürme errichtet. Der berühmteste Leuchtturm des Altertums war der Leuchtturm von Alexandria, der eine Höhe von rund 170 Metern gehabt haben soll, und in Pyramidenform aufgebaut wurde. Sein „ewiges Feuer" war so ausgezeichnet montiert und wurde so gut unterhalten, daß man es bis zu 200 Kilometer Entfernung bei mittlerer Sicht erblicken konnte.

Sonst freilich waren die Leuchttürme weniger imposant, dienten aber ihrem Zweck recht gut. Man bediente sich eines reinen Holzfeuers, das mit kurzem Kamin so schön flammend erhalten wurde, daß es einen klaren Schein gegen den Himmel warf, und somit als leuchtender Fleck am Nachthimmel erschien. Dann ging man zu Kohlenfeuern über, die sich aber weniger bewährten. Auch mit Oel machte man schlechte Erfahrungen, bis man endlich zum Petroleum überging. Auch die Verwendung der Spiegel war inzwischen üblich geworden.

Aber der größte Erfolg wurde erst erzielt, als man auf den Gedanken kam, das Licht durch Hohlspiegel auf einen langen Strahl zu konzentrieren, der weit in die Nacht hinausgeschickt wurde, während gleichzeitig ein Uhrwerk diese Leuchtstrahl-Anlage immer im Kreise herumdrehte, — so einen großen Bereich abstrahlend und den angestrebten Zweck 100%tig erreichend. Längst hatte man damals schon die Elektrizität in den Dienst gestellt. Motorkräfte und Kraftstationen sind heute der Rückhalt der Leuchttürme, die heute mehr denn je Wegweiser und Helfer in Seenot sein müssen.

In Ocean City können die Straßen nicht gereinigt werden

Ocean City ist ein kleines Städtchen im nordamerikanischen Staate New Jersey. Der Name dieser Stadt wird in New-Yorker Blättern jetzt aus einem sehr bezeichnenden Anlaß genannt: in ihr können gegenwärtig die Straßen nicht gereinigt werden. Aus einem einfachen Grunde: die Stadtverwaltung von Ocean City mußte 60 ihrer Angestellten und Arbeiter entlassen. Um zu verstehen, was das für dieses Städtchen heißt, muß man wissen, daß Ocean City überhaupt nur über ein städtisches Personal von 76 Köpfen verfügt! Nicht nur die Straßenreinigung ruht seitdem in dieser Gemeinde, sondern auch die Parks sind ohne Aufsicht und verwildern, und Bewässerungsarbeiten werden ebenfalls nicht ausgeführt. Die Hälfte der Entlassenen fügte sich, wie berichtet wird, resigniert in ihr Schicksal, nicht so ruhig verhielten sich die restlichen dreißig. Sie marschierten am Tage ihrer Entlassung in geschlossenem Zuge vor dem Rathaus auf und forderten, daß aus dem Nothilfefonds Gelder zur Verfügung gestellt werden, um ihnen ihre Arbeitsplätze und den Bürgern der Stadt saubere Straßen und Parks zu erhalten. Die Stadtverwaltung mußte den Männern indessen erklären, daß sich in der Stadtkasse nicht ein blanker Heller mehr befinde und auch die Mittel aus dem Nothilfefonds bereits erschöpft seien. Mit anderen Worten gesagt: Ocean City ist hoffnungslos pleite.

Blitz sah es nur auf die Haustiere ab . . .

Die Launen des Blitzes sind mitunter wunderlich. Das kann man gerade jetzt wieder bei den häufigen Gewittern beobachten. Ein ganz absonderlicher Fall trug sich kürzlich in der Nähe von Aarhus in Dänemark zu. Dort saß eine Frau bei einem heftigen Gewitter mit einem Jagdhund in dem Wohnraum ihrer Siedlerstelle. Dem Hause waren die Ställe angegliedert. Plötzlich fuhr ein Blitz in den Schornstein, zerschlug ihn und erhebliche Teile des Daches und teilte sich dann. Der eine Teil glitt in die Wohnstube und tötete den Hund vor den Füßen der entsetzten Frau, der andere schlug in den Schweinestall ein und brachte drei rosige und muntere Ferkel um ihr junges Leben. Zum Glück zündete keiner der Blitzteile, so daß wenigstens nicht auch noch Feuer ausbrach.

2000 Jahre werden gesucht

Es gibt kaum ein Kulturland, kaum eine Kulturgeschichte, die so langwierig ist, sich aus so vielen oft einander widersprechenden Elementen zusammensetzt, wie gerade die indische. Wenn wir heute eine Reise durch Indien unternehmen, stoßen wir überall — oft im entlegenen Dschungel — auf Spuren großer Kulturzeiten. Nicht nur Bauten, sondern auch Schriftwerke aus längst vergangener Zeit beweisen, daß Menschen sich zu Großtaten durchrangen, die freilich nicht restlos aus ihrem Hirn hervorgingen, sondern eben aufbauten auf Erfolgen anderer Zeiten, anderer Epochen.

Als man mit der Konstruktion des Stammbaums der indischen Kultur fertig war, zeigte es sich, daß mitten darin eine große Lücke war. Man kann diese Lücke zeitlich etwa mit 2000 Jahren umreißen. Seltsamerweise ist uns aus dieser Epoche von zwei Jahrtausenden nichts erhalten geblieben. Mit anderen Worten: hatte man bisher von einer Indus-Kultur gesprochen, von einer Scytho-Parthischen Periode, von einer Mauryan und einer Gupta-Periode, so mußte man nun eine weitere Periode annehmen, die einfach in der Luft hing, die zwischen die Indus-Periode und die Asoka-Zeit gehört.

Nun wird versucht, teils im Süden den Hintergrund etwas aufzuhellen, auf dem sich die indische Geschichte dann abrollte. Der Süden scheint den Archäologen noch weniger Hoffnung bereiten zu wollen, als der Norden, wo man schrittweise vorwärts kommt. Schon sind eine ganze Reihe indischer Studenten auf europäischen Universitäten ausgebildet worden, um teils selbständig, teils unter europäischer Leitung die neuen Grabungsarbeiten aufzunehmen.

2000 Jahre werden gesucht. 2000 Jahre sind in Indien zwischen den Kulturepochen verloren gegangen. Das Gesicht Indiens wird durch die Aufhellung der 2000 Jahre kaum mehr geändert werden. Aber der Werdegang wird klarer und damit vielleicht auch die noch immer geheimnisvolle Seele Indiens.

Wissenswertes Allerlei

Im Laufe der letzten 100 Jahre sind auf den Weltmeeren 35 000 Schiffe gesunken oder verschwunden. Aber nur 35 von ihnen sind verschwunden, ohne irgend eine Spur zu hinterlassen.

*

Auf einer Ausstellung in Mailand werden im Laufe des Sommers etwa 200 Modelle von Lionardo da Vincis verschiedenen Erfindungen ausgestellt werden. Der Schöpfer der Mona Lisa, der von vielen als der größte Maler der Welt betrachtet wird, war auch ein Genie auf dem Gebiet der Physik und Mechanik. Noch heutigentags, 400 Jahre nach seinem Tode, werden mehrere seiner Erfindungen im praktischen Leben angewendet.

*

Um ½ Kilo getrocknete Teeblätter zu erzielen, sind etwa 3000 Teeblätter nötig, die in frischem Zustande ungefähr 2 Kilo wiegen.

*

In der Provinz Saskatchawan in Kanada hat man nicht weniger als 1300 Unkraut-Inspektoren, die scharf auf den Zustand der Ländereien aufpassen.

*

Die Laterne, die die Taucher mit in die Tiefe nehmen, hat ein Gewicht von 25 Kilo, wird aber oft noch durch Bleigewichte beschwert, um dem Auftrieb des Wassers Widerstand zu bieten. In der Laterne befindet sich eine Birne von 2000 Watt.

*

Bei dem Bau der Zentralbahn in Peru, der in den Jahren 1871 bis 1891 vor sich ging, wurde die Anlage von 132 Tunnels und Brücken erforderlich.

*

In Japan kommt auf 145 Geburten eine Zwillingsgeburt.

Die Welt der Frau

Zum Anbeißen

wären diese Früchte in Wirklichkeit. Doch als Nachahmung auf dem Kopfe einer noch so schönen Frau scheint dieses „Stilleben", das auf einem Moderennen in Paris bestaunt wurde, mehr eine Ausgeburt der Hitze zu sein.

Kinderpflege und Kindererziehung

Von Bernt Karger-Decker.

Auf die Frage, ob das Kind überhaupt Rechte hat, ist zu erwidern, daß es nicht nur den Eltern gegenüber verpflichtet ist, sondern tatsächlich auch Forderungen stellen darf. Zumindest hat es das Recht, alles zu verlangen, was es zu einer gesunden und geraden Entwicklung braucht.

Es ist eine hinreichend bekannte Tatsache, daß ein junger Mensch erst zur vollen Entfaltung kommt, wenn er in der Gemeinschaft von Altersgenossen groß wird, im Kreise von Geschwistern also, und frühzeitig lernt, neben das „Ich" auch ein „Wir" zu setzen. Außerdem aber sind die Geschwister die besten und vor allem natürliche Alters-, Lebens- und Spielgefährten, die ihre kleinen Sorgen miteinander teilen und die Freuden gemeinsamer Kindheit zusammen erleben können. Ja, nicht einmal die beste Erziehung und auch nicht die zuverlässigsten Schulkameraden ersetzen unserem Sprößling den Geschwisterkreis! Im ersten Fall wäre Bübchen sich nur selber überlassen, er würde in erster Linie nur sich sehen, er könnte vereinsamen oder sonderlich werden, während Schulkameraden trotz aller gemeinsamer Interessen eben doch nur Fremde bleiben.

Im Leben würde sich dieses Manko unliebsam bemerkbar machen, indem unser Kind sich im späteren Existenzkampf nur schwer durchsetzt. Ein Kind aus einer kinderreichen Familie dagegen geht seinen Weg ohne besondere Schwierigkeiten, es wird sich schnell in Gemeinschaft einordnen und wo Schwierigkeiten doch auftreten, wird es diese überbrücken und schließlich auch überwinden. Und seien wir ehrlich, wo ein Kind satt wird, kann auch ein zweites mitessen. Die Eltern aber selber haben im Alter gute und dankbare Kinder, sie haben dann eine Stütze und stehen nicht allein.

Was weißt du von dem Beruf deines Mannes?

Interesselosigkeit der Frau eine große Gefahr

Weltanschauung, Beruf und Ehe — das sind die drei großen Bezirke, in denen das Leben und Wirken eines Mannes aufgeht. Um sie bewegen sich seine Gedanken und vor allem sein Handeln. Beruf ist ihm mehr als Brotverdienen und das ist gut. Es sind die schlechtesten Männer nicht, in denen der Beruf nicht zur Ruhe kommt, auch wenn die Maschinen längst stillstehen, der Lärm der Arbeit schweigt, die Schreibtische leer sind und es eigentlich „Feierabend" ist. Mit mancherlei kleinen und großen Problemen des Berufes beschäftigen sich dann noch ihre Gedanken. Gedanken aber drängen sich zusammen zu Worten und Sätzen, die ausgesprochen, die besprochen oder auch nur gesagt werden wollen, um zu entlasten.

Der rechte Mann hat meist das Bedürfnis gerade mit dem Menschen, der ihm am nächsten steht, mit der Frau, die zu ihm gehört, von diesen Dingen zu sprechen. Damit ist nicht gesagt, daß der Mann nur verlangen soll, daß die Frau jeden Tag mit ihm daheim „fachsimpelt". Es soll nur einmal betont werden, wie wichtig es ist, daß die Frau Interesse und Verständnis hat für den Beruf, das Wirken ihres Mannes, für seine Arbeit, die sie beide ernährt.

Die beruflichen Gedanken, die Sorgen und Pläne des Mannes gehören zu der Fürsorge, die die Frau ihm entgegenbringen muß. Eine Frau, die die Liebe aufbringt, auch auf diesem ihr meist fremdem Gebiet mitzugehen, mitzufühlen, hier weibliches Verständnis, ein gutes und kluges Wort zu finden und vor allem ihre eigenen mehr oder minder kleinen oder großen Sorgen zu vergessen, wird sich immer als echte und rechte Gefährtin und Kameradin ihres Mannes fühlen dürfen. Sie wird auch mit ihren Sorgen, ihren Kümmernissen, ihren hauswirtschaftlichen Erlebnissen und Plänen das Verständnis des Mannes finden. Denn hier ist eine echte Gemeinschaft geworden. Dankbar wird jeder Mann für dieses Verständnis, dieses Zuhören, dieses Mitgehen sein. Interesselosigkeit auf diesem Gebiete aber kann oft einen schweren Eheschaden hervorrufen! Gerade junge Ehefrauen laufen Gefahr, die Wichtigkeit dieser Dinge zu verkennen. Sie langweilt sich, wenn der Mann, der nach den Flitterwochen in den Beruf mit doppelter Energie und doppeltem Ernst zurückgekehrt ist — weil er sich seiner neuen Aufgabe durchaus bewußt ist — ihr von diesen Dingen redet. Sie möchte spielerisch darüber hinweggehen, sie fühlt sich zurückgesetzt, sie findet das alles nicht so wichtig, aber ihre ganze offen gezeigte Interesselosigkeit tötet manchmal viel.

Denn wenn sein Bestreben, sich über diese Dinge auszusprechen, immer wieder zurückgestoßen wird, wenn alle Versuche im Guten und später im Bösen, das zu ändern, nicht verstanden werden, dann sucht sich mancher Mann woanders Verständnis dafür. Meist sind es Berufskameraden, bei denen er sich dann ausspricht, aber es kann auch vorkommen, daß er eine andere Frau findet, die mehr und echtes Verständnis in diesen Dingen für ihn hat. Dann wird die Gefahr für die Ehe riesengroß. Und ist das dann auch kein Freispruch für eine mögliche Schuld auf seiner Seite, so ist auch die Ehefrau nicht unschuldig daran, die interesselos war.

Wenn Geschwister sich gar nicht leiden mögen ...

Als kürzlich in einer Familie, die unter anderem einen fünfjährigen Jungen hat, ein kleines Schwesterchen ankam, beobachtete man kurz nachher eine seltsame Erscheinung: der kleine Bruder wollte das noch kleinere Schwesterchen nicht sehen, sondern lehnte es ab, an die Wiege heranzukommen. Und dann ging er dazu über, alle seine alten Spielsachen in feste Pakete zu verschnüren. Als man ihn fragte, was das zu bedeuten habe, versicherte er, er tue das, damit die kleine Schwester nie seine alten Spielsachen bekäme, denn er könne diese kleine Schwester nicht leiden.

Man hatte hier einen typischen Fall krankhafter Eifersucht vor sich, wie man ihn oft in Familien beobachtet, wo ein Herzblättchen zu spät kam und dann vielleicht noch ein Nachkömmling erschien. Das Herzblättchen befürchtet nun, ihm könne etwas von der Liebe der Mutter verloren gehen. Und darum zeigt dieser kleine Junge seine Ablehnung so schroff. In anderen Fällen ist das Mädchen gegenüber dem kleinen Bruder kratzbürstig — wenn freilich auch bei kleinen Mädchen das schon keimende Muttergefühl verhindert, daß diese Eifersucht solche Ausmaße annimmt.

Eine Kinderärztin, die man wegen dieser Eifersucht, die direkt auf die Gesundheit des Knaben zu schlagen schien, befragte, gab den Rat, dem Knaben einen Schrank einzuräumen, wo er seine Sachen unterbringen könne, aber ausgepackt — nicht in Paketen. Ferner wurde dringend geraten, den Fall nie in Gegenwart des Kindes zu besprechen, nie anderen Personen in seinem Beisein davon zu erzählen. Denn sonst sieht das Kind ja den Zweck erreicht. — Es hat Aufsehen erregt, die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt.

Wenn sich die Eifersucht in diesen Handlungen erschöpft, die nicht mehr in das Dasein des „Störenfrieds" wider Willen hineinragen, dann geht es noch. Aber es kommt vor, daß sich diese Ablehnung unter Geschwistern über Jahre hinzieht. In einigen ganz schweren Fällen mußte man sogar so weit gehen, daß man bis zur erwachten Vernunft die Kinder trennte und vielleicht das eine Kind in ein Pensionat steckte. Es kommt zum Beispiel unter zweieiigen Zwillingen vor, daß diese sich einfach nicht sehen mögen.

Derartige psychologische Rätsel sind fast immer in einer Eifersucht begründet, die auf der wirklichen oder vermeintlichen Bevorzugung eines Geschwisterteils beruht. Hier haben die Eltern zuerst darauf zu achten, daß absolute Gleichheit und Gleichbehandlung herrscht, sonst sind sie nachher mit daran schuld, wenn die Kinder sich schlagen „wie die Besenbinder". H. K.

Krankhafte Säurebildung im Magen

Wie man sie beim Kleinkind bekämpft

Die Gesundheit des Kleinkindes wird von verschiedenen Seiten bedroht. Auch aus dem Magen können ihm leicht Gefahren erwachsen. Wir denken da hauptsächlich an krankhafte Säurebildungen im Magen. Wenn dem Munde des Säuglings ein unangenehmer saurer Geruch entströmt und es unter oft quälendem sauren Aufstoßen leidet, so ist es bestimmt von dem lästigen Uebel der krankhaften Säurebildung befallen. Sehr bald stellen sich dann auch die unausbleiblichen Folgen ein, Durchfälle oder Verstopfungen, Koliken und mitunter sogar Krämpfe.

Diese krankhafte Säurebildung hat ihre Ursache meist in zu häufigem Genuß der Milch. Es ist bezeichnend daß Kleinkinder, denen die Mutterbrust gereicht wird, kaum einmal an Säurebildung leiden sondern fast immer nur solche, die mit Tiermilch ernährt werden. Man sieht auch hieraus, wie wichtig es für die gedeihliche Entwicklung des Kleinkindes ist, daß es von der Mutter selbst gestillt wird.

Aus dem Gesagten geht eins deutlich hervor; in je stärkerem Maße ein Kleinkind zur krankhaften Säurebildung neigt, desto weniger ist Tiermilch zu seiner ausschließlichen Ernährung geeignet. In diesem Falle reiche man abwechselnd schwache, entfettete Kalbfleisch- oder Hühnerbrühe; späterhin gebe man einen feinen Gries hinein. Hat das Kleinkind ein Lebensalter von fünf Monaten überschritten, so ist ihm auch ein Brei, der aus Wasser oder leichter Brühe und Kinderzwieback bereitet wird, sehr dienlich.

Läßt eine Mutter in der Ernährung des Kleinkindes die größte Sorgfalt walten — und das ist eine selbstverständliche Pflicht —, ist aber trotzdem ein Reichtum an Säure festzustellen, so ist anzuraten, dem Kinde von Zeit zu Zeit etwas Fenchelwasser zu reichen. Man muß nämlich in Rechnung setzen, daß, wenn auch die Säurebildung im Magen bekämpft ist, sich noch welche im Darmkanal befindet, und das genügt durchaus, um Erbrechen, Durchfall oder Kolik bei dem so empfindlichen Kinde hervorzurufen. Nicht selten bildet sich dadurch ein entzündlicher Zustand des Darmkanals, also eine Krankheitserscheinung, die von den Müttern meist nicht als solche erkannt und daher leicht falsch behandelt wird.

Wenn vorstehend einige Anleitungen gegeben wurden, wie die krankhafte Säurebildung im Magen des Kleinkindes erfolgreich bekämpft werden kann, so nur aus dem Grunde, um der Mutter zu zeigen, auf welche Weise sie dem Kleinkind Linderung in diesem Falle verschaffen kann. Keineswegs sollte man hier den Arzt ausschließen. Es ist immer besser, den Arzt einmal zuviel als zu wenig um Rat zu fragen.

Pilzvergiftung und ihre Behandlung

Obwohl durch die Kontrolle des Marktes der Verkauf giftiger Pilze nahezu ausgeschlossen ist, kommen doch immer wieder Pilzvergiftungen vor, sei es, daß die Pilze für den Privatgebrauch von Leuten gesucht werden, die sie nicht genau kennen, sei es, daß man sie wie die Lorcheln falsch zubereitet oder zu lange stehen läßt. Pilze können sich nämlich, nachdem sie gekocht sind, in wenigen Stunden zu einem giftigen Gericht durch sogenannte autolytische Vorgänge verwandeln, weshalb man sie stets nur frisch zubereitet genießen sollte. Die Gefahren der Pilzvergiftung bestehen einmal in ihrer Einwirkung auf den Darm, zum anderen aber in einer sehr schweren Schädigung des Herzens und Kreislaufes überhaupt, weshalb sich fast immer eine klinische Behandlung notwendig machen wird. Dabei vermag man durch sehr große Mengen direkt in das Blut eingeführten Traubenzuckers die Gefahren der Pilzvergiftung heute fast in jedem Fall zu beherrschen. Immer aber sollte man bei dem Verdacht auf eine Pilzvergiftung, die häufig ½ Stunde nach dem Genuß, oft aber auch erst nach 12 bis 24 Stunden eintritt, sofort für eine weitgehende Entleerung des Magens und Darmes sorgen, wozu einmal Brechweinstein, zum anderen Abführmittel wie Karlsbader Salz usw. in ausreichenden Mengen eingenommen werden sollen. Bei jeder Uebelkeit nach Pilzgerichten muß an die Möglichkeit einer Vergiftung aber solange gedacht werden, bis das Gegenteil bewiesen ist.

Praktische Winke für Küche und Haus

Wenn Holzgefäße eingetrocknet sind ...

In ländlichen Haushaltungen finden in der Küche noch die verschiedensten Holzgefäße Verwendung. Wie sind diese zu behandeln, wenn sie trocken geworden sind und hineingegossenes Wasser nicht halten? Es empfiehlt sich in diesem Falle, das Gefäß mit Stroh vollzustopfen; obenauf legt man einen Stein und füllt dann das Gefäß mit Wasser. Wenn dieses auch abläuft, so bleibt doch das angefeuchtete Stroh zurück und führt in kurzer Zeit das Aufquellen des Holzes und damit die Wasserdichtigkeit des Gefäßes herbei.

Praktische Verwendung alter Strumpflängen

Alte Strumpflängen lassen sich noch gut verwenden. Ist der Fuß unbrauchbar geworden so schneidet man ihn ab und bindet die Strumpflängen am abgeschnittenen Teile zusammen, so daß sie eine Art Sack bilden. Das gibt einen sehr praktischen Ueberzug für Stiefel oder Schuhe. Natürlich muß man dieselben nach dem Zusammenbinden wenden. Der gewebte Strumpf legt sich wie ein Trikot eng an den Stiefel und schützt denselben besser, als die vielfach gebrauchten Stiefelsäcke, da jeder Stiefel seinen eigenen Ueberzug hat; besonders im Falle einer Reise läßt sich der einzelne Stiefel viel besser verpacken.

Wie reinigt man Wachstuchdecken?

Wachstuchdecken können gut mit lauwarmem Wasser gereinigt werden. Man spüle aber mit klarem Wasser nach und reibe mit einem weichen Tuche gründlich trocken. Einzelne Fleckensteen reibe man unter Beobachtung der notwendigen Vorsicht mit Benzin ab.

Wie reinigt man schmutzige Glaskrüge?

Schmutzige Glaskrüge oder Karaffen kann man durch ein einfaches Verfahren wieder reinigen. Man legt durchgeseihte Teeblätter hinein und füllt dann lauwarmes Wasser darauf, dem zur Hälfte Essig beigefügt wurde. Diese Flüssigkeit bleibt einige Stunden darin; dann wird mit klarem Wasser gründlich nachgespült.

Der Oelanstrich verträgt nur wenig Nässe

Es ist dem Oelanstrich der Fußböden nicht dienlich, wenn zu naß gewischt wird, daher ist gutes Nachtrocknen mit dem fest ausgewrungenen Wischtuch unerläßlich. Daß zum Wischen niemals ein schmutziges Wischtuch gebraucht werden darf, sondern dieses sehr sauber sein muß, versteht sich von selbst.

Blüten des Hochsommers

Leuchtend roter Gartenmohn auf weißem Grund gibt hier das wirkungsvolle Muster für ein sommerliches Nachmittagskleid. Diese ausdrucksreiche Zeichnung gestattet nur eine betont schlichte Verarbeitung in gerader Form mit langen, schlanken Aermeln und gerafftem Ausschnitt, der mit einer hochstehenden Halsrüsche abschließt

Mit Kompaß und Meßband

Vor einiger Zeit kehrte einer der besten geographischen Vermesser nach abenteuerlicher Fahrt aus Burma zurück. Er erlebte in diesen zum großen Teil unwegsamen Gebieten Abenteuer, wie man sie einem einfachen Regierungsbeamten nicht zutrauen sollte. Freilich darf man einen solchen Vermessungsbeamten nicht als stillen und nur in seiner Aufgabe aufgehenden Mann betrachten. Dieser Vermesser zum Beispiel war vorher viele Jahre hindurch neben seinem Vermessungsberuf einer der besten Großwildjäger in Nordindien.

Vor wenigen Tagen erfuhr man ferner, daß Dr. Vissar, der holländische Forscher und Mathematiker, aus dem Karakorum-Gebiet zurückgekehrt sei und dort weite Zonen vermessen habe, die bisher in ihrer Ausdehnung und Bodengestaltung fraglich waren. Er war mehrere Monate unterwegs und konnte in dieser Zeit annähernd 1200 Quadratmeilen sorgsam vermessen und gleichzeitig andere wissenschaftliche Feststellungen von hoher Bedeutung sammeln.

Eigentlich sind ununterbrochen und in allen Teilen der Erde geographische Vermesser an der Arleit, die aus ein oder zwei festen Punkten heraus die Bodenflächen genau bestimmen und Irrtümer berichtigen. Auch in den einsamsten Gebieten Grönlands, selbst in Patagonien, nicht minder in den Wüsten Australiens werden, wo es nur eben möglich ist, derartige kartographische und gleichzeitig mathematische Feststellungen getroffen.

Die Ergebnisse dieser Arbeiten spiegeln sich jedoch in unsern kleinen und im Alltagsgebrauch verwandten Atlanten erst sehr viel später wider. Schließlich ist es für uns auch nebensächlich, ob der Himalaja an einer bestimmten Stelle ein Tal weniger hat oder mehr. Aber für den Geographen, für den Geologen und — wenn auch nicht gerade im Himalaja — für den Strategen ist derartiges Wissen von außerordentlicher Wichtigkeit.

Wenn deshalb heute irgendeine Expedition ausreist, dann bitten die geographischen Institute, sofern nicht gleich Vertreter dieser Institute mitreisen, um die Kontrolle der Karten, deren man sich bedient.

Irrtümer sind in dieser Hinsicht eben nicht nur auf dem Meere möglich, sondern auch auf dem Lande. Ja, es können sogar regelrechte Ueberraschungen in den Fällen vorkommen, wo zum Beispiel Erdbeben oder andere tektonische Veränderungen ganz plötzlich in Erscheinung treten. So mußte zum Beispiel Sven Hedin in Zentralasien den berühmten Lop-Nor, einen einstmals bekannten und riesenhaften See, mühsam wieder suchen. Dieser See hatte nämlich die Gewohnheit angenommen, zu wandern.

Die Kunst, die Erdoberfläche zu vermessen und somit Abbildungen der Erdoberfläche zu entwerfen, kurzum praktische Kartographie zu betreiben, hat sich erst sehr langsam entwickelt. Heute schüttelt man den Kopf, wenn man diese oder jene alte Karte mit ihren Verzerrungen vor sich sieht. Aber schon im Uebergang zum 19. Jahrhundert gelang es, alle wissenschaftlichen und technischen Schwierigkeiten zu überwinden.

Heute hat man fast automatisch arbeitende Geräte. Aber noch immer stützt man sich auf jene Hilfsmittel, die auch schon einst angewandt wurden: die Uhr, den Kompaß und das Meßband. Damit erobert man die Stellen der Erde, die unbekannt oder unklar sind. Das sind die Waffen, um unsere Atlanten zu berichtigen, die immer noch Fehler haben.

Georg W. Lick.

Spaten am Kapitol

Neuer Fund bei den baulichen Veränderungen Roms

Der Boden Roms ist unerschöpflich. Wieder kommt vom Tiberstrande die Kunde von einer besonders wertvollen Entdeckung. Rom rüstet ja an allen Ecken und Enden für die Weltausstellung im Jahre 1942. Dabei ist auch die Verschönerung der heutigen Rückseite des Kapitolpalastes nach dem Forum Romanum hin ins Auge gefaßt. Der Palast wurde bekanntlich auf dem alten „Tabularium", dem im Jahre 78 vor Christus errichteten Staatsarchiv, erbaut. Im Mittelalter war das Gebäude ein Schloß mit vier Türmen, das später zum Sitz der römischen Stadtverwaltung bestimmt wurde. Dann hat im Jahre 1592 Girolamo Rainaldi nach dem Entwurf Michelangelos die prächtige Fassade geschaffen.

Als man auf Befehl der Stadtverwaltung in der Gegenwart daran ging, die Strukturen des Tabulariums freizulegen, kamen Reste eines Votivtempels der republikanischen Zeit zutage. Im Inneren des ehemaligen Heiligtums wurde noch die Statue der Gottheit entdeckt! Es handelt sich um eine nackte männliche Marmorfigur, die nur mit einem von der linken Schulter herabfallenden Mantel bedeckt war, in doppelter Lebensgröße, leider des Kopfes und der Füße beraubt. Der Anblick der Statue hinterläßt einen großen Eindruck. Man darf wohl annehmen, daß es sich um das Heiligtum der Gottheit Veiove handelt, einer Gottheit der Unterwelt, deren Anblick und Beigaben an Giove (Jupiter) und Apollo erinnern. In den Händen hielt die Gottheit ein Bündel mit Pfeilen, neben ihr stand eine Ziege, aber von diesen Beigaben ist nichts auf uns gekommen. Nur auf der Tiberinsel befand sich noch ein zweiter Tempel der Gottheit. Vor dem entdeckten Heiligtum war keine Kunde erhalten, die auf den glücklichen Fund hätte hinweisen können. Die wissenschaftliche Bearbeitung des Fundes ist im Gange.

Bis zum Jahre 1942 soll nun auch das Kapitol sein ursprüngliches und feierliches Aussehen wiedergewinnen. Die drei Paläste — der mittlere ist der Senatorenpalast; links schließt sich der Palast des Kapitolinischen Museums, rechts der Palast der Konservatoren, d. h. des Stadtrats von Rom, an — werden äußerlich die Würde Roms repräsentieren. Große technische Schwierigkeiten sind mit der Wiederherstellung da große Stützungen notwendig sind. Aber nach der baulichen Vollendung wird ein großartiger Eindruck entstehen. Wer weiß, was bei den weiteren Freilegungen an der Rückseite des Kapitolinischen Hügels noch an Entdeckungen unserer harrt.

Die drei Kapitolinischen Hügel, zum Teil mit berühmten Sammlungen angefüllt, besitzen zurzeit untereinander keine äußere Verbindung, so daß bei Kongressen, Empfängen und anderen Veranstaltungen jeder Palast nur einzeln benutzt werden kann. In vergangenen Zeiten hat man diesem Uebelstand durch provisorische Verbindungen der Paläste untereinander vorübergehend abzuhelfen gesucht. Mit Rücksicht auf die nahende Weltausstellung soll nun an eine endgültige Verbindnug der Paläste gedacht werden, die aber natürlich die architektonische Schönheit des berühmten, mit Michelangelos Namen verknüpften Kapitolsplatzes, in dessen Mitte zudem die berühmte und eindrucksvolle Reiterstatue des Kaisers Marl Aurel aus Bronze steht, nicht beeinträchtigen darf. Darum soll die zukünftige und endgültige Verbindung der drei Paläste eine unterirdische sein! Eine unterirdische Galerie, der Front des Senatorenpalastes gleichlaufend, soll mit ihren beiden Enden an den Haupttreppen der beiden Flügelpaläste enden. In der Tat handelt es sich um einen großartigen Plan, dessen Ausführung bereits in Angriff genommen ist. Eine Neupflasterung des Kapitolinischen Platzes mit Travertin soll einzelne Steinstreifen in perspektivischer Verengung zum Mittelpunkt des Platzes, der erwähnten Reiterstatue, führen.

Zu den Herrlichkeiten Roms sollen bis zum Weltausstellungsjahr würdige, wahrhaft imperiale Zufahrtsstraßen führen. Dafür wird der Ponte dei Fiorentini, eine in Zukunft vielbenutzte Brücke über den Tiber, neu gebaut und vergrößert. Die Brücke soll die neue Einfallstraße über die Via Aurelia her mit der Stadtmitte verbinden. Dafür wird auch der Janiculus durchtunnelt, die Arbeiten werden bereits mit aller Kraft durchgeführt. Die neue Einfallstraße Roms wird eine Breite von vierzig Metern aufweisen.

So verschönert sich beinahe täglich das Antlitz der ewigen Roma. Neben den baulichen Veränderungen geht eine vertiefte und erneuerte, von fremden Vorbildern möglichst unabhängige Beschäftigung mit der Geschichte Roms einher, die bereits auf bedeutende Leistungen hinweisen kann und die Geschichte der Hauptstadt des neuen Imperiums absichtlich in den Vordergrund nicht nur des italienischen Blickfeldes rückt. Denn Rom und der Romgedanke beherrschen das Denken und Sinnen der italienischen Gegenwart.

Prof. Dr. Friedr. Schneider.

Mit großen Aussichten in den Kampf

Am kommenden Sonntag wird in Wünsdorf bei Berlin der Moderne Fünfkampf der vier Länder Deutschland, Italien, Finnland und Ungarn ausgetragen. Unser Bild zeigt den finnischen Hauptmann Kettunen, der mit guten Aussichten in den schweren Kampf geht

Welche Fremdsprachen lernt der Pole?

Eine interessante Statistik

DPD. Der „Kurier Poznański" befaßt sich in einem längeren Artikel mit der Frage des fremdsprachigen Unterrichts in den polnischen Schulen, der stark vernachlässigt werde. Die Kenntnis der fremden Sprachen sei bei der Schuljugend verhältnismäßig gering. Die Diskussion über das Thema, welche neuzeitlichen Sprachen in der Schule zu unterstützen seien, höre seit Jahren nicht auf. Natürlich sei die Zahl der in den Wettbewerb tretenden Sprachen begrenzt. An der Spitze marschieren die deutsche, französische und englische Sprache, während für keine slawische Sprache in Polen Verständnis herrsche.

Die Feriennummer der Monatsschrift „Oświata i Wychowanie" brachte einen interessanten Bericht, in dem folgende Ziffern enthalten sind: In allgemeinbildenden Gymnasien und Lyzeen lernen 154 868 Schüler als Pflichtfach und 3721 Schüler als Wahlfach, zusammen also 158 589 Schüler, die deutsche Sprache. Französisch lernen 71 937 Schüler als Pflichtfach und 5132 als Wahlfach, zusammen also 77 069 Schüler. Die englische Sprache lernen zusammen 12 948 Schüler. In Prozenten ergibt das folgendes Bild: Deutsch 64 Prozent, Französisch 31 Prozent, Englisch 5 Prozent.

In den Berufsgymnasien und Berufslyzeen lernen 53 082 Schüler die deutsche Sprache, 10 092 Schüler die französische und 5790 Schüler die englische Sprache. In Prozenten ausgedrückt: Deutsch 77 Prozent, Französisch 15 Prozent, Englisch 8 Prozent. Nach Wojewodschaften gesehen, ergibt sich, daß bei der erstgenannten Schulkategorie die Erlernungsziffern der Fremdsprachen gerade in den westpolnischen Wojewodschaften Posen, Pommerellen und Schlesien den Ostwojewodschaften erheblich nachstehen. Bei der deutschen Sprache sieht das folgendermaßen aus: Wojewodschaft Posen 11 357, Pommerellen 10 924, Schlesien 8900, Kleinpolen 53 356, Kongreßpolen und Ostgebiete 74 547.

Das Blatt glaubt, aus diesen statistischen Angaben folgenden Schluß ziehen zu können: „Außer der deutschen Sprache, der von Bekannten und den Schulbehörden sowie der alten — nicht unbedingt guten — Schultradition noch immer ein zu großes Gewicht beigelegt wird, verlangen alle anderen Fremdsprachen von uns eine größere Sorgfalt. Die Kenntnis der slawischen Sprachen muß in Polen aufrechterhalten bleiben, die Kenntnis der französischen und der englischen, daneben der italienischen Sprache, ist zu vertiefen und zu verallgemeinern. Unsere Bedeutung in der Welt hängt neben vielen andern Bedingungen in hohem Maße auch von unseren wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Kontakten mit der Welt ab. Dazu ist uns die Kenntnis der Sprachen der Nachbarn und der Welt erforderlich."

Auto-Union auf Reisen

Für die restlichen großen Auto- und Motorradrennen der Saison sind seitens der Auto-Union die Dispositionen zum großen Teil bereits getroffen worden. Am Großen Preis von Ulster für Motorräder sind Fleischmann und Wünsche in der 350er, Thomas in der 250er Klasse auf D. K. W. beteiligt. Für den tags darauf in Bern stattfindenden Großen Preis der Schweiz für Rennwagen werden Nuvolari, Stuck, Müller und Hasse aufgeboten. Der Große Preis von Belgrad am 3. September bringt bei den Rennwagen Nuvolari und Müller, bei den Motorrädern Winkler (250) und Hamelehle (350) an den Start. Für das Wiener Rundstreckenrennen am 17. September sind zunächst die Motorradfahrer Kluge, Winkler (250), Fleischmann und Hamelehle (350 ccm) bestimmt worden.

Die alte Bibliothek

Von Carl Rothe.

Alljährlich wohne ich drei, vier Wochen bei einem Freunde, der am Rande eines größten und noch unberührten deutschen Waldreiche sein Gut bewirtschaftet. Dieser Aufenthalt steht fest in meinem Kalender wie Pfingsten oder Weihnachten und hat sich mir im Lauf der Zeit zu einer regelmäßig wiederkehrenden und stets mit Verlangen erwarteten Feier der Besinnung und der Muße durch einen kostbaren Schatz gestaltet, den mein Freund besitzt, die Bibliothek seines Urgroßvaters. Der Ahn war weiland Staatsminister eines deutschen Fürstentums — nach Inhalt und Umfang seiner Bücherei zu schließen, ein höchst gelehrter und aufgeklärter Herr, der sich in den Staatswissenschaften, in der Historie und in der schönen Literatur gleichermaßen und genau auskannte. Sein Sohn ergänzte den Bestand bis in die Tage nach Goethes Tod, und so kam eine kleine, doch in ihrer Bedeutung recht ansehnliche Sammlung zustande, die Kostbarste in Privatbesitz, die ich kenne und deren unumschränkter Herr, Leser und Genießer ich vier Wochen lang in jedem Jahr sein darf.

Da stehen in mächtigen und doch zierlichen Empireschränken, in den einladenden Einbänden der Zeit mit goldgeschmückten Buchrücken in prächtigen, abwechslungsreichen, jedoch nie verwirrenden Mustern die herrlichsten Leckerbissen in bedeutsamer Vollständigkeit — der junge Sturm und Drang, die deutschen Romantiker und Klassiker in Erstausgaben, die Griechen und Lateiner mit höchst amüsanten Uebertragungen in barockes Deutsch, die französischen Komödianten und Enzyklopädisten, die Memoiren der berühmten Namen des 17. und 18. Jahrhunderts.

Anfangs machte mich der Reichtum taumeln, und ich hatte Mühe, mich zurechtzufinden. Doch mit der Zeit entstand ein genauer Plan für dieses alljährliche Fest. Ich plante und führte aus, ein jedes Mal einen unserer Deutschen vorzunehmen und mit seinem Werk eine gewissenhafte Zwiesprache zu halten — mit dem Vorzug, es in einer Erstausgabe zu lesen und durch die ländliche Stille in einer gewissen Vollkommenheit mit den Meistern unserer Sprache wirklich allein zu sein. Nie habe ich derart Jean Paul genießen können wie im vergangenen Jahr, und selten habe ich ein eifrigeres Studium getrieben als in diesem Frühsommer unter Winckelmanns Führung.

Wenn ich Lust habe, unterbreche ich diese so gänzlich absichtslose Arbeit, denn kein Leihzettel und kein Rückgabetermin bedrängen mich, und ich greife zu leichteren Dingen. Da stehen fünf zierliche Bände „Les liaisons dangereuses" und gleich daneben eine stattliche Anzahl „Anecdotes des reines de France". Nicht minder köstlich ist auch die Lektüre des „Journal des Dames et des Modes" und des „Journal des Luxus und der Mode", jährlich etwa seit Friedrichs Tode erschienener Modezeitschriften, wie wir heute sagen würden, mit ausgemalten und schwarzen Kupfertafeln, das eine in Frankfurt, das andere in Weimar herausgegeben, unvergleichliche Zeitbilder des deutschen Empire und heraufkommenden Biedermeier, in denen es sich wahrhaft lustig blättern läßt. Beim Herumstöbern geriet ich auch auf ein vierbändiges, in prachtvolles Leder gebundenes Kochbuch, 1769 in Straßburg handschriftlich von einer Urtante meines Freundes für deren Tochter aufgezeichnet. Wie die fesselndste Abenteuergeschichte genieße ich die graziöse, ja kunstvolle Handschrift der Verfasserin und ihre vollendete Anschauung bei der Darstellung, „einen Hechten in Milch Rahm oder süßen Schmalt zu kochen", „Hammelfleisch mit unzeitigen Trauben zu bereyten", „ein Karpfen in einer Bomeranzen Brüh'" oder „eine galrey zu machen von Capaunen kalt zu essen, ist gut wen man alte oder magere Capaunen hat".

Form und Anschauungskraft sind es, die ich auch bei den dicken Wälzern Merians immer wieder ehrfürchtig bewundere, zumal jenes „Teatrum Europaeum oder Historische Beschreibung aller vornehmbten und denckwürdigsten Geschichten, so sich hin und wieder in Europa sonderlich im Reich Teutscher Nation zugetragen mit vielen Kupferstücken gezieret". An diese dickbäuchigen schweinslederen Meriane reiht sich in meiner Ferienbücherei eine fast vollständige Sammlung von Reisebeschreibungen an, aus der Zeit der Postkutsche und des Segels durch Europa und über die Meere. Sie schließt mit Ausgaben aus den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, die so vortrefflich sind mit ihren Wiedergaben von Landschaften in Kupfer- und Stahlstichen, ausgezeichnet durch ein unverdorbenes Auge und einen sicheren Griffel, ehe die Photographie diese Kunst verdarb.

Ja, über diesen Stahlstichen, die die Rheinlande zeigen, das Elsaß, Kärnten und Steiermark, die Toskana und die Provence, sitze ich lange bis in die Nacht. Was haben ihre Künstler aus einer Schlucht gemacht, aus einer Stadt am Strom, aus einem Schloß auf Bergeshöh, aus Wäldern und Wolken! Welche Kraft der Anschauung steckt in diesen schlichten Stichen, wie ist da eine Landschaft wahrhaft in Szene gesetzt, ein Tal oder ein Gebirg zu einem Drama der Natur erhoben! Manche mir bekannte Plätze sind darunter, doch ich muß mich anstrengen, sie wiederzuerkennen, so sehr sind viele inzwischen verfallen und verändert.

Und doch — darum blättere ich gerade immer wieder in diesen alten Stichen — wie vortrefflich ist in ihnen das Wesen einer Landschaft auch für uns Heutige noch unverlierbar festgehalten und eine wahre Wirklichkeit verborgen, genau so stark wie in den längst überholten und vergessenen Reisebeschreibungen über Dinge, die wir heute viel besser und gründlicher zu wissen und zu sehen vermeinen.

Aber auf dieses unser Wissen kommt es mir gar nicht an, wenn ich meine Streifzüge durch die alte Bibliothek unternehme. Denn ich will ergötzt und gelabt werden, auf diese Wochen stiller Freude warte ich das ganze Jahr, und sie wird mir in überreichlichem Maße zuteil durch die Form der Sprache, durch eine Kunst der Grazie, die wir verloren haben, und in der unsere Vorderen die einfachsten wie die heikelsten Dinge darzustellen verstanden, gesättigt durch eine unverbildete Anschauungskraft, die selbst die simpelsten Erzählungen zu Lehre und Vorbild macht. Ich lerne willig und voller Ehrfurcht.

Wenn ich von diesen Wochen reinsten Genusses Abschied nehme, habe ich ein tüchtiges Stück Arbeit getan — Arbeit? Gewiß. Denn das scheint mir die rechte Muße zu sein, daß auch sie und gerade sie Arbeit bedeutet, von einem besonderen Gehalt allerdings, der sie auszeichnet und zur ersehnten Feier erhebt: ich bin immerfort der Empfangende und Beschenkte.

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Schare, Streichbleche, Anlagen und Sohlen
aus Lokomotiv-Bandagenstahl geschmiedet, sowie
sämtliche Ersatzteile
für Gespannpflüge, Motorpflüge, Anhängepflüge, Dampfpflüge liefert wie bekannt, billigst
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Arbeitswagen
2 und 3 Zoll, zu verkaufen.
Metzger,
Pamiątkowo.

Nähmaschinen
der weltberühmten
Pfaff-Werke
Kaiserslautern
für
Hausgebrauch
Handwerk
Industrie
Vertreter für Wojewodschaft
Poznań
Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19.
Spezialität: Zickzackstich-Ein- u. Zweinadelmaschinen

Käse-Spezialitäten
Harzer
Spitz
Karpathen-Kümmelstangen
empfiehlt
Wielkopolska Fabryka Sera
Poznań, św. Roch 9/10,
Telefon 28-18,
Engros- u. Detailverkauf
ul. Wielka 18
„Monopol".

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10
(Świętosławska)

Erdmann Kuntze
Schneidermeister
Poznań
Eingang ul. Nowa 1
Gegr. 1909 Tel. 5217.
Spezialanfertigung für korpulente Herren
Werkstätte
für vornehmste
Herren- u. Damenschneiderei
Grosse Auswahl modernster Stoffe

Nicht
vergessen!
Kohle
Koks
Briketts und
Brennholz
waggonweise und in kleinen Mengen
liefert stets am besten
Rudolf Zipser
Brennmaterialien
Telefon nur 7827
ul. Gen. Kosińskiego 26

Möbel- und Bau-
Tischlerei
W. Müller
św. Marcin 64.
Solide und preiswerte Anfertigung.

Titania
ist u. bleibt die Königin der Milchseparatoren. Unübertroffen in Haltbarkeit und Entrahmungsschärfe.
W. Gierczyński,
Poznań,
św. Marcin 13.
Grösstes Ersatzteillager

Rollen-Spangen
Neuheit
Haarweller, Karton 30 gr, Haarwickler Dutz. 2.40 zł, Wasserwellenkamm 2.50 zł, Schleier 0.40 bis 1.20 zł, Haarnetze 15 gr, Brenneisen 40 gr, Ondulierscheren 1.— zł. Haarzöpfe, Locken v. 5.— zł an. Unterlagen v. 1.— zł an

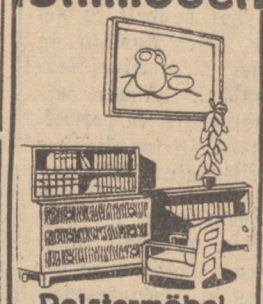
St. Wenzlik
Poznań
Al. Marcinkowskiego 19.

Lacke
„Smok"
Die billigen haltbaren Lacke am Platze, erhältlich in Drogen- und Farbenhandlungen.

Achtung!
Geht Ihre UHR nicht zuverlässig?
So kommen Sie bitte im Vertrauen zu mir und Sie sind endlich zufriedengestellt.
Albert Stephan
Poznań, Półwiejska 10,
I. Treppe (Halbdorfstrasse)
Uhren, Gold- und Silberwaren
Trauringe sehr preiswert und reell

Ehe Sie eine Milch-Zentrifuge kaufen, lassen Sie sich von Ihrem Händler oder Ihrer Einkaufs-Genossenschaft die erstklassige, weltberühmte
Westfalia-Zentrifuge
vorführen. Wo nicht zu haben, weist Bezugsquellen nach
„Primarus"
Poznań, Skośna 17.

Stilmöbel



Polstermöbel
Einzelmöbel
E. & F. Hillert
Werkstätten für Tischlerei u. Polsterei
Poznan
ul. Stroma 23
Telefon 72-23.
(Nähe des Autobus-Bahnhofs)

Ein leeres
Zimmer
von sofort gesucht. Off. unter **4751** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Vermietungen

4 Zimmerwohnung
ab 1. September zu vermieten.
Wierzbięcice 15,
W. 10.

4 Zimmerwohnung
I. Etg., schöne gesunde Gegend per sofort bzw. 1. 9. — 1. 10. 39 zu vermieten
ul. Przemysłowa 21
(Am Autobusbahnhof)

Möbl. Zimmer
an 1—2 Personen ab 1. August zu vermieten.
Marsz. Focha 27/23.

Wirklich brauchbar
„die neue Buchreihe"

	zł
Bendler: **Gut Englisch-Lehre.** Sprich und schreibe richtig englisch	2,65
Freymann: **Briefsteller für alle Privatsachen.** Anleitung zur Abfassung wirkungsvoller Privatbriefe	1,75
Freymann-Lehmann-Mancke: **Briefe, die Eindruck machen** gebunden	7,—
Lehmann: **Briefsteller für Handels- und Gewerbetreibende.** Anleitung zur Abfassung guter Geschäftsbriefe	1,75
Lehmann: **Ratgeber und Briefsteller für Stellesuchende aller Berufe**	1,75
Lehmann: **Werbeberater für Kleinhändler und Gewerbetreibende**	1,75
Mancke, Dr jur.: **Ratgeber und Schreiben an Behörden, Eingaben und Urkunden**	2,20
Raabe: **Weg zur Selbständigkeit**	1,75
Teichmann: **Ratgeber für richtiges Benehmen und gute Umgangsformen**	1,75
Teichmann: **Hochzeitsreden, Trinksprüche, Muster für zeitszeitungen usw.**	1,75
Teichmann: **Hochzeitsvorträge und Aufführungen**	1,60
Teichmann: **Kinderglückwünsche**	1,75
Teichmann: **Liebesbriefsteller.** Anleitung und Ratgeber zur Abfassung wirksamer, zeitgemäßer Liebesbriefe	1,75
Teichmann: **Wie gründe und führe ich ein Geschäft?**	2,20
Thoenen: **Buch der Ballspiele.** Fußball, Handball, Schlagball usw., ferner Neck- und Versteckspiele	1,40
Thoenen: **Buchführung für Handel- und Gewerbetreibende**	2,65
Thoenen: **Buch der Gesellschaftsspiele im Freien und im Zimmer** (Brettspiele, Hüpf- und Springspiele, Lauf- und Fangspiele)	1,40
Thoenen: **Schneller und doch sicher rechnen und kalkulieren**	2,20
Thoenen: **Skat- und Bridge-Lehrer** nebst Anleitung zum Romméspiel	1,60
Thoenen: **Steuer-Ratgeber für alle Berufe**	1,75
Thoenen: **Tarock-Lehrer** (bayrischer und österreichischer Tarock) mit ausführlicher Anleitung für Whist, Doppelkopf und andere Spiele	1,60

Zu beziehen durch
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Erfahrenen
Schäfer
zu 200 Schafen für sofort gesucht. Bewerbung, Zeugnisse und Gehaltsansprüche an
H. Wendorff,
Zdziechowa,
pow. Gniezno.

Tüchtigen, energisch. und erfahrenen
Assistenten
unter Oberleitung, sucht
Majętność Kotowiecko,
pow. Ostrów, Wlkp.
Bewerdungen sind an obige Adresse zu richten.

Unterbrenner
für größere Gutsbrennerei zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbg. mit Gehaltsanspruch. u. **4750** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Wirtin
oder **Jungwirtin** mit Kenntnissen im Kochen, Backen, Schlachten, Einmachen, Geflügelzucht für Landhaushalt gesucht Bewerb. mit Lebensl., Bild, Gehaltsanspr. u. **4746** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Alleinmädchen
für 2 Personen m. etwas Kochkenntnissen p. 15. August gesucht.
Just, Poznań,
Jeżycka 16.

Stellengesuche

Hausmädchen
evgl., mit guten Kochkenntniss. u. Hausarbeit vertraut, sucht
Stellung
vom 15. August oder später. Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **4754** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3 erbeten.

Älteres Mädchen mit allen häuslichen Arbeiten vertraut, sucht
Stellung
vom 15. August. Off. u. **4752** an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Schofför-Monteur sucht
Haushälterstelle
Off. u. **4745** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Heirat

Inhaberin eines gutgehenden Geschäfts, 38 Jahre, wünscht intelligenten, strebsamen Herrn zwecks
Heirat
kennenzulernen. Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Diskretion Ehrensache. Offerten möglichst mit Bild unter **4761** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Beamtentochter mit Vermögen wünscht sich einen lieben
Ehekameraden
bis 38 J. Beamter in sicherer Position oder Geschäftsmann. Off. u. **4757** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Gutsbesitzerstochter
28 J. alt, kath., stattliche Erscheinung, 1,72 m, wünscht gebild., soliden, kath. Herrn in gesicherter Position zwecks
Heirat
kennenzulernen. Ausführl. Zuschriften mit Lichtbild erbeten unter **4753** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3. Diskretion zugesichert.

Tüchtigem Landwirt mit Vermögen von ca. 10 000 zł im Alter von 45—55 Jahren wird die Gelegenheit zur
Einheirat
in 170 Morgen Landwirtschaft geboten. Off. unter **4678** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Nähmaschinen
repariere gut und billig. Adresse! Komme sofort.
Pietsch,
Grochowe Łąki 3.

Teppiche — Kelims
repariert
Tabernacki
Poznań, Strzelecka 2, W. 7
Telephon 23-56
Außerhalb werden Arbeiten an Ort u. Stelle ausgeführt

Wanzenausgasung
Einzige wirks. Methode, — Töte Ratten, Schwaben.
Amicus,
p. A. Wittig,
Poznań,
Stasżyca 16, Wohn. 12.

Umzäunungen
aus Drahtgeflecht oder Schmiedeeisen führt aus.
R. Adelt,
Poznań, ki 5 Matejki.

Spezialgeschäft
für hochmoderne
Couches
św. Marcin 74 — Rapp.

Amtstrachten

Talare, Lutherröcke und alle ins Fach schlagenden Arbeiten fertigt in bester Ausführung an:
P. Ernstmeier
Poznań 3
Telefon 6478
Schneidermeister
ul. Przeczna 1.

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut sowie
Umzüge
in grossen geschlossenen
Möbeltransport-Autos
von und nach allen Orten führt preiswert aus
W. MEWES Nachf.
Speditionshaus
Poznań
Tama Garbarska 21
Tel. 33-56 u. 23-35.

Aufzeichnungen
aller Art
Stickmaterialien
Wollen. Garne
kauft man billigst nur bei
Geschw. Streich
Pierackiego 11.

Für die Dame

Seidenwäsche, Strümpfe, Söckchen, Taschentücher.
Verkaufszeit
täglich von 8—18 Uhr
Sonnabend von 8—15 Uhr.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.
Textil-Abteilung
Fernsprecher 1976

Kaufgesuche

Lanz-Bulldog
gebraucht, kaufe. Off. u. **4755** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Tausch

Tausche
meine
2 Geschäftshäuser
(Zinshäuser) 2 Ladenlokale und 2, 3 und 5 Zimmerwohnungen in größerer Stadt Deutschlands gegen gleiche Objekte in Polen. Devisengenehmigung erforderl.
Leon Rogalli,
Poznań,
Em. Sczanieckiej 5a

Mietsgesuche

2 Zimmer
und Küche, Hochparterre oder I. Stock von sofort oder 1. Sept. gesucht, mögl. Nähe Autobahnhof. Miete jährl. voraus. Off. u. **4762** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Pensionen

Gute Pension für
Schülerinnen
Ferdinand,
Fr. Ratajczaka 11, W. 94

Sommerfrische

Nehme noch
Sommergäste
auf. Gute Verpflegung. Schöne Lage an großem See. Angel- und Badegelegenheit.
Frau Anna Röhrich,
Lednogóra,
pow. Gniezno.

Offene Stellen

Radio-Verkäufer
mit guten Fachkenntnissen in entwicklungsfähige Stellung, evtl. als Teilhaber bei entsprechend. Bezahlung, möglichst sofort gesucht. Führerschein erwünscht.
Bewerbung. m. Gehaltsansprüchen unter **4734** an die Geschst. dieser Zeitung; Poznań 3.

Suche zum 1. September
Eleven
oder jüngeren
Beamten.
Bewerbungen erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen. Ferner wird zu sofortigem Antritt
Wirtin
oder **Jungwirtin** gesucht.
Baron von Lüttwitz,
Karczewnik,
pow. i p. Chodzież.

Ab 1. September 1939
Lehrerin-Erzieherin
evgl., für 2 Mädchen im Alter von 9 und 6 Jahren gesucht. Lehrerlaubnis nicht unbedingt erforderlich. Offerten zu richten an
Lidia Bloch,
Majątek Brzezina,
p. Kłodawa,
woj. Poznańskie.

Suche ab 1. 10. landw.
Beamten
unter meiner Leitung. Bewerbung, wie Referenzen und Gehaltsforderung sind zu senden an
Dom. Babkowice
poczta Pępowo
pow. Gostyń.

Unterricht

Polnischen Unterricht
erteilt Warschauerin. — Einfache, schnelle Methode.
ul. Kręta 7, Wohnung 4.

Verschiedenes

Berlinerin
deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.
Frau Sperber
Poznań, Gajowa 12.

Neuheiten in dieser Woche

Die Woche
Bildbericht: Krokodilleder
Blaue Jungens auf der blauen Donau
und anderes mehr

Die neue Gartenlaube
Für Familie und Heim

Filmwelt
mit Bildbeilage: „Im Scheinwerfer"
Die Filme der neuen Spielzeit 1939/40.

J. B. *Illustrierter* **Beobachter**
Die aktuelle Illustrierte Zeitung

Das Illustrierte Blatt
für behagliche Freude und unterhaltsames Wissen.

Deutsche Sport-Illustrierte
mit Sportberichten in Wort und Bild aus aller Welt

Die Post
Die Zeitung für jeden mit illustrierter Beilage

Die Sphinx
Rätsel-Zeitung — Schach — Bridge — Allerlei Wissenswertes

Motor und Sport
Das Motorblatt für alle

Der Adler Heft 12
Sonderheft noch vorrätig

Im Buchhandel erhältlich
Auslieferung
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Gründung eines europäischen Zellwollekartells

Dieser Tage wurde ein europäisches Zellwolle-Kartell gegründet, dem die Zellwolle-Erzeuger Deutschlands, Italiens, Englands und Belgiens angehören. Die Gründung dieses Kartells hat in der Welt-Textilwirtschaft starke Beachtung gefunden, da sie die Bedeutung, die die Zellwolle auch auf dem Weltmarkt erlangt hat, erneut unterstreicht. Von englischer, an dem Kartell beteiligter Seite verlautet, dass das neue europäische Zellwollekartell vorerst im wesentlichen vorbereitende Aufgaben für die Regelung des Zellwolleabsatzes auf dem Weltmarkt durchzuführen habe. Eine der wichtigsten Aufgaben sei eine gemeinsame Aktion der europäischen Zellwollehersteller, der Zellwolle in den Einfuhrländern eine handelspolitische Gleichberechtigung mit den übrigen Textilfasern zu verschaffen, da in zahlreichen Ländern die Zellwolle infolge veralteter Vorschriften in den Zolltarifen noch zu Unrecht benachteiligt werde.

Für eine umfassende Absatzregelung auf dem Weltmarkt wäre noch die Einbeziehung Japans in das Kartell notwendig.

Baumwoll-Streiflichter

Die deutsche Wirtschaft als der potentiell stärkste Baumwollimporteur am Weltmarkte, dessen Bedeutung für die Erzeugerländer darum besonders gross ist, weil die Einfuhren der letzten Jahre nicht gleichbedeutend mit der an sich gegebenen Aufnahmefähigkeit sind, nimmt an den Vorgängen auf den internationalen Baumwollmärkten ein starkes Interesse. Die deutsche Presse hat kürzlich eine Reihe von Stimmen aus peruanischen Zeitungen wiedergegeben, in denen hervorgehoben wurde, dass sich Amerika mit seinem Dumpingprogramm einen günstigen Ausgang der internationalen Baumwollkonferenz sichern wollte. Gleichzeitig hofften die Blätter in Lima, dass die Ankunft des deutschen Baumwollsachverständigen Pabst in Peru zur Erweiterung des Absatzes peruanischer Baumwolle in Deutschland beitragen möge. Wenn Deutschland und andere europäische Absatzmärkte, so schrieb beispielsweise „La Prensa", ihre Käufe in peruanischer Baumwolle erhöhten, so könnte Peru in gewisser Weise der Einengung des freien Baumwollhandels erfolgreich entgegentreten. Eine besondere Note erhält die gegenwärtige Situation noch dadurch, dass die Sowjetunion in der jüngsten Vergangenheit als Baumwollexporteur am Weltmarkt erschienen ist. Die Qualität der sowjetrussischen Baumwolle soll gut sein. Sicherlich ist es den meisten Baumwollerzeugern — mit Ausnahme der Vereinigten Staaten — im vergangenen Jahre gelungen, ihre Ernten restlos abzusetzen; in welcher Weise das künftig möglich sein wird, ist schon mit Rücksicht darauf nicht zu übersehen, dass abseits von den nordamerikanischen Dumpingmassnahmen der europäische Südosten und der vordere Orient dazu übergehen, Baumwolle anzubauen. Die Selbstversorgung in einer Reihe von Ländern dieses Gebiets ist bereits gesichert, und der Uebergang zum Baumwollexport dürfte nicht mehr lange aus sich warten lassen.

Zur Festsetzung der Preise für Oelsaaten

Zu unserer Notiz in Nr. 177 über die Festsetzung der Preise für Oelsaaten teilen wir mit, dass die dort angeführten Preise nur unter Vorbehalt gelten und wir nach einer Nachprüfung die genauen Preislagen bekanntgeben werden.

Der teuere Kraftstrom in Lettland

Die Eröffnung des grossen und kostspieligen Elektrizitätswerks von Keggum im Stromschnellengebiet der Unterdüna wird für November d. Js. in Aussicht genommen und bildet nun seit Wochen Gegenstand fast täglicher Presseerörterungen. Während die meisten Meldungen und Aufsätze im positiven und auch zuversichtlichen Sinne der Wirtschaftswerbung gehalten sind, äussern sich unterrichtete private Kreise skeptischer. Die Gesamterzeugung von elektrischem Strom beläuft sich auf 233 Mill. kWh im Jahr, wofür die Industrie nur je 4—7 Santim, das flache Land jedoch, für das beispielsweise Keggum gleichfalls gedacht ist, immer noch 29 Santim zahlt. Mit aus diesem Grunde beteiligt sich die Landwirtschaft am Elektrizitätsverbrauch nur mit annähernd einer Mill. kWh. Das ist nicht einmal der zweihundertste Teil der Gesamterzeugung. Der elektrische Strom muss also, das ist die allgemeine Auffassung, in Stadt und Land wesentlich billiger werden, wenn die Nachfrage zunehmen soll. Zunächst wird das Angebot sehr gross sein, der Verbrauch aber stark zurückstehen, weil die gleichfalls bei Keggum geplante Industrie, hauptsächlich aus geldlichen Erwägungen, nicht ins Leben gerufen wird. Ursprünglich wurde an ein grosses Stickstoffwerk unweit der Kraftzentrale und auch an andere neue Grossanlagen gedacht. Davon ist schon seit etlicher Zeit nichts mehr zu hören.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 68

Pos. 457. Gesetz über die Organisierung des Gefängniswesens.

Pos. 458. Dekret des Staatspräsidenten über die Zuckersteuer.

Pos. 459. Dekret des Staatspräsidenten über die Besteuerung von Stärkezucker.

Pos. 460. Dekret des Staatspräsidenten über die Besteuerug von Mineralöl.

Pos. 461. Dekret des Staatspräsidenten über die Einquartierung von Heeresangehörigen in Friedenszeiten.

Pos. 462. Verordnung des Ministers für soziale Fürsorge über die Gebühren für die Durchführung von Analysen in der Staatlichen Hygiene-Anstalt.

Die deutsch-japanische Zusammenarbeit

Der neue Wirtschaftsvertrag zwischen Deutschland und Japan stellt, wie man ergänzend in Berlin mitteilt, **den Beginn einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit dar, wie sie zwischen Italien und dem Reich bereits eingeleitet ist.** Allerdings ist nicht zu übersehen, dass einmal die Entfernungen und zweitens die Struktur der deutschen und der japanischen Wirtschaft der Ausdehnung des Güteraustausches gewisse Grenzen setzen. So kann Deutschland den amerikanischen Abnehmer für Japan nicht voll ersetzen. Aber als Lieferant kann es zweifellos manche Lücke ausfüllen. Bisher hat Japan etwa viermal so viel Waren aus Deutschland bezogen, als es dorthin verkaufte. Dies Verhältnis, das nach Einführung des neuen Planes in einem Gentlemen-Agreement festgelegt und unter gewissen Schwankungen gewahrt worden war, wird beibehalten werden. Die Ueberschüsse werden dabei in freien Devisen gezahlt. Die Ausfuhr des Altreichs nach Japan betrug 1939 etwa 93 (i. V. 117) Mill. RM, rund 1¾ Prozent der deutschen Gesamtausfuhr; die Einfuhr aus Japan belief sich 1938 nur auf 25 (i. V. 25,7) Mill. RM, kaum ½ Prozent der deutschen Einfuhr. Deutschlands Einfuhr aus Japan ist früher schon einmal rund doppelt so hoch gewesen. Die Ausfuhr betrug 1929 das zweieinhalbfache von 1938. **Deutschland hat für die aufstrebende japanische Industrie schon seit Jahrzehnten Maschinen und wichtige Halbfabrikate geliefert.** In den letzten Jahren trat Japan besonders als Abnehmer von Hopfen, Kali und Stickstoffdüngemitteln, Teerfarbstoffen, Sprengstoffen und Schiessbedarf, pharmazeutischen, feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, elektrotechnischen Produkten, Werkzeugmaschinen und Eisenerzeugnissen aller Art hervor. Die deutsche Einfuhr aus Japan beschränkte sich in den letzten Jahren auf einige Rohstoffe und Halbfabrikate, wie Fischmehl zur Viehfütterung, Hülsenfrüchte, Baumwolle, Manganerze, Paraffin, Stearin, Wachs, sonstige technische Fette und Oele, während die typischen Japanerwaren wie keramische Erzeugnisse, Papierwaren, Kautschukwaren und Textilien nur noch in geringem Umfang hereingenommen werden konnten. Auch Seide wurde bisher wenig eingeführt. Es wird nicht möglich sein, sie in wesentlich grösserem Umfang zu importieren, da die deutsche Textilindustrie auf andere Rohstoffe kristallisiert ist. Das Reich wird aber ihre Einfuhr zu vergrössern suchen, ebenso den Bezug von Fischprodukten aller Art, auch von Waltran. Japan ist verständlicherweise gegenwärtig bemüht, seine Einfuhr auf die wehrwirtschaftlich vordringlichen Erzeugnisse zu beschränken; trotzdem ist zu erwarten, dass das laufende Geschäft in den nicht ausgesprochen kriegswichtigen Artikeln mindestens im bisherigen Umfang erhalten bleibt, während bei anderen Erzeugnissen eine wesentliche Ausfuhrsteigerung zu erwarten ist, nachdem die japanischen Kreditwünsche in Erfüllung gegangen sind. Für Japans Aufbauarbeit im Land und in den von ihm beherrschten Gebieten bedeutet dies zweifellos eine wertvolle Unterstützung. Bisher hat Deutschland am japanischen Aussenhandel einen verhältnismässig geringen Anteil gehabt. Von Japans Gesamteinfuhr in Höhe von 2663 Mill. Yen lieferte 1938 Deutschland nur 115 Mill. (4,4 Prozent), während aus USA 915 Mill. kamen; nur 33 Mill. Yen (1,2 Prozent) der japanischen Ausfuhr (2689 Mill.) gingen nach Deutschland, 425 Mill. dagegen nach den Vereinigten Staaten.

Der Export von Fleischprodukten nach Frankreich

Frankreich gehört zu den Ländern mit einem verhältnismässig geringen Import von Fleischprodukten. Während die Einfuhr aus Polen an Fleischwaren zugleich mit Geflügel und Eiern im Jahre 1937 wertmässig nach England 78 Millionen Złoty, den Vereinigten Staaten 57 Millionen, Deutschland 41 Millionen, Italien 9 Millionen und der Schweiz 7 Millionen betrug, so wurde in dieser Zeit nach Frankreich lediglich für 2 Millionen Złoty ausgeführt. Dieser niedrige Stand der Einfuhr von Fleischwaren nach Frankreich ist weniger auf die Kontingentierung der Einfuhr, als auf die Einflüsse der Konjunktur zurückzuführen. Die wirtschaftliche Krise in den letzten Jahren in Frankreich hat einen Rückgang des Absatzes aller Fleischprodukte mit sich gebracht, mit Ausnahme von Hammelfleisch. Zugleich sprechen ausser diesen rein konjunkturmässigen Gründen auch andere Schwierigkeiten mit, die sich bei der Einführung dieser Artikel auf dem französischen Markt bemerkbar gemacht haben. So unterstützt beispielsweise die Politik Frankreichs besonders stark den Import aus den eigenen Kolonien.

Ein weiterer Grund ist in den behördlichen Massnahmen zur Förderung der inländischen Viehzucht zu suchen, besonders, soweit hier Stallvieh in Frage kommt. Wenngleich sich die Anzahl von Hornvieh sowie Schafen in Frankreich in den Jahren von 1930 bis 1936 verringerte, stieg der Bestand an Stallvieh um 12 v. H. Daraus ergibt sich, dass **der französische Markt für Stallvieh sowie Schweinefleisch aus anderen Staaten vollkommen gesperrt ist.**

Fast in allen Fällen, die Polen vom Standpunkt der Viehausfuhr interessieren, tragen die französischen Zollsätze und ergänzenden zusätzlichen Gebühren vollkommen den Charakter einer Prohibition. So beträgt beispielsweise der Zoll für Schmalz und Speckseiten 40 v. H. des Wertes, für Schinken über 43 v. H., für lebendes Geflügel mehr als 50 v. H. und totes Geflügel 46 v. H.

Durch Einführung der Kompensationsverträge, die im April vergangenen Jahres in Kraft traten, hat die Ausfuhr von Fleischerzeugnissen, besonders von Hammelfleisch, gewonnen. Hammelfleisch ist übrigens schon seit mehreren Jahren der Hauptausfuhrartikel an polnischen Fleischwaren nach Frankreich. Für die Ausfuhr von Schlachtpferden haben sich demgegenüber die Kompensationsverträge als ungenügend erwiesen. Obwohl schon für die Ausfuhr aller anderen, Polen interessierenden Fleischprodukte französischerseits niedrige Zollsätze festgesetzt wurden, zahlt Polen bei Ausfuhr von Schlachtpferden auch noch weiterhin so hohe Zölle nach dem allgemeinen Tarif, dass selbst die Kompensationsverträge eine weitere Drosselung nicht verhindern können.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 5. August 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen		18.00—18.50
Roggen		13.00—13.50
Braugerste		—
Mahlgerste 673—678 g/l		16.00—16.50
Hafer, I Gattung		—
„ II. Gattung		—
Weizen-Auszugsmehl	0—30%	—
„ „	0—35%	38.00—40.00
Weizenmehl Gatt. I	0—50%	35.25—37.75
„ „ Ia	0—65%	32.50—35.00
„ „ II	30—65%	—
„ „ II	35—65%	28.25—30.75
„ „ IIa	50—65%	25.75—26.75
„ „ II	35—50%	31.25—32.25
„ „ II	50—60%	26.75—27.75
„ „ II	60—65%	24.25—25.25
„ „ III	65—70%	20.25—21.25
Weizenschrotmehl	95%	—
Roggen-Auszugsmehl	0—30%	24.50—25.25
Roggenmehl Gatt. I	0—55%	23.00—23.75
Kartoffelmehl „Superior"		34.00—37.00
Weizenkleie (grob)		11.50—12.00
Weizenkleie (mittel)		10.00—10.75
Roggenkleie		10.00—11.00
Gerstenkleie		11.50—12.50
Viktoriaerbsen		—
Folgererbsen (grüne)		—
Winterwicke		—
Sommerwicke		—
Peluschken		—
Gelblupinen		15.50—16.00
Blaulupinen		13.75—14.25
Winterraps		44.00—45.00
Sommerraps		42.00—43.00
Senf		—
Inkarnatklee		75.00—85.00
Thymothee		—
Leinkuchen		—
Rapskuchen		12.75—13.75
Sonnenblumenkuchen		—
Speisekartoffeln		—
Fabrikkartoffeln in kg%		—
Weizenstroh, lose		1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst		2.25—2.50
Roggenstroh, lose		1.75—2.00
Roggenstroh, gepresst		2.75—3.00
Haferstroh, lose		1.75—2.00
Haferstroh, gepresst		2.25—2.50
Gerstenstroh, lose		1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst		2.00—2.25
Heu, lose		5.00—5.50
Heu, gepresst		6.00—6.50
Netzeheu, lose		5.50—6.00
Netzeheu, gepresst		6.50—7.00

Gesamtumsatz: 2758 t, davon Roggen 1612, Weizen 368, Gerste 165, Müllereiprodukte 364, Samen 195, Futtermittel u. a. 114 t.

Warschauer Börse

Warschau, 4. August 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren stetig, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	4. 8. Geld	4. 8. Brief	3. 8. Geld	3. 8. Brief
Amsterdam	283.09	284.51	282.83	284.31
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	90.28	90.72	90.28	90.72
Kopenhagen	111.07	111.63	111.07	111.63
London	24.86	25.00	24.86	25.00
New York (Scheck)	5.30¾	5.33¼	5.30¾	5.33¼
Paris	14.08	14.16	14.08	14.16
Prag	—	—	—	—
Italien	27.89	28.03	27.89	28.03
Oslo	124.88	125.52	124.88	125.52
Stockholm	128.18	128.82	128.18	128.82
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.85	120.45	119.85	120.45
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 75.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 74.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 38.75, 4% Kons.-Anl. 1936 61.25—60.50, 4½proz. Staatliche Innen-Anl. 1937 60.50—60.75, 5proz. Staatl. Kons.-Anleihe 1924 65—62—60, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anl. 1926 61.00—59.00, 5½proz Pfandbr der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½prozentige Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II—III und IIIN Em. 81.00, 5½proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III Em. 97, 5½proz. Pfandbriefe der Polnischen Industrie Kredit-Ges Buchstabe B—F 81.13, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 56.25—55.75—56.50, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 65, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 62—61.75—62, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 58—58.25.

Aktien: Tendenz: ruhig: Notiert wurden: Bank Polski 103, Węgiel 31, Modrzejów 16.75 bis 17, Norblin 91, Starachowice 46.

Bromberg, 4. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 19.75-20.25, Roggen 13.50-13.75, Wintergerste —.—, Hafer —.—, Weizenmehl 37.00 bis 38.00, Weizenschrotmehl 95proz. 32—33, Roggenauszugsmehl 55proz. 24.25-24.75, Roggenschrotmehl 95proz. 19.75—20.25, Exportschrotmehl 23.50—24.00, Weizenkleie fein 11.00 bis 11.50, mittel 10.25—10.75, Weizenkleie grob 11.50—12.00, Roggenkleie 10.50—11.25, Felderbsen —, Viktoriaerbsen 37—40, grüne Erbsen —, Sommerwicke —, Peluschken —, Gelblupinen 13.25—13.75, Blaulupinen 12—12.50, Winterraps 44.00—45.00, Winterrübsen 43.50 bis 44.50, Senf —.—, Raygras —.—, Leinkuchen 26.00—26.50, Rapskuchen 13.75—14.25, Roggenstroh lose 2.50—3.00, Netzeheu gepresst 6.50—7. Gesamtumsatz: 2898 t, davon Weizen 251 — ruhig, Roggen 1930 — ruhig, Gerste 212 — ruhig, Braugerste 95 — ruhig, Hafer —, ruhig, Weizenmehl 16 — ruhig, Roggenmehl 131 — ruhig.

Warschau, 4. August. Amtliche Notierungen Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Einheitsweizen 21.50—22.00, Sammelweizen 21.00—21.50, Standardroggen I 13 bis 13.25, Standardroggen II —.—, Standardgerste I 16.75—17.00, Standardgerste II 16.50 bis 16.75, Standardgerste III 16.25—16.50, Standarhafer I 21.25—21.75, Standardhafer II 21.00 bis 21.25, Weizenmehl 65proz. 34.50—36.50, Weizen-Futtermittel 13.50—14.50, Roggenmehl 30proz. 24.25—24.75, Roggenschrotmehl 18.25 bis 18.75, Roggenkleie 9.75—10.25, Felderbsen —.—, Kartoffelmehl „Superior" 36.00—37.00, Weizenkleie grob 12.00—12.50, mittel und fein 11.25—11.75, Viktoriaerbsen —.—, Folgererbsen —.—, Sommerwicke 22.50—23.50, Winterwicke 85—89, Peluschken 25.00—26.50, Blaulupinen 11.50—12.00, Gelblupinen 16.50—17.00, Winterraps 46.00—47.00, Winterrübsen 44—45, Leinkuchen 22.00—22.50, Rapskuchen 12.25—12.75, Sonnenblumenkuchen 40—42% 19.50—20.00, Kokoskuchen 15.50—16.00, Speisekartoffeln —, Roggenstroh gepresst 3.00—3.50, Roggenstroh gepresst II 4.50—5.00, Gesamtumsatz: 4982 t, davon Roggen 3166 — ruhig, Weizen 167 — ruhig, Gerste 177 — ruhig, Hafer 112 — ruhig, Weizenmehl 341 — ruhig, Roggenmehl 674 — ruhig.

Handelsschiffahrt-Kartell innerhalb des Balkanbundes?

Delegierte der wichtigsten Reedereien der Balkanbund-Staaten treten dieser Tage im Piräus zusammen zur Vorbereitung der für August dieses Jahres einberufenen „Ständigen Interbalkanischen Handelsmarinekommission". Diese Kommission wurde ins Leben gerufen, um die Handelsmarineinteressen der verschiedenen Balkanbundstaaten miteinander in Einklang zu bringen und entsprechende Vorschläge bei den Regierungen einzureichen.

Auf dem Programm der Piräus-Konferenz stand als der wichtigste Punkt der Verhandlungen die völlige Ausschaltung jeder Konkurrenz zwischen den Handelsflotten der beteiligten Länder. Von diesem Grundgedanken ausgehend, wurden die weiteren Ziele ausgearbeitet, die kartellmässige Bindungen betreffen. Ferner sollen gleichlautende allgemeine Bestimmungen für den Umschlag getroffen werden, so dass die Formalitäten vereinfacht und die Kosten verringert werden. Bei Ausfuhr von Waren nach einem fremden Land sollen die Schiffe der beteiligten Länder bevorzugt werden, sofern sie regelmässige Fahrpläne zu den Bestimmungshäfen unterhalten. Ferner soll angestrebt werden, dass die Fahrpläne der in Frage kommenden Reedereien nach Möglichkeit den Eisenbahnfahrplan der beteiligten Länder und den Donauverkehrslinien angepasst werden. Ueber die Frage einer Zusammenarbeit der Handelsschiffahrt der übrigen Länder mit der neu gegründeten griechischen Ueberseelinie konnte grundsätzlich eine Einigung erzielt werden, ebenso über die Einführung verschiedener gegenseitiger Erleichterungen, so dass der „Ständigen Kommission" darüber konkrete Vorschläge unterbreitet werden können.

Man hat nur Ärger, wenn man keine Zeitung liest!

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 12
Fernsprecher: 45-91
Postscheck - Nr. Poznań 200192

Drahtanschrift: Raiffeisen

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
Fernsprecher: 3373 u. 3374
Postscheck - Nr. Poznań 200182

Verkauf von Registermark für den Reiseverkehr, Ueberweisungen ins Ausland nach Einholung der notwendigen Genehmigungen. Kostenfreie Beratung in allen Devisenangelegenheiten.

Devisenbank

Am 3. d. Mts. abends 9 Uhr verschied sanft nach schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Landwirt**

Karl Hanisch

im Alter von 79 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

die trauernden Kinder.

Lasocice-Röhrsdorf, den 5. August 1939.

Beerdigung: Sonntag nachm. 2.30 Uhr vom Trauerhause aus.

Hartmut

Die glückliche Geburt unseres

Söhnchens

zeigen wir in dankbarer Freude an

Anneliese Mattheus
geb. Bunk
Oskar Mattheus

Kobylin, koło Krotoszyna, 4. August 1939.

MIAG -Strassenzugmaschinen,
DIESEL -Ackertraktoren

22 PS. — 2 Cyl. Patent-Benz Diesel Motor.
Neueste Konstruktion! — Unübertroffene Wirtschaftlichkeit!
Die billigste Zugkraft der Gegenwart!
Lieferung sofort! 10900 — 12900 złoty.
Bequemste Abzahlungsbedingungen!
Generalvertretung für Polen:
„AUTOMOTOR" Poznań, plac Nowomiejski 7, Telefon 34-01.
Verlangen Sie bitte Offerte.

Frau Editha **Sarrazin** geb. **Strübing,** gestorben am 18. August 1936 in Seidenberg, hat in ihrem am 19. Juli 1919 in Görlitz notariell errichteten Testament die Editha Sarrazin geb. Strübing-Stiftung zur alleinigen Erbin eingesetzt. Zweck der Stiftung ist, daß die Zinsen des Stiftungsvermögens den weiblichen, ehelichen, direkten Nachkommen des Vaters der Erblasserin, des verstorbenen Rittergutsbesitzers Otto **Strübing** auf Rittergut Stolno, Kreis Culm a./W., zugute kommen sollen, wenn sie bedürftig sind und entweder einen standesgemäßen Beruf erlernen, oder das 24. Lebensjahr vollendet haben.

Zur Erklärung der Mitglieder der berufenen Familie ist vor dem beauftragten Richter des 9. Zivilsenats (Fideikommißsenat) des Oberlandesgerichts in Breslau 1, Ohlauerstraße 45a, 2. Stock, Zimmer 26, auf den

27. September 1939, vorm. 11 Uhr

Termin bestimmt.

Die Mitglieder der berufenen Familie werden hiermit aufgefordert, sich in diesem Termin zu erklären, widrigenfalls ihnen gegen die Entscheidung über die Genehmigung die Beschwerde nicht zusteht.

Oberlandesgericht Breslau, den 26. Juli 1939.
Der Vorsitzende des 9. Zivilsenats.
S 65 — 19 — 10.

H. FOERSTER
DIPLOM-OPTIKER
Poznań, Fr. Ratajczaka 35
Telefon 2428.

Augengläser fachgemäß zugepaßt, in moderner Ausführung!
Feldstecher, Barometer,
Thermometer, Regenmesser,
Stalldünger-Thermometer,
Getreidewaagen
Reparaturen schnellstens! nach amtlicher Vorschrift.

Mit dem 7. August eröffne ich meine

ärztliche Praxis

in Poznań, ul. Przecznica 9,

ord. von 11—13 u. 17—19 Uhr. Tel. 8975.

J. Pissarek, Arzt

Welche Firma liefert

1—2000

kl. Schilder

2½×10 cm Umfang. — 1—2 mm stark, Horn, Messing usw., mit etwa 10—15 Worten? Preisangabe und Off. unter 4738 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Zuverlässige

Bedienung

mit Kochkenntnissen, — tagsüber gesucht.
Przecznica 2, W. 3.

Von der Reise zurück!

Dr. R. Weise

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt

Poznań, ul. Jasna 19. Tel. 60-02.

Zurückgekehrt!

Dr. W. Kirscht

Poznań, Cieszkowskiego 4, Tel. 52-11

Arzt und Geburtshelfer

Sprechstunden: vorm. 9-11, nachm. 3½-5 Uhr
Sonnabend **nur** vormittags.

Fa. M. Schön

Wagenbau- und Sattlermeister, Kościan

empfiehlt Anfertigung von Kutschwagen, feiner Kutschgeschirre sowie Arbeitsgeschirre und deren Reparaturen.

Uebernehme kontraktliche Geschirrarbeiten.

Prämiiert mit mehreren Medaillen.

Tausch Polen — Amerika

Tausche mein 5-stöckiges, neuzeitliches Handelshaus in Poznań gegen irgend ein Besitztum in Amerika oder verkaufe billig an eine Person, die über ein ausländisches Barvermögen verfügt. Preis 275 000 zł. Hypothek 70 000 zł. Nettoeinkommen 12%. Vermittler erhalten Provision. Offerten unter **„Korzystna okazja"** an Biura Ogłoszeń **„Par"**, Poznań, Al. Marcinkowskiego 11.

Möbel aller Art in handwerksmässiger Ausführung u. in jeder Preislage.

Möbelwerkstätten H. Bähr,
Swarzędz
Gegr. 1900 ul. Strzelecka 2

Pharm.-kosmetische Fabrik

in Deutschland möchte den

Generalvertrieb

eines ihrer bedeutendsten, in vielen Staaten bekannten Artikels vergeben.

Offerten erbeten unter **„R 526"** an Annoncen-Expedition HANS KEGELER, Berlin-Wilmersdorf (Deutschland).

Müllergeselle

und

Müllerlehrling

per sofort gesucht. Off. unter 4759 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Wegen bevorstehender Parzellierung, verkaufen wir mehrere gebrauchte, gut erhaltene und betriebsfähige

Kartoffelerntemaschinen

System „Harder".

Güterverwaltung
Dębnica,
powiat Gniezno,
poczta Działyń,
Telefon: Działyń Nr. 4

Zu kaufen gesucht eine gut erhaltene, betriebsfähige

Lokomobile

Lanz, Marschall oder Flöther, Heizfläche von 13—15 □, 6—7 Atm.

Majętność Łęg, pow. i p. Srem.

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

Suche Ehegefährten

möglichst Landwirt mit grösserem Besitz, 50 bis 60 Jahre, aus guter Familie. Bin Ende 40, gesund, arisch, besitze mehrere Grundstücke und grösseres Barvermögen. Zuschriften unter 4747 an die Kosmos, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25 erbeten.

Buchhalter

in Getreidebranche zum sofortigen Antritt gesucht. Anfragen unter 4760 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Konditorgehilfen

auch geeignet zum Gästebedienen, gesucht. Off. bei freier Station an

Inowrocław,
skrzynka pocztowa 20.

Kupferschmiedearbeiten

in Brennereien u. Molkereien, führt aus.

R. Adelt,
Poznań, Matejki 56.

Erbe einer 30 Morgen großen Landwirtschaft mit gewerblichem Nebenbetrieb, auf welchem gutes Auskommen, 33 Jahre alt, wünscht liebes Mädel zwecks

Heirat

kennenzulernen. Off. mit Bild, welches zurückgesandt wird unter 4741 an die Geschst. d. Ztg. Poznań 3.

Gute Möbel

bereiten ein Leben lang Freude wenn man sie beim Fachmann bestellt. Darum geht man vertrauensvoll zu

Willy Bethke, Tischlermeister
Poznań, Strumykowa 20. Telefon 7176
Wohnung: Wierzbięcice 14. — Tel. 82-46

Fa. St. Twardowski, Eisenhandlung
Tel. 3604 Poznań St. Rynek 79

ist die billigste Einkaufsquelle für:
Pflugersatzteile (System Ventzki und Sack), **Hufeisen und Stollen, Wagenbuchsen, Nägel u. Ketten, Schrauben und Nieten, Stab- und Bandeisen, Strohpressendraht, T-Träger, Zinkbleche, Fensterbeschläge, Töpferartikel**

Bei Ihren Einkäufen
berücksichtigen Sie bitte
unsere Inserenten

Deutsche Organisation

sucht per 1. September 1939
3—5 Zimmer-Wohnung für

Büroräume

Angebote u. Nr. **63** an die Annoncenexpedition „Denar", Poznań, ul. św. Józefa 2.

Kurorte

Herzbad Kudowa

bei **Herz-,** Drüsen-Erkrankungen-**Basedow** Nerven-, Blut-, Rheuma-, **Frauenleiden**
28tägige Pauschalkur 255 RM.
Kurhotel Fürstenhof *Mineralbäder im Hause* | **Haustrinkkuren** m. d. berühmten **Eugenquelle** (einzigartige Arsen-Eisenquelle) u. d. radiumhalt. **Gottholdquelle**

Naczelny redaktor: Günther Rinke.

Dział Polityczny: w zast. Eugen Petrull. — Dział gospodarczy, sportu i lokalny: Alexander Jursch. — Kultura, sztuka, felieton, dodatek „Kraj rodzinny i świat" dodatek rozrywkowy „W wolnej godzinie", dział prowincji i dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Alfred Loake. — Dział ogłoszeń Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu. Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia. Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.

Politik: i. V. Eugen Petrull. — Wirtschaft, Sport, und Lokales: Alexander Jursch. — Kunst und Wissen, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt", Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde", Provinz und den übrigen redaktionellen Teil: Alfred Loake. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia, Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.